

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Herausgeber: E. Schellberg, Berlin-Wilmersdorf.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 36 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 36 R.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 42 R.-Pfg. für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbedingungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Orts-Anzeigen 30 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., Orts-Kleinanzeigen 10 R.-Pfg.,
auswärtige Kleinanzeigen 10 R.-Pfg. für die einseitige Anzeigenspalte oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. —
Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7486.

Nr. 191.

Freitag, 24. Juli 1931.

79. Jahrgang.

Zwischen den Konferenzen.

London nur eine Zwischenlösung. — Die Gefahren der zweiten Etappe.
Die Berliner Besuche.

Geheimrat Schmig Wirtschaftsminister?

aa. Berlin, 24. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Die Konferenz ist tot! Es lebe die Kon-
ferenz! Mit diesen Worten wird man wohl am besten
die Situation nach dem Abschluß der Londoner Kon-
ferenz kennzeichnen können. Die an der Konferenz be-
teiligten Staatsmänner haben sich zwar sehr optimistisch
über die Konferenz ausgesprochen und auch der Reichs-
kanzler hat gestern den Ausgang der Konferenz als
gut bezeichnet, aber alle diese höflichen Reden können
doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß

das Ergebnis der Londoner Konferenz sehr mager
ist, daß es, um ein Wort der „Times“ zu ge-
brauchen, ein Ergebnis ist, das einer großen
Konferenz unwürdig ist.

In dieser Beziehung haben wir daher unserer
gefrühten Kennzeichnung nichts hinzuzufügen. Das
Beste, was man von der Konferenz sagen kann, ist,
daß sie, wie Dr. Brüning es ausdrückt, Hoffnung
auf die Zukunft gewährt. Früher oder später
wird man sich wieder zusammensetzen müssen, um dann
über die „Aktion auf Dauer“ die diesmal nicht zu er-
reichen war, zu beraten. Hier aber drohen Gefahren,
auf die jetzt schon hingewiesen werden muß. Als Vor-
aussetzung für eine Anleihe oder für neue Kredite
wird eine deutsch-französische Annäherung gefordert.

Der Weg zu weiteren Geldern geht nach wie vor
über Paris, das gerade jetzt die Engländer seine
Macht hat fühlen lassen.

und durch Geldabzüge aus London die Bank von Eng-
land zur Diskonterhöhung zwang. Die Franzosen
kennen die Stärke ihrer Position recht gut. In einer
Erklärung, die der französische Ministerpräsident
Laval dem Londoner Korrespondenten der „Deutschen
Allgemeinen Zeitung“ gab, heißt es wörtlich: „Es gibt
keinen Kredit ohne Vertrauen und kein Vertrauen der
Welt ohne Harmonie zwischen den beiden großen
Völkern Deutschland und Frankreich: dort liegt die
Rettung, dort liegt der Friede. Das müssen alle Natio-
nen begreifen, mit denen Frankreich durch Freundschaft
verbunden ist. Der Versuch ist noch nicht beendet, die
Aufgabe hat erst begonnen.“ Mit anderen Worten:
Nach der ersten Phase in London muß nach französischer
Auffassung nun als zweite Etappe der deutsch-französische
Ausgleich folgen. Man braucht keine große Phantasie
zu haben, um voraussetzen zu können, daß in dieser
zweiten Phase die bekannten französischen Forderungen
wieder auftauchen werden. „Die Frage der Garantien“,
so schrieb vor wenigen Tagen der „Temps“, „wird sich
von selbst wieder stellen.“ Die Situation wird für
Deutschland dadurch nicht leichter, daß offenbar die
Amerikaner die Forderung nach einem deutsch-franzö-
sischen Ausgleich übernommen haben. Hier drohen für
die deutsche Außenpolitik Gefahren, denen man recht-
zeitig ins Auge sehen muß.

Daß London keinen Abschluß bedeutet, geht im
übrigen auch daraus hervor, daß der Konferenz jetzt
sofort weitere politische Unterhaltungen folgen werden.

Schon morgen trifft der amerikanische Außen-
minister Stimson in Berlin ein. Unmittelbar
darauf kommen MacDonald und Henderson nach
Berlin.

Für den August ist eine Zusammenkunft zwischen
Brüning und Curtius auf der einen, und
Laval und Briand auf der anderen Seite vorge-
sehen. Im September setzt man sich dann schon wieder
in Genf an den Verhandlungstisch und einen Monat
später wird man wohl prüfen müssen, was nun der
Londoner Zwischenlösung folgen soll.

Inzwischen aber ist Deutschland auf seine eigene
Kraft angewiesen, denn der Kanzler bringt aus



Geheimrat Hermann Schmig.

Der Finanzdirektor der I. G. Farbenindustrie, der als
Reichswirtschaftsminister auserselben sein soll.

London keinen Pfennig Geld mit. Man wird also nach
seiner Rückkehr eine sehr genaue Bilanz aufstellen und
sich sehr gründlich überlegen müssen, wie die Kräfte ein-
zusetzen sind, um die recht große Notlage, die nach
London nicht kleiner geworden ist, überwinden zu
können. In diesem Zusammenhang ist es interessant,
daß sich jetzt wieder die

Gerüchte um Geheimrat Schmig, den bisherigen
Finanzdirektor der I. G. Farbenindustrie ver-
breiten. Man will wissen, daß Schmig als Reichs-
wirtschaftsminister auserselben sei.

Bekanntlich wurde Schmig schon als Kommissar für die
Banken genannt, bevor dieser ganze Plan eines be-
sonderen Kommissars wieder fallen gelassen wurde.
Auch jetzt heißt es, daß Schmig, der im übrigen als
Sachverständiger an der Londoner Kon-
ferenz teilgenommen hat, als Wirtschaftsminister
besondere Vollmachten erhalten soll. Ob diese
Gerüchte zutreffen, ist einwandfrei im Augenblick nicht
festzustellen. Die Entscheidung über die Besetzung des
Wirtschaftsministeriums ist erst nach der Rückkehr des
Kanzlers aus London zu erwarten.

Immerhin sind die Schwierigkeiten für das Reich geringer
als für die Länder, da dem Reich die Zentralisierung zu
Hilfe kommt, die Länder aber zu einem großen Teil
von den Gemeinden abhängig sind. Es besteht hier
die Gefahr, daß an manchen Stellen, in denen die Notlage
besonders groß ist, die eingenommenen Staatssteuern nicht
zur Abführung kommen. Zudem sind die öffentlichen Stellen
in besonderen Schwierigkeiten, die durch die Rückzahlung der
kurzfristigen Anleihen betroffen worden sind. Das gilt er-
freulicherweise nicht für Preußen, was nicht einen Pfennig
kurzfristiger Kredite hat, ebenso war ja auch die Reichsbahn
nicht in der Lage, kurzfristige Kredite zu nehmen. Dort ge-
troffen sind aber die Dankestädte Bremen und Hamburg, die
insgesamt 150 Mill. kurzfristige Kredite laufen haben.

Unabhängig von späteren Plänen hat der Reichsfinanz-
minister verfügt, daß alle Auszahlungen auf das aller-
niedrigste zu beschränkt sind. Ebenso hat der preu-
sische Finanzminister Höpfer-Mösch eine neue Ver-
ordnung über den Geldbedarf erlassen, wonach neue
Banken nicht zu beginnen sind.

auch wenn im Einzelfall eine Zustimmung der Finanzver-
waltung vorliegen sollte oder wenn sie bereits ausgesprochen
sind.

Abschied von London.

Reichskanzler Dr. Brüning hat am Donnerstag-
mittag auf der Londoner Konferenz das Schlusswort ge-
sprochen. Er hat den schuldigen Dank an die englischen
Veranstalter, insbesondere an den Premierminister
Macdonald für die Vorbereitung und Durchführung
der Konferenz, an die amerikanischen Delegierten für
ihre tätige Anteilnahme und an die französischen Mi-
nister für ihre Gastfreundschaft in Paris und für ihre
Bereitschaft zur Mitarbeit in London zum Ausdruck ge-
bracht. Nach Abschluß der Konferenz hat der Reichs-
kanzler in ergänzenden Ausführungen vor der deut-
schen Presse das Kommuniqué durchgesprochen, das die
Konferenzergebnisse zusammenfaßt. Die offiziellen
politischen Veranstaltungen der Londoner Konferenz
waren damit beendet, es folgte am Nachmittag noch
der große Tee-Empfang beim Königspaar, bei dem die
fremden Staatsmänner im Mittelpunkt eines gesell-
schaftlichen Ereignisses der englischen Hauptstadt stan-
den, und am Freitag hat sich die Konferenz aufgelöst.

Das Schluss-Kommuniqué hat keine Überraschungen
gebracht. Bereits an den beiden letzten Verhandlungs-
tagen zeichneten sich die Linien mit aller Deutlichkeit
ab, die die Möglichkeiten dieser Verhandlungen be-
grenzen, und es ist auch in den letzten Phasen der
Aussprache kein Versuch mehr gemacht worden, diese
Grenzen zu sprengen. Schon die Tage von Paris
hatten deutlich gemacht, daß das große Ziel einer Er-
weiterung der Kredite für Deutschland und vor allem
einer Umstellung der bisherigen kurzfristigen Kredit-
hilfe in die Form langfristiger Anleihen nicht in diesem
ersten Anlauf zu erreichen sein werde. Man hat sich,
um die Londoner Konferenz nicht überhaupt ergebnis-
los bleiben zu lassen, zu dem Verzicht auf das große
Ziel beschränkt und sich mit der Zwischenlösung be-
gnügt, die im Augenblick möglich war, und die einmal
in der Verlängerung der zurzeit laufenden kurzfristigen
Notenbank-Kredite und zum andern in der Stillhalte-
Aktion gegeben sind, durch die die fremden Regierungen
auf die Kreditgeber dahin einwirken, daß sie ihre in
Deutschland stehenden Darlehen nicht zurückziehen.
Auch diese beiden positiven Ergebnisse waren nicht ohne
weiteres zu erreichen. Sie sind gebunden an zwei
weitere Beschlüsse der Londoner Konferenz. Diese
laufen hinaus auf die Schaffung von zwei Ausschüssen
zur Prüfung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage
Deutschlands und zur Vorbereitung von weiteren Vor-
schlägen, die sich etwa aus den Erkenntnissen dieser Aus-
schüsse als notwendig ergeben sollten. Das eine Komitee
von Fachleuten soll von der W.B. ernannt werden und
die unmittelbaren Kreditbedürfnisse Deutschlands stu-
dieren. Der zweite Ausschuss soll als eine Art Beob-
achtungskommission schon in den nächsten Tagen in
Berlin seine Arbeit aufnehmen, an Ort und Stelle die
Tatbestände der deutschen Finanz- und Wirtschaftslage
erforschen und den Regierungen darüber berichten.
Aus diesen Studien sollen die Unterlagen für die
praktische Lösung der Frage gewonnen werden, wie
man allmählich zu einer Konsolidierung der kurzfristi-
gen Kredite kommen kann.

Trotzdem diese Frage also in weitgehendem Maße
den Fachleuten anvertraut ist, hat man doch in keiner
Stunde der Londoner Konferenz vergessen, daß die
letzte Entscheidung über das, was allein Deutschland
tatsächlich und wirkungsvoll helfen kann, auf dem
politischen Gebiet fallen wird. Die Haltung Frank-
reichs hat daran keinen Zweifel gelassen, England und
Amerika haben diese Tatsache zur Kenntnis genommen
und sind deshalb auf die Linie der Zwischenlösung ein-
geschwenkt. In London und in Washington ist man sich
ebenso wie in Berlin darüber klar, daß das Ergebnis
dieser Konferenz nur für eine Übergangszeit Hilfe ver-
spricht, daß es, mit dem Wort Hamlets „Frist den
flecken Tagen“ bedeutet, daß aber in wenigen Wochen
von neuem und dann mit äußerstem Druck die Frage
vor Deutschland stehen wird, wie man weiterkommen
soll. Die Stimmung, die über der Londoner Konferenz
lag, ermutigt nicht eben zu der Hoffnung, daß die
Weiterführung der diplomatischen Gespräche sehr schnell
den Weg, der bisher mit unüberwindlichen Hinder-
nissen verbaut war, freimachen werde. Die französische
Politik hat sich, das zeigt auch das nach Genf über-
mittelte Abrüstungsmemorandum, in einer Weise ver-
steift, die den Kampf um die politische Lösung außer-
ordentlich zäh machen wird, so sehr man sich auf deut-
scher Seite darüber klar ist, daß dieser Kampf mit dem
Willen weitergeführt werden muß, die französischen Ein-
wände und Widerstände zu überwinden, daß eine Ver-
ständigung zwischen Paris und Berlin das politische
Feld bereinigt und die finanziell-wirtschaftliche Zukunft
in gedeihlicher Zusammenarbeit sichert.

Das Vorfeld für diese Auseinandersetzungen wird
in den nächsten Tagen in Berlin liegen, wohin der

Die Selbsthilfepläne.

Kassenlage — Steuereingänge — Einschränkungen.

Berlin, 24. Juli. (Via. Drahtmeldung.) Nach dem Ein-
treffen des Reichskanzlers Dr. Brüning in Berlin wird
die Reichsregierung die Selbsthilfepläne zu beraten
haben, die jetzt in den Reichsstellen vorbereitet werden.
Von den akuten Fragen wird unter anderem eine An-
derung der Schiedsgerichtsbarkeit erwartet, die etwa
nach englischem Vorbild erfolgen könnte und dort die Mög-
lichkeiten des Schiedsverfahrens bedeutend ausweitete hat. Es
wird weiter die Aufgabe der Reichsregierung sein, das bis-
herige Durcheinander planmäßig zu gestalten. Es darf unter
anderem darauf hingewiesen werden, daß der Zahlungsver-
kehr bei der Reichsbahn sich augenblicklich noch unter anderen
Bestimmungen als bei der Reichsbahn abspielt.

Bei der Beratung über die Selbsthilfe ist davon auszu-
gehen, daß die Kassenlage des Reiches jetzt naturgemäß
ein ganz anderes Gesicht bekommen hat als wie noch vor drei
Wochen. In der Zwischenzeit sind die überaus starken
steuerlichen Ausfälle zu berechnen.

Auf Grund dieser Tatsache ist es einstweilen noch zweifel-
haft, ob überall im Reich und in den Ländern die Mittel
für die Gehaltszahlung am 1. August rechtzeitig aufge-
bracht werden können.

amerikanische Staatssekretär Stimson am Samstag kommt, und wo zu Beginn der neuen Woche die englischen Staatsmänner eintreffen werden. Zwischen Berlin und Paris werden dann die diplomatischen Verhandlungen weitergehen, deren Tempo nicht überstürzt werden kann, hinter denen aber, täglich fühlbar, der Druck der Zeit steht. Für diese möglichst kurz zu befristende Periode des Übergangs ist Deutschland auf den Ausbau der so energisch in Angriff genommenen Selbsthilfe angewiesen, und man ist sich in Deutschland darüber klar, daß jeder Erfolg dieser Selbsthilfe im Innern auch nach außen hin ins Gewicht fallen wird.

Der Besuch der ausländischen Staatsmänner in Berlin.

Stimson kommt am Samstag, Henderson und Macdonald am Montag.

Berlin, 23. Juli. Wie wir erfahren, wird Staatssekretär Stimson nun doch nicht mit der deutschen Delegation nach Berlin kommen, sondern, während diese bereits Samstagfrüh hier eintrifft, erst am Samstagabend mit seinem Sekretär in Berlin sein. Der Besuch dauert bis Montag und ist als inoffiziell anzusehen. Henderson wird Montagvormittag erwartet, Macdonald am Nachmittag, da er erst Montagvormittag von London abfliegt. Da der Besuch der englischen Minister nun nicht den Charakter eines Wochenendes hat, ist der Gedanke des Aufenthaltes im Jagdschloß Hubertusstock aufgegeben worden. Macdonald und Henderson werden am Mittwoch abreisen.

Die Pariser Presse zieht Bilanz.

Die deutsch-französischen Beziehungen.

Paris, 24. Juli. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Bilanz, welche die französische Presse aus den diplomatischen Besprechungen der letzten vierzehn Tage im allgemeinen und der Londoner Konferenz im besonderen zieht, ist nicht auf einen Posten zu bringen; es existieren mehrere Soli- und Haben-Konten. Was die technisch praktischen Ergebnisse der Londoner Konferenz anbelangt, so ist sich die französische Presse einig darüber, daß sie recht mager ausgefallen sind. Hinsichtlich der politischen Resultate unterscheiden die Zeitungen wiederum: die Position Frankreichs und die deutsch-französischen Beziehungen. Ministerpräsident Laval habe seinen Voll breit nachgegeben. Zum ersten Male habe Frankreich eine Konferenz verlassen, schreibt der „Ami du Peuple“, auf der es nichts geopfert habe.

Den größten Raum in den Besprechungen der Presse nimmt jedoch das Problem der deutsch-französischen Beziehungen ein. Und hier erkennen die Zeitungen fast ohne Ausnahme an, daß die Atmosphäre sich seit den Pariser deutsch-französischen Unterredungen wesentlich gebessert habe und daß diese Besserung in London andauerte. Als Grundlage für ihre Kommentare dient der Presse eine gestern abend von Ministerpräsident Laval der französischen Presse abgegebene Erklärung, in der es wörtlich heißt: „Ich wage zu sagen, daß die Unterredungen der französischen Minister mit den deutschen Ministern, das meine Unterhaltung mit Reichskanzler Brüning zu einer Politik führen werden, die, mit Vorsicht angewandt, zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Deutschland führen kann. Es gibt keinen Kredit ohne Vertrauen und es wird nur Vertrauen in der Welt geben, wenn zwischen den beiden großen Völkern Deutschland und Frankreich Harmonie herrscht. Hier liegt das Heil, hier liegt der Friede. Unsere Aufgabe ist weit davon entfernt, beendet zu sein. In dem Geiste, der uns in Paris und London geführt hat, werden wir fortfahren zu handeln.“ Diese „herzlichen Worte an die Adresse Deutschlands“, wie sie Bertinax im „Echo de Paris“ bezeichnet, haben hier tiefen Eindruck gemacht. Eine diplomatische Kampagne beginne, schreibt derselbe Journalist, und es sei möglich, daß, wenn die englischen Minister zusammen mit Stimson nächste Woche in Berlin weilen werden, eine kleine Konferenz organisiert werden würde.

Das Problem der Erntehilfe.

Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 23. Juli. Das Reichskabinetts beschäftigt sich am Donnerstag mit dem Problem der Erntefinanzierung, das nach Auffassung landwirtschaftlich-sachverständiger Kreise allmählich zu drängen beginnt. Bei diesem Problem sind zwei Fragen zu klären. Das ist einmal die Notwendigkeit, eine Entlastung des Marktes durch eine starke Förderung des landwirtschaftlichen Exportes herbeizuführen. Nach den Plänen des Reichsernährungsministeriums sollen den exportierenden Stellen je nach der Höhe ihrer Ausfuhr Zollermäßigungen für den späteren Reimport gewährt werden. Auf diese Weise hofft man, den Handel, die Mühlen usw., dazu zu bewegen, daß sie aus ihrem eigenen Interesse heraus einer saisonmäßigen Überlastung des Marktes entgegenwirken. In unterrichteten Kreisen erwartet man hieron keine finanziellen Nachteile für das Reich, sondern eher eine Erhöhung der Zolleinnahmen um etwa 15 Millionen Mark. Die zweite Seite des Problems kann erst zum Abschluß gebracht werden, wenn Klarheit über die nächste Gestaltung der Kreditverhältnisse besteht.

Die Reichsregierung plant eine Änderung des Lagererscheinens in der Weise, daß für die Lagerhaltung gewisse Sicherungen eingeführt werden, wie sie z. B. durch das Wechselrecht gegeben sind. Auf diese Weise würde die Lombardierung von Erntevorräten erleichtert und ihre Heranbringung an den Markt verzögert werden. Eine solche Entlastung des Marktes ist umso notwendiger, als bekanntlich auch in normalen Zeiten 50 Prozent der deutschen Ernte vor Weihnachten verkauft zu werden pflegen.

„Graf Zeppelin“ zum Polarflug gestartet.

Friedrichshafen, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete heute morgen um 9.51 Uhr zur 1. Etappe seines Polarfluges nach Berlin.

Abschluß der Siebenmächte-Konferenz.

Vorschläge zur Erleichterung der Lage Deutschlands.

Eine Erklärung.

London, 23. Juli. Die Londoner Siebenmächte-Konferenz hat heute nach ihrer Schlußsitzung folgende Erklärung veröffentlicht: Die kürzlichen übermäßigen Zuziehungen von Kapital aus Deutschland haben eine akute finanzielle Krise erzeugt. Diese Zuziehungen sind verursacht worden durch einen Mangel an Vertrauen, der nicht durch die wirtschaftliche und budgetäre Lage des Landes gerechtfertigt ist. Um die Aufrechterhaltung der finanziellen Stabilität Deutschlands sicherzustellen, die wesentlich ist im Interesse der gesamten Welt, sind die auf der Konferenz vertretenen Regierungen bereit, zusammenzuwirken, soweit es in ihrer Macht liegt, um das Vertrauen wiederherzustellen. Die auf der Konferenz vertretenen Regierungen sind bereit zur Erwägung durch die Finanzinstitute in ihren diesbezüglichen Ländern folgende Vorschläge zur Erleichterung der unmittelbaren Lage anzunehmen.

1. Daß der Zentralbankkredit von 100 Millionen Dollar, der vor kurzem der Reichsbank unter den Auspizien der Bank für internationale Zahlungen gewährt wurde, bei seiner Fälligkeit für einen Zeitraum von drei Monaten erneuert wird.

2. Daß gemeinsame Maßnahmen von den Finanzinstituten in den verschiedenen Ländern zwecks Aufrechterhaltung des Umlaufes der Kredite getroffen werden, die sie bereits Deutschland gewährt haben.

Die Konferenz empfiehlt, die die B33. eingeladen wird, ohne Verzug einen Ausschuss von Vertretern zu schaffen, die von den Gouverneuren der Zentralbanken ernannt sind. Der Ausschuss soll die unmittelbaren weiteren Kreditbedürfnisse Deutschlands und die Möglichkeiten der Konvertierung eines Teiles der kurzfristigen Kredite in langfristige Kredite prüfen. Die Konferenz hat mit Interesse eine Mitteilung Dr. Brünings mit Bezug auf die gemeinsame Garantie zur Kenntnis genommen, die vor kurzem von der deutschen Industrie zur Verfügung der Goldkreditbank gestellt wurde. Die Konferenz ist der Ansicht, daß eine Garantie dieser Art es möglich machen müßte, eine gesunde Grundlage für die Wiederaufnahme der normalen Operationen des internationalen Kredits zu verschaffen. Die Konferenz ist der Ansicht, daß, wenn diese Maßnahmen durchgeführt werden, sie eine Basis für eine darauf folgende permanentere Aktion bilden werden.

Der Reichskanzler über das Ergebnis.

Eine Zwischenfazit.

London, 23. Juli. „Der Ausgang der Konferenz ist ein sehr guter!“ Mit diesen Worten leitete Reichskanzler Dr. Brüning die sofort nach der Siebenmächtekonferenz stattgefundene Besprechung mit den deutschen Pressevertretern ein. Zu der von der Londoner Konferenz nach Schluß ihrer Beratungen veröffentlichten Erklärung bemerkte der Reichskanzler im einzelnen, daß die Formulierung der Beschlüsse in sehr weitem Maße im Sinne der deutschen Wünsche erfolgt ist. „Denn“, so sagte der Kanzler, „sind noch einige Dinge in einem uns genommen Sinne geändert worden. Sie sehen, daß es sich um eine Zwischenlösung handelt; mit einer Schnelllösung auf langfristiger Basis hätten wir nicht gerechnet, und wie ich in Paris bereits Gelegenheit hatte zu sagen, ist ganz abgesehen von den technischen Schwierigkeiten einer solchen internationalen Anleihe, die monatelange Vorbereitungen erforderlich macht, von Anfang an klar gewesen, daß eine Einigung über eine solche Anleihe zur Stunde wenigstens zwischen Amerika, England und Frankreich gar nicht erzielbar ist. Ich sehe ganz ab von etwaigen politischen Bedingungen. Infolgedessen haben wir uns darauf beschränken müssen, daß

1. der 100-Millionen-Dollar-Kredit, der am 16. August abläuft, verlängert wurde, und zwar um drei Monate, und

2. haben wir, worauf es vor allem ankommt, dafür gesorgt, daß nicht weitere kurzfristige Kredite abgezogen werden.“

Reichskanzler Dr. Brüning betonte, daß dies gerade der Punkt sei, dessen Notwendigkeit allerseits anerkannt wurde. Er hob hervor, daß es sich im wesentlichen heute nur noch um amerikanische und englische Kredite handle. Die Tatsache, daß die Finanzinstitute dieser Länder unbedingt bereit sind, mitzuhelfen, und daß Deutschland, wie bereits mehrfach betont worden ist, jeden Einfluss in dieser Richtung einbringen wird, ist, wie der Reichskanzler hervorhob, immerhin von nicht unerheblicher Bedeutung.

„Die Konferenz“, so fuhr er fort, „stellt fest, daß die Garantie von Ausfallbürgschaften von 500 Millionen, die seitens der deutschen Industrie der Goldkreditbank zur Verfügung gestellt wurden, immerhin eine gesunde Basis für die Wiederaufnahme normaler Kreditoperationen bedeutet.“

Der Reichskanzler legte größten Wert auf die Feststellung, daß alles dies nur Zwischenmaßnahmen sind, und daß das Volumen des deutschen Kredits im Ausland unter allen Umständen in absehbarer Zeit vergrößert werden muß. Er bemerkte, daß, wie der letzte Satz der von der Konferenz veröffentlichten Erklärung angedeutet habe, diese Maßnahmen die Grundlage der Aktion für die Ereignisse in der Folge sein müssen.

Um diese Dinge zu beschleunigen, wurde von deutscher Seite angeregt, wie dies bereits perläufig mit Dr. Sprague, dem amerikanischen Berater der Bank von England, in der vergangenen Woche geschah, daß eine kleine Gruppe von Sachverständigen internationalen Ansehens nach Berlin kommt, die mit Rat zur Seite steht. Die deutsche Regierung befindet sich mit einer Reihe von Herren bereits in Verbindung. Es kann aber noch nichts Endgültiges darüber gesagt werden. Diese Maßnahme ist besonders wesentlich, um im Ausland die verwickelte Lage Deutschlands klar zu machen. Die Komplexität ist, wie Dr. Brüning betonte, doch so groß, daß es ganz wenige Menschen gibt, die die ganze Lage übersehen können.

„Die Tatsache“, fuhr der Reichskanzler fort, „daß das ganze Wirtschaftleben Deutschlands aufgebaut ist auf kurzfristigen Krediten, und die Bedeutung dieser kurzfristigen Kredite für alles, was in Deutschland geschieht, sind in vollem Umfang bisher nicht erkannt worden. Ich glaube, daß wir dazu beigetragen haben, dieser Erkenntnis bei den anwesenden Herren zum Durchbruch zu verhelfen. Die amerikanischen Delegierten haben Vorschläge gemacht, daß, um möglichst schnell zu einer Regelung der Frage der Aufrechterhaltung der kurzfristigen Kredite und einer eventuellen Erweiterung des Standes der kurzfristigen Kredite zu gelangen, die Notenbankpräsidenten ein

Komitee von Bankern ernennen sollen, das sich damit beschäftigen soll und gleichzeitig nach Vorschlag der Amerikaner die Möglichkeiten, die kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln, schon jetzt ins Auge fassen soll. Wir haben durchgesehen, daß, während die B33. dieses Komitee formell aufziehen soll, die Mitglieder von den Notenbanken ernannt werden und nicht von der B33. Dieses ist ein Punkt, auf den ich ganz besonderen Wert lege. Es ist ohne weiteres zu verstehen, daß dies eine wesentlich andere Lösung ist, als die, die vorher vorgeschlagen wurde. Immerhin sind wir so weit gekommen, daß jetzt, vor allem auch von anderer Seite, dieser Ausfallbürgschaft der deutschen Industrie gegenüber der Goldkreditbank viel größere Bedeutung beigelegt worden ist, und daß sie sogar Aufmerksamkeit gefunden hat.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ließ Reichskanzler Dr. Brüning durchblicken, daß es immerhin die Möglichkeit geben könnte, später zu langfristigen Anleihen zu kommen. Auf die heutige Schlußsitzung bezugnehmend, erklärte Dr. Brüning: „Ich habe am Schluß der Sitzung besonderen Wert darauf gelegt, Macdonald und der englischen Regierung für ihre Gastfreundschaft zu danken und besonders Macdonald warmen Dank auszusprechen für die Art und Weise, in der er die Verhandlungen geführt hat, für seine Unparteilichkeit sowie die Wärme, mit der er sich über die Notlage Deutschlands ausgesprochen hat und damit, was ich immer in jedem Stadium betont habe, die Notlage Europas. Denn es geht in Wirklichkeit nicht nur um das Schicksal Deutschlands, und ich habe besonderen Wert darauf gelegt, zu betonen, daß, wenn unüberwindliche Schwierigkeiten eintreten sollten, es nicht nur eine einzelne Krise bleiben wird. Ich habe besonders auch den Amerikanern gedankt und Laval für die Worte, die er an uns gerichtet und in denen er zum Ausdruck gebracht hat, daß es von ganz außerordentlicher Tragweite für die weitere Entwicklung ist, daß zum erstenmal eine offene Aussprache zwischen französischen und deutschen Kabinettsmitgliedern geführt werden konnte. Ich habe dabei besonders die eine Tatsache zum Ausdruck gebracht, daß die Konferenz, die ganz schnell arbeiten mußte, wenn sie auch nicht zu einer vollendeten Lösung gekommen ist, die technisch und zeitlich nicht zu machen war, doch

den Grund gelegt hat für eine sofortige und dauernde Beschäftigung der internationalen Finanzwelt mit der finanziellen Lage Deutschlands,

und ebenfalls, daß die Besprechungen, die in den vergangenen Tagen stattgefunden haben, und zwar gerade infolge der Notlage Deutschlands, in kurzem fortgesetzt werden müssen, und daß Deutschland aus eigener Kraft inzwischen alles einsehen werde, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Ich habe ganz klar ausgesprochen, daß das, was wir hier gefunden haben, keine Dauerlösung ist, sondern nur die Vorbereitung einer dauernden Lösung.

Zum Schluß betonte Dr. Brüning noch einmal, auf die von der Konferenz veröffentlichte Erklärung Bezug nehmend: „Mit den beiden ersten Sätzen stellen wir und die Konferenz fest, daß an der ganzen Situation die Zuziehung von Kapital durch das Ausland schuld ist und nur sie allein. Darin liegt ungeheuer viel für die weitere Entwicklung. Denn damit ist die Anerkennung von der ganzen Konferenz gegeben, daß wir unser Budget durch eigene Kraft, nachdem die Erleichterungen des Hoover-Planes hineingekommen sind, in Ordnung gebracht haben.“

Geteilte Aufnahme in den Londoner Zeitungen.

Nur Vinderungsmitel.

London, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die Aufnahme, die das Ergebnis der Londoner Siebenmächte-Konferenz in der Morgenpresse findet, ist recht geteilt. Die „Times“ befürwortet zur Lösung der europäischen Schwierigkeiten eine Erklärung der Mächte, das Kriegsschuldenproblem und die Frage der Revision der Verträge offen besprechen zu wollen. Eine solche offenherzige Diskussion auf der Londoner Konferenz oder selbst nur das Besprechen, die Revisionen und Kriegsschuldenfrage zu unteruchen, hätte als Ableiter für die Blicke dienen können, die den dunklen Horizont Europas am Ende zu erleuchten beginnen.

Der „Daily Telegraph“ betont, diejenigen, die am wenigsten von der Konferenz erwarteten, hätten keinen Grund, enttäuscht zu sein. Was die unmittelbaren Ergebnisse der Konferenz anbelange, so seien diese nicht sehr eindrucksvoll. Ob die von der Konferenz empfohlenen Maßnahmen ausreichend seien, müsse bezweifelt werden. Der „Daily Herald“ ist der Ansicht, daß die Konferenz das erreicht habe, was innerhalb der ihr vorgeschriebenen engen Grenzen zu erreichen war. Das Blatt hebt mit Nachdruck hervor, daß die Deutschland gewährte Hilfe nur vorübergehender Natur ist, und verlangt eine baldige dauernde Lösung der deutschen Finanzkrise.

Die „Morning Post“ ist der Meinung, daß ein Ergebnis erzielt worden sei, mit dem zufrieden zu sein die Welt allen Grund habe. Die Konferenz habe zwar nicht eine Kur, sondern nur Vinderungsmitel für die deutschen Finanzschwierigkeiten vorgeschlagen, habe aber zweifellos so viel geleistet, wie es im Augenblick möglich gewesen sei.

„News Chronicle“ verwahrt sich dagegen, das Ergebnis der Konferenz als ein Fiasco zu bezeichnen. Die mit Bezug auf die Finanzhilfe getroffenen Maßnahmen der Konferenz seien ein Erfolg, wenn auch ein beschränkter.

Präsident Hoover ist zufrieden.

Ein festes Fundament gelegt.

Washington, 24. Juli. (Kabeldienst.) Präsident Hoover erklärte nach Bekanntwerden des Ergebnisses der Londoner Konferenz, diese habe ein festes Fundament für die Wiederherstellung der deutschen Stabilität gelegt. Das Ergebnis bilde eine Ergänzung zu dem amerikanischen Moratoriums-Plan, und mit Hilfe dieser beiden Tatsachen dürfe Deutschland in der Lage sein, seine gegenwärtigen Schwierigkeiten zu überwinden und seinen Kredit wieder herzustellen.

Abreise der Delegationen.

London, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die deutsche und die französische Delegation haben heute früh London verlassen. Reichskanzler Dr. Brüning und Ministerpräsident Laval tauschten herzliche Abschiedsworte.

Die weitere Forderung des Zahlungsverkehrs.

Uneingeschränkte Barauszahlung für Lohnzwecke und laufende Verpflichtungen.

Freie Überweisung von Bank zu Bank bis zur Hälfte des Guthabens, jedoch nicht über 4000 Mark.

Fünfte Verordnung

über die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs nach den Bankferien.

Berlin, 23. Juli. Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 385) wird verordnet:

Artikel 1.

In der Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931 gelten für den Zahlungsverkehr der von den Bankferientagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen:

§ 1. 1. Die Kreditinstitute dürfen an Kontoinhaber Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmungen nicht über 10 v. H. des am 24. Juli vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 200 M. leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich der Betrag auf höchstens 30 M.; die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

2. Auf jeden Kreditbrief, der vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt ist, dürfen bis zu 200 M. ausbezahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnorts aufhält.

3. Uneingeschränkt dürfen Barauszahlungen geleistet werden, so weit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von

a) Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgehalt und ähnlichen Bezügen;
b) Arbeitslosen- und Krankenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (Fürsorge);

c) Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnissen;

d) Steuern, Gebühren, Beiträgen zur Sozialversicherung und sonstigen öffentlichen Abgaben, so weit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist;

e) Frachten, wenn der Empfänger die Benachrichtigung einer Verkehrsunternehmung über den Eingang von Gütern vorlegt;

f) Geldbeträgen an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, so weit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist.

§ 2. 1. Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen.

2. Über Guthaben, die nach dem 15. Juli 1931 aus Barauszahlungen in Reichsmark, durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung (§ 1 der Verordnung vom 15. Juli 1931, RGBl. 1 S. 386) oder aus Überweisungen von Konten, die einer Beschränkung nicht unterliegen, entstanden sind, kann frei verfügt werden.

Das gleiche gilt für die nach dem 25. Juni 1931 an die Kreditinstitute überwiesenen Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Versorgungsgehalt und ähnliche Bezüge.

§ 3. 1. Überweisungen sind zulässig:

a) so weit sie erforderlich sind, um die in § 1, Absatz 3, zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglchen;

b) so weit sie sich innerhalb desselben Instituts vollziehen;

c) so weit dadurch Zahlungen zur Durchführung der Reichsversicherungsordnung, des Angestelltenversicherungsgegesetzes, des Reichsknappschaftsgegesetzes und des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden;

d) so weit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden;

e) aus Guthaben, über die gemäß § 2, Absatz 2, frei verfügt werden kann;

2. zwischen allen von den Bankferientagen betroffenen Kreditinstituten, insgesamt bis zur Höhe der Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 400 M. und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten bei einem von den Bankferientagen betroffenen Institut.

2. Von den Beschränkungen des Absatzes 1, Nr. 2, bleiben diejenigen Überweisungen unberührt, die auf den Vereinbarungen des Überweisungsübertragers, E. B., Berlin, beruhen.

3. Die im Absatz 1, Nr. 2, und Absatz 2 bezeichneten Überweisungen dürfen nur mit der Maßgabe ausgeführt werden, daß das neu entstehende Guthaben des Empfängers denselben Beschränkungen unterliegt wie das bisherige Guthaben des Auftraggebers.

4. Im Fall des Absatzes 1, Nr. 2, und Absatzes 2 dürfen Überweisungen auf Postgeld- und Reichsbankgironkonten nicht vorgenommen werden. Überweisungen von einem Institut an das andere durch Postgeld oder über Reichsbankgironkonten sind jedoch zulässig.

§ 4. Beauftragt ein Kontoinhaber ein Institut, einen von ihm akzeptierten Wechsel, der vor dem 22. Juli 1931 ausgestellt ist, ganz oder zum Teil einzulösen, so sind hierfür Barauszahlungen und Überweisungen zulässig, so weit für solche Einlösungen das Konto des Auftraggebers nicht mit mehr als 5000 M. für den Tag belastet wird.

§ 5. Wer in den Fällen des § 1, Absatz 3, § 3, Absatz 1, Nr. 1a, § 4 vorläufiglich unrichtige Angaben macht, um eine Barauszahlung oder eine Überweisung zu erwirken, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 6. Inwieweit die Kreditinstitute nach den Vorschriften der §§ 1 bis 4 Barauszahlungen und Überweisungen nicht vornehmen dürfen, gelten vorbehaltlich der Vorschriften des Artikels 2 die Vorschriften des Artikels 2 der Durchführungsverordnung vom 13. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 381) und des Artikels 2 der zweiten Durchführungsverordnung vom 14. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 383) auch für die Zeit vom 24. bis 28. Juli 1931.

Die in der Zeit vom Donnerstag, den 2. Juli 1931, bis zum Montag, den 20. Juli 1931 einschließlich, ausgetretenen Schecks können noch bis zum Freitag, den 31. Juli 1931 einschließlich, vorgelegt werden.

Artikel 2.

1. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Samstag, den 11., bis Samstag, den 18. Juli 1931 einschließlich, liegt, darf in Verlängerung der bisher bestimmten Fristen die Erhebung des Protestes noch bis einschließlich Montag, den 27. Juli 1931, geschehen. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Sonntag, den 19., bis Donnerstag, den 23. Juli 1931 einschließlich, liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werktag, und darf noch am vierten und fünften Werktag nach dem Zahlungstag geschehen. Bei Wechseln, deren Fälligkeitstag in der Zeit vom Freitag, den 24., bis Dienstag, den 28. Juli 1931 einschließlich, liegt, kann die Erhebung des Protestes nicht vor dem dritten Werktag und darf noch am vierten und fünften Werktag nach dem Zahlungstag geschehen. Für die Kreditinstitute gelten hinsichtlich der Erfüllung ihrer eigenen Verbindlichkeiten aus der Annahme von Wechseln vom Montag, den 20. Juli 1931, an keine Beschränkungen des Zahlungsverkehrs.

2. Die besonderen Vorschriften der Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. 15. 21. Juli 1931 (RGBl. 1 S. 359, 365, 388) bleiben unberührt.

gerührt wurde und sank. Die Mannschaft konnte sich mit Nahrungsmitteln und Rettungsbooten aufs Eis retten. Bei dem Versuch, die Lena-Mündung zu erreichen, wurden die Boote durch einen Sturm getrennt. Nur eines von den drei Booten erreichte die rettende Küste. Eine Hülfsexpedition unter Führung von Gilder, die 1882 nach den beiden anderen Booten suchte, fand im Lena-Delta die Mannschaft des zweiten Bootes, das unter persönlicher Führung von De Long gestanden hatte, verhungert auf. Das dritte Boot blieb verschollen, jedoch von den 33 Expeditionsteilnehmern nur 13 die Heimat wiedersehen.

Einem ähnlichen Schicksal entgingen zahlreiche andere Expeditionen, nachdem sie ihr Schiff verloren hatten, nur durch Zufall. So wurden die Mitglieder der 1874 gestarteten österreichischen Expedition unter Wegprecht und Payer von zwei russischen Robbenfang-Schiffen aufgenommen, als ihr Proviant nur noch für wenige Tage reichte. Bei der zweiten deutschen Nordpol-Expedition unter Führung von Rodeweg und Hegemann rettete sich die Mannschaft aus der sinkenden „Hansa“ und trieb 8 Monate auf einer immer kleiner werdenden Eisscholle, bis sie schließlich doch noch die Missionstation Friedrichshtal im Boot erreichte. Wenige Jahre später wurde ein Teil der „Polaris“-Mannschaft halbtierisch bei Neufundland von einem Dampfer aufgenommen.

Bei der Greesh-Expedition (1884) wurden von 26 Teilnehmern nur noch 7 gerettet, weil das Schiff, das sie abholen sollte, durch Eisbarrieren abgehalten wurde. Die anderen Expeditionsteilnehmer waren verhungert, einer mußte erschossen werden, weil er durch seinen Hunger die fähigsten, rationierten Lebensmittelreste ständig in Gefahr brachte. Unter der unglücklich verlaufenen Expedition der letzten Jahrzehnte sei die des russischen Barons Toll erwähnt. Baron Toll, ein erfahrener Arktis-Forscher, verließ im Juni 1902 mit drei Begleitern die Überwinterungsstation auf Koteln, um die von der „Jeannette“ entdeckte Bennett-Insel zu erforschen. Im Herbst sollte ihn das Expeditionsschiff „Sartja“ abholen, das vom Eise hergehalten wurde. Darauf trat Toll mit Schlitten und Boot den Rückzug an und ist seitdem verschollen. Der dänische Forscher Knudsen erlag bei einem Abstieg von seinen beiden bei Kap Wismar eingetrossenen Schiffen nach der Nordspitze Grönlands 1907 auf dem Inlandeis der Kälte und dem Hunger.

In den letzten Jahren sind, von der verschollenen deutschen Expedition des Leutnants Schröder-Strang abgesehen, die Todesopfer des ewigen Eises dank der besseren Ausrüstung und sorgfältigeren Vorbereitung verhältnismäßig gering geblieben, wenn man bedenkt, daß während des letzten Jahrzehnts allein 130 russische Expeditionen ins Gebiet Russisch-Eurasien geschickt wurden. Nach Andrees Gebiet Russisch-Eurasien sind fast zwanzig Flug-Expeditionen ins Polargebiet erfolgreich absolviert worden. Den Rekord bildete das Jahr 1928 mit einem halben Dutzend Flug-Expeditionen, darunter Amundsen und Ellsworth mit 18 Teilnehmern im Luftschiff „Norge“, Wilkins, Byrd,

Neue Befreiungen von der Ausreisegeld.

Für das Danziger Gebiet und die Gebirgsvereine.

Berlin, 23. Juli. Der Reichsminister der Finanzen hat im Anschluß an die Befreiungsvorschriften des § 3 der Durchführungsvorschriften vom 21. Juli 1931 folgende weitere Erleichterungen getroffen:

Die Ausreisegeld von 100 M. wird nicht erhoben:

1. für den Grenzübergang nach Danzig zum Zwecke des Besuches der Danziger Festspiele (Juppote Waldoper). Ein Befreiungsvermerk der Polizeibehörde ist in diesen Fällen nicht erforderlich. Es genügt, wenn an der Grenzübergangsstelle der Bahnwachstube als Zweck des Grenzüberganges der Besuch der Festspiele angegeben wird;

2. für Mitglieder solcher Vereine, deren ausgesprochener Zweck die Pflege des Wandersportes in einem deutschen Grenzgebirge oder in einem Gebirge ist, das sich in einem an Deutschland angrenzenden Lande befindet, für den Grenzübergang in das jeweils benachbarte Land.

Als Vereine, die die Pflege des Wandersportes in diesem Sinne zum Zweck haben, gelten: 1. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein; 2. der Deutsche Alpenverein e. V., Berlin; 3. der Verein der Naturfreunde; 4. der Schweizerische Alpenklub; 5. der Erzgebirgsverein; 6. der Riesengebirgsverein; 7. der Bestenverein; 8. der Rappalbverein. Ein Befreiungsvermerk der Polizeibehörde ist auch hier erforderlich. Es genügt beim Grenzübergang die Vorweisung der Mitgliedskarte des betreffenden Vereins. Die Befreiung erstreckt sich auch auf Ehefrau und Kinder.

Die Wirtschaftspartei beantragt Einberufung des Reichstags.

Berichterstattung im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 23. Juli. Wie das Nachrichtenbüro des BDZ. erfährt, hat der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Reichstagsabgeordneter Drewh, an den Präsidenten des Reichstages den Antrag gestellt, den Ältestenrat für Mittwoch, den 29. Juli, einzuberufen mit der Tagesordnung: Einberufung des Reichstages.

Gleichzeitig hat der Abgeordnete Drewh namens der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses den Antrag auf Einberufung dieses Ausschusses zum Dienstag, den 28. Juli, gestellt und zwar zur Entgegennahme des Berichtes des Reichsfinanzministers über die Ergebnisse der Pariser und Londoner Verhandlungen.

Die erste „Entgegnung“ auf Grund der Notverordnung.

In Landbundszeitungen.

Berlin, 23. Juli. Der amtliche preussische Pressedienst teilt mit: Die preussische Staatsregierung steht auf dem Standpunkt, daß von dem ihr durch die Notverordnung erteilten Recht der Entgegnung auf Artikel und andere Presseäußerungen nur äußerst zurückhaltend und ohne jede Engergigkeit und Kleinlichkeit Gebrauch gemacht werden soll. Der preussische Ministerpräsident hat sich jedoch entschlossen, einer Anzahl von Landbundsblättern eine Entgegnung zum Abdruck auf Grund der Notverordnung ausgeben zu lassen, weil der in diesen Blättern abgedruckte Aufruf des Vorsitzenden des Reichsländerbundes, des Grafen Kalkreuth, den Vorwurf der „Sabotage der Osthilfe“ durch die preussische Staatsregierung wiederholt, obwohl er schon mehrmals widerlegt worden ist.

die Franzosen Dacris und Oberst de Baver, der Schwede Hammer und die Kanadische Barlett-Expedition mit Flugzeugen.

In aller Erinnerung ist noch das tragische Ende der Robie-Expedition mit dem Luftschiff „Italia“. Der größte Teil der Besatzung wurde durch den russischen Eisbrecher „Arassim“ gerettet, eine kleine Gruppe ist verhungert, das Schicksal der übrigen ist unbekannt. Auf der Suche nach den Resten der Expedition ist aus Amundsen mit einem Flugzeug verschollen. Die bisherigen Erfahrungen haben jedoch gezeigt, daß das Luftschiff bei sorgfältiger Vorbereitung die besten Voraussetzungen für eine Nordpolfahrt bietet, jedoch man um das jetzt hartende Luftschiff „Graf Zeppelin“ keine Sorge zu haben braucht.

Aus Kunst und Leben.

* Von der Universität Frankfurt a. M. Der Ordinarius für germanische Philologie an der Universität Frankfurt, Prof. Dr. Hans Raumann, hat einen Ruf an die Universität Bonn erhalten. Prof. Raumann, dessen wissenschaftliche Werte ihm über die Fachwelt hinaus einen Namen eingebracht haben, gilt als bedeutender Forscher. Seine bedeutendsten Werke sind: „Grundzüge der deutschen Dichtung“ und „Die deutsche Dichtung der Gegenwart“. Für die Universität Frankfurt würde der Weggang Prof. Raumanns ein großer Verlust sein.

Bildende Kunst und Musik. „Zeitschrift für Musik“, gegründet 1834 von Rob. Schumann, hat ihr Heft 7 (Juli) als „Bayreuth-Wagner-Festnummer“ herausgegeben. Prof. Dr. Roder gibt zu dem Kapitel „Fortsetzung Bayreuths“ eine Menge von Anregungen; Prof. Dr. Unger (Köln) schreibt über „Bayreuth und die deutsche Kunst“; M. v. Waltershausen über „Dramaturgie des Nibelungenrings“. Der Maler und Schriftsteller Hans Wildermann fordert „Neuzeitliche Bühnenbilder im Sinne R. Wagners“ und gibt 12 Beispiele solcher Bühnenbilder. S. Röhl (München) publiziert 12 bisher unveröffentlichte Briefe R. Wagners. Das Faksimile einer Orchesterpartitur aus „Eiegfried“ ist durch das „Haus Wahnfried“ als Rotenbeilage dieses wertvollen Wagner-Festes zur Verfügung gestellt. Der Herausgeber der „Zeitschrift für Musik“ ist seit zwei Jahren Gustav Bosse (Regensburg), in dessen Verlag auch die älteste Musikzeitung Deutschlands erscheint.

Wissenschaft und Technik. Nach einer endgültigen Überlicht beträgt die Zahl der in diesem Sommersemester an der Universität Marburg immatrikulierten Studierenden 4311, davon 988 Frauen. Diese verteilen sich auf die einzelnen Fakultäten wie folgt: Theologische Fakultät 516 (32), Rechtswissenschaftliche Fakultät 792 (67), Medizinische Fakultät 1169 (181) und Philosophische Fakultät 1834 (706). Hierzu kommen noch 86 (27) Gasthörer. Der Gesamtbesuch beträgt somit 4397 (1013).

Zeppelin wird die Toten der Arktis grüßen.

Das Massengrab im Nordpol.

Der jahrhundertelange Kampf mit dem ewigen Eis hat ungezählte Opfer gefordert. Nicht so sehr an Menschenleben, uns, die wir gelernt haben, seit dem großen Völkerringen die Toten nach Hunderttausenden oder Millionen zu zählen, mögen die Todesopfer des unerbittlichen Nordens zahlenmäßig gering erscheinen. Aber nur wenige von denen, die mit Schiffen oder Schlitten den Vorstoß wagten, kamen ohne Schaden davon, alle mußten ihr Leben in mörderischen Stürzen behaupten. Von jenen, die nicht in die Heimat zurückfanden, wissen wir nichts; nur die Berichte ihrer glücklicheren Hülfsleute vermitteln uns eine Vorstellung davon, wie schwer ihnen ihre letzten Stunden gewesen sein müssen.

Genaue Statistiken über den Tod in der Arktis gibt es nicht. Insgesamt mögen es einige Tausend sein, die im schweigenden Polarmeer blieben. Man muß ja bedenken, daß seit der ersten beglaubigten Fahrt ins Polareis durch Vitheas von Massilia im Jahre 345 vor Christi die Zahl der Nordpolfahrer von Jahr zu Jahr gestiegen ist und der Rekord der tausendsten Nordpol-Expedition wohl längst gebrochen ist. Von eigentlichen „Nordpol-Expeditionen“ kann man allerdings erst seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts sprechen, während vorher die Suche nach einer west-östlichen Durchfahrt als Hauptziel galt.

Bei all diesen Expeditionen war bis in das vorige Jahrhundert die größte Gefahr der Hunger infolge verdoberter Lebensmittel, oder Sturmbat als Folge unzureichender Ernährung.

Allen im vorigen Jahrhundert zählte man 312 Opfer des ewigen Eises, von denen mehr als die Hälfte Amerikaner, 21 Prozent Norweger, 14 Prozent Dänen, 9 Prozent Franzosen und 6 Prozent Deutsche waren. Die größte aller Polstragödien war wohl die Vernichtung der dritten Franklin-Expedition, die 1845 mit zwei Schiffen aufgebroschen war. Nicht ein einziger der 130 Teilnehmer kehrte zurück. Dieser Verlust im Nordpolareis erregte die ganze Welt. Vierzig Rettungs-Expeditionen machten sich auf die Suche nach den Verschollenen. Nur einige verdorbene Konferven der Franklin-Expedition, die man auffand, rechtfertigten die Vermutung, daß die Besatzung beider Schiffe elendiglich verhungert ist.

Großes Aufsehen erregte auch der Leidensweg der „Jeannette“-Expedition, die 1879 unter Führung von De Long von einem amerikanischen Zeitungs-Konzern ausgesandt war, um Nordenschild zu finden, so wie Stanley von Gordon Bennett als Reporter an den Kongo geschickt wurde, um Livingston zu finden. Als die Suche nach Nordenschild sich als überflüssig erwies, sollte die Expedition nach Nordpol vorstößen. Die „Jeannette“ trieb 21 Monate hilflos im Polareis eingeschlossen, bis das Schiff von den Eisschollen

Die Zollunion vor dem Haager Gerichtshof.

Die Vertreter Österreichs sprechen.

Wien, 23. Juli. In seinem heute Vormittag fortgesetzten Plädoyer führte der Vertreter Österreichs, Prof. Dr. Kaufmann, unter anderem den Nachweis, daß die Österreich durch die geplante Zollunion auferlegten Verpflichtungen weniger ausbreitend seien, als dies bei anderen bestehenden Zollunionen der Fall sei. Die Zollunion mit Deutschland dürfe Österreich nur dann verboten werden, wenn es sich verpflichtete, sich dem Willen seines Vertragspartners zu unterwerfen. Das Wiener Protokoll beruhe auf dem Grundsatz vollkommener Gleichberechtigung beider Vertragspartner. Wenn Österreich eine derartige Zollunion nicht erlaubt werden sollte, dann müsse man fragen, in welcher Form Österreich dann wohl eine Zollunion abschließen sollte. Im übrigen habe der Völkerbundsrat Österreich im Jahre 1922 selbst aufgefordert, mit den österreichischen Nachfolgestaaten Handelsverträge von sehr großer Tragweite, also eigentlich Zollunionen, zu tätigen.

Als Österreich das Protokoll von Wien unterzeichnete, so schloß Prof. Kaufmann seine Darlegungen, habe es von seiner Unabhängigkeit Gebrauch gemacht, das heißt, es habe sich der ihm ausstehenden Freiheit bedient, Abmachungen über Zolltarife einzugehen und Handelsverträge auf paritätischem Fuße mit seinen Vertragspartnern abzuschließen. Österreich könne also das Recht für sich beanspruchen, daß diese Ausübung seiner Unabhängigkeit respektiert werde.

Hierauf nahm der Dr. Kaufmann zur Seite stehende österreichische Anwalt, der Wiener Universitätsprofessor Dr. Sperl, das Wort, der noch einige Punkte der österreichischen These näher erläuterte. Sein Plädoyer läßt sich dahin zusammenfassen, daß der Vertrag von St. Germain die österreichische Souveränität und Unabhängigkeit intakt gelassen habe und somit auch Österreichs wirtschaftliche und finanzielle Handlungsfreiheit vollkommen unangefastet geblieben sei, während das spätere Protokoll von Genf, das den ersten Lichtblick in den wirtschaftlichen Not Österreichs bedeute, nicht die Schwächung, sondern eher die Verstärkung der österreichischen Unabhängigkeit bedeuete habe. Diese könne jetzt höchstens dadurch bedroht werden, daß man Österreich bei der Durchführung der geplanten Zollunion mit Deutschland Schwierigkeiten in den Weg lege.

Die Verhandlung wurde sodann auf morgen vertagt.

Wiederum versuchter Mißbrauch des Langenberger Senders.

Langenberg, 23. Juli. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist in der Nacht zum Mittwoch wiederum versucht worden, den Langenberger Sender wahrscheinlich zu politischen Zwecken zu mißbrauchen. Passanten bemerkten auf einem zwischen Gärten und Heiden durchführenden Wege drei Personen, die sich dort längere Zeit aufhielten. In der Annahme, daß es sich um Gärtenhiebe handele, benachrichtigten sie die Polizei. Als ein Polizeibeamter erschien, flüchteten die Personen. Erst am Mittwochmorgen stellte man fest, daß die Täter einen Graben bis zum Erdkabel des Langenberger Senders ausgehoben und versucht hatten, eine Anschließung herzustellen. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

Der frühere König von Spanien läßt sich in Frankreich nieder.

Ankauf des Schlosses Seinit.

Paris, 24. Juli. Der frühere König Alfons von Spanien scheint sich endgültig in Frankreich niederlassen zu wollen. Jedenfalls berichten verschiedene Blätter, daß er das aus dem Mittelalter stammende Schloss in Seinit, nicht weit vom Schloss von Chantilly, zum Preise von 18 Millionen Franken aus dem Nachlaß einer Baronin Rothschild käuflich erworben habe und dorthin überzusiedeln gedenke.

Freispruch im Duxtrio-Prozeß.

Das Ende eines französischen Riesenstandals.

Paris, 23. Juli. Der Senat, der sich als Staatsgerichtshof konstituiert hatte, hat in der Affäre Duxtrio heute abend das Urteil gefällt. Angeklagt waren bekanntlich der ehemalige Justizminister Raoul Duxtrio, der ehemalige französische Botschafter in Rom, Benard, und die ehemaligen Unterstaatssekretäre Vidal und Favre. Gegen Benard und Vidal hatte der Generalstaatsanwalt die Anklage fallen gelassen, gegen die beiden anderen Beschuldigten jedoch aufrechterhalten. Nach einem Wandelgängen-Gericht hat der Senat sämtliche Angeklagten mit 210 gegen 53 Stimmen freigesprochen. Die Begründung des Urteils ist noch nicht bekanntgegeben.

Abgeordneter Wetterlé †.

Duch, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Der ehemalige deutsche Reichstagsabgeordnete für Elsaß-Lothringen und spätere Deputierte der französischen Kammer, Abbe Wetterlé, ist heute vormittag im Alter von 70 Jahren gestorben. Wetterlé war zuletzt Mitglied der französischen Gesandtschaft beim Vatikan. Gestern hat der französische Gesandte dem Kranken die Grüße des Kardinals Pacelli und den Segen des Papstes überbracht.

Ein geheimes Kardinals-Kollegium.

Strengstes Stillschweigen.

Rom, 24. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Am Donnerstag fand hier eine Vollversammlung des römischen Kardinals-Kollegiums statt, die vom Papst einberufen worden war. Die Beratungen dauerten mehrere Stunden; über den Verlauf der Sitzung wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Außer den Kardinälen war niemand zu den Beratungen zugelassen, nicht einmal die höchsten Funktionäre des Vatikans. Gerüchtweise verlautet, daß u. a. auch die Lage der Katholiken in Spanien den Gegenstand der Beratungen gebildet habe.

Internationale Sachverständige sollen die deutsche Wirtschaft untersuchen.



Robert Kindersley,
Direktor der Bank von
England



Dr. Markus Wallenberg,
der schwedische Finanz-
sachverständige

sollen nach Deutschland entsandt werden, um als Grundlage für die kommende Anleihekonzferenz ein Gutachten über die Lage der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen auszuarbeiten.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Jakobitag.

Zum 25. Juli.

Der Jakobitag, der auf den 25. Juli fällt, ist im Lande ein sehr wichtiger Tag, er ist einer der wichtigsten Tage im Sommer und in den Wetterregeln der sommerlichen Zeit. Wenn er gekommen ist, haben die Hundstage bereits ihren Anfang genommen und es hat die Erntezeit eingelegt. Über diesen Tag gibt es auch außerordentlich viel Wetterregeln. Ein Teil dieser Sprüche geht darauf hinaus, daß ein kalter Winter bevorstehe, wenn es am Jakobitage sehr heiß und trocken ist. So heißt es: „Jakobitag klar und rein, wird auch das Christfest klar und frohig sein“. „Ist's zu Jakob dürr, geht der Winter hart ins Gehir“, „Ein schöner Jakob bedeutet einen kalten Winter“ und „Ist's am Jakobitag heiß, gib's im Winter viel Eis“. Ziehen am Jakobitage kleine helle Wolken am Himmel, so soll es im Winter viel Schnee geben. Solche kleinen Wolken werden auch Schneebäume genannt, und man sagt: „Am Himmel blüht der Schnee für den nächsten Winter“. Regen am Jakobitage wird jedoch weder von den Ackerbauern noch von den Obstzüchtern und Winzern gewünscht, daher Sprüche wie: „Am Jakobitage Regen bringt keinen Segen“, „Ist's schön auf Jakobitag, viel Frucht man sich versprechen mag“, „An Jakob heiß und trocken kann der Landmann wohl frohlocken“, „Ist's zu Jakob das Wetter heuer, fahr das Korn in die Scheuer“, aber auch: „Wenn's an Jakob regnen wird, das Erdreich milzig Korn gebiert“.

Von noch weit größerer Wichtigkeit war der 25. Juli in früheren Zeiten. Am Jakobitage wurden nämlich früher die Hirten abgelohnt. Der Jakobitag hieß daher auch noch der Hirtenlohnstag. Von weit und breit kamen die Hirten in einzelnen Dörfern zusammen, feierten ihren Lohn und verammelten sich mit dem weiblichen Anhang zum Hirtentanz, der größten Jahresfestlichkeit aller Hirten und Schäfer. In ganz Nord- und Mitteldeutschland ist vom Hirtenlohnstag nichts mehr übrig geblieben als die Erinnerung und einige letzte Ausläufer. Anders ist dies noch im Alpengebiet und im Allgäu. Dort existiert der Hirtenlohnstag noch heute, allerdings nicht unter diesem Namen. Er heißt dort Berg- und Sennentag. Alt und jung zieht mit allerlei Lederbissen und Getränken hinauf auf die Almen, die Sennen und Sennerrinnen pugen ihre Hütten aus, es beginnt ein großes Baden, Braten und Kochen, Zither- und Harmonikspieler kommen auf der Alm an, bald ist auf einer Bergwiese der Tanz im Gange, von Berg zu Berg sind Tobler zu hören, werden Glückwünsche zur Sennentime ausgetauscht. Dort oben hat nun das Naturleben seinen Höhepunkt erreicht, denn weit früher als drunten in den Tälern setzt wieder der Herbst ein. In manchen dieser Gebirgsgegenden wird bereits der 24. August, der Bartholomäustag, wieder als erster Herbsttag angesehen.

Auch in den einzelnen Gegenden beginnt die Getreideernte nicht immer an den gleichen Tagen, weil der Ernteanfang auch stark von der vorausgegangenen Witterung abhängt. Der Jakobitag mit seinen Gebräuchen ist in den meisten Gegenden Deutschlands sehr stark mit der Getreideernte verbunden. Vielfach gilt er als der traditionelle Beginn der Ernte und dort, wo die Getreideernte bereits eingelegt hat, wird der 25. Juli doch als Haupterntetag angesehen. So gut wie allgemein heißt daher der Jakobitag bei uns auch: „Jakobi im Schnitt“ oder „Jakobi in der Ernte“. In einigen Gegenden mit einer überwiegend katholischen Bevölkerung feiert man den Jakobitag auch noch in der Kirche. Diese wird ausgeschmückt mit Getreideähren, mit Garten-, Feld- und Waldblumen, mit Grün und bunten Bändern, zur Ausschmückung kommt auch Obst in Schalen und Körben in die Kirche. Die Kartoffeln sollen am Jakobitage noch blühen, denn fällt die Kartoffelblüte schon vorher ab, soll es eine schlechte Kartoffelernte geben. Daß nun der Landmann mit dem Einbringen des Getreides und auch der Frühkartoffeln rechnen kann, kommt in dem alten Sprichwort zum Ausdruck: „Jakobi nimmt hinweg all' Not, er bringt Kartoffeln und frisch' Brot“. In vielen Bezirken wird am Jakobitage ein besonders gutes und reichhaltiges Essen hergerichtet, und in Westfalen ist es seit altersher Brauch, daß die größten Würste, die im Herbst beim großen Schlachtfest gemacht worden waren, am Jakobitage den Schnittmännern und Schnittmännern vorgesetzt werden. Diese Würste haben daher auch den Namen „Hafermäher“. In manchen deutschen Bezirken erhalten die Schnittmänner vom Gutsherrn die „Erntegelder“, eine bestimmte Geldsumme, wofür Bier gekauft wird.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Rassenlage der Stadt Wiesbaden.

Sofort nach Eintreten der allgemeinen Finanzschwierigkeiten wurden die erforderlichen Verfügungen erlassen, durch die die bisher bei der Stadtverwaltung schon gehandhabte

starke Kontrolle der Ausgabenwirtschaft noch verschärft und, unter Anlehnung an die gesetzlichen Bestimmungen, dafür gesorgt wurde, daß vor allen Dingen die nötigen Mittel zur Auszahlung der Gehälter, Löhne und Unterstufungen bereitgestellt werden können. Auf Grund eines in der letzten Sitzung des Magistrats gefaßten Beschlusses wird bei der Stadtverwaltung außerdem vorläufig vollkommene Auftragsperre eintreten.

Ferienpaziergänge.

Da es nicht möglich war, für die Ferienpaziergänge in diesem Jahre Mittel in der gleichen Höhe zur Verfügung zu stellen wie in den Vorjahren, wurde angeordnet, daß während der Sommerferien diejenigen Kinder, die auf Grund ärztlichen Gutachtens am bedürftigsten erschienen, Freizeiten für das Luft- und Sonnenbad erhalten. Da nunmehr der Herr Landeshauptmann auch in diesem Jahre einen Zuschuß gewährt hat, beschloß der Magistrat, daß die ausgesuchten Kinder ab kommenden Montag jeden Nachmittag Kaffee und Brötchen erhalten (also die gleiche Speisung, wie sie in den Vorjahren bei den Ferienpaziergängen verabreicht wurde).

Umlegung von Schulen.

Die Instandsetzung der Volksschulen an der Vorher Straße ist soweit fortgeschritten, daß nach Beendigung der Sommerferien die Wiederbelegung erfolgen kann. Die in die Schule an der Vorher Straße gehörigen, bisher in der Schule an der Blumenthalstraße und in der Schule am Blücherplatz untergebrachten Volksschulklassen werden daher mit Wiederaufnahme des Unterrichts nach den Ferien in die wieder instandgesetzten Schulen an der Vorher Straße umgelegt. Zu gleicher Zeit werden die Klassen der Volksschule an der Bleichstraße in der Schule am Blücherplatz untergebracht. Die Schule an der Bleichstraße bleibt einstweilen unbenutzt. Es wird geprüft, welchem Verwendungszweck die Schule zugeführt werden kann.

Herabsetzung der Eintrittspreise für das Rathaus.

Mit sofortiger Wirkung wurden folgende Herabsetzungen vorgenommen: Tageskarten (gleichgültig, ob für Sonn-, Feier- oder Wochentag) 1 Mark (bisher Sonn- und Feiertage 2 Mark, wochentags 1.50 Mark), Besichtigungskarten (bis 13 Uhr täglich gültig) 50 Pfennig (bisher 1 Mark).

Die Winterkasse ist in Zukunft ohne besondere Eintrittskarte zugänglich.

Außerdem sollen häufiger als bisher Volkstage, an denen 50 Pfennig Eintritt erhoben wird, stattfinden.

Kein Parkverbot für die Wilhelmstraße.

Im Anschluß an eine bei dem Herrn Polizeipräsidenten vor einigen Tagen stattgefundene Besprechung, an der die Interessententeile und die zuständigen Behörden teilnahmen, und in der einmütig dafür eingetreten wurde, das Parken auf der Wilhelmstraße nach wie vor zuzulassen, beschloß der Magistrat, unter Aufhebung eines im Januar gefaßten Beschlusses die Zulassung einer Reihe auf der Reitwegseite.

Was will der deutsche Wirtschaftsverein?

Gründung einer Ortsgruppe Wiesbaden.

Zu einer hauptsächlich aus Vertretern von Körperschaften bestehenden Versammlung sprach gestern abend im Hotel Union Rechtsanwalt Dr. Daniel (Darmstadt) über das Thema: „Was will der deutsche Wirtschaftsverein? Warum deutsche Ware kaufen?“ Unter einer Gesamteinfuhr von etwa 12 Milliarden Mark im Jahre 1930 befinden sich 6½ Milliarden für Gegenstände, die auch im Inlande erzeugt werden. Wir führen ein: Parfümerien, Stoffe, Schuhwaren, Konfektionswaren, Orientteppiche, Handarbeitsgarne, Schulartikel, Spielwaren, Holzwaren, Registrierkassen und Buchungsmaschinen, chirurgische Artikel, Arbeitsmaschinen, Automobile und Traktoren, Bausteine, Gummiwaren, Straßenbaustoffe, technische Öle und Fettpräparate, Dichtungsmaterialien, Spirituosen, Schokolade, Süßfrüchte, Gemüse, Blumen, Koggen, Weizen, Gerste, Futtermittel, Zucker, Vieh, Fleisch, Käse, Butter, Eier. Näherhin geben wir pro Tag für eingeführte Waren aus: 230 000 M. für Apfelsinen, 132 000 M. für Bananen, 1½ Millionen M. für Eier, Butter, Käse, 180 000 M. für Südweine und 20 000 M. für Lippenstifte, um nur einige Beispiele zu nennen. Man hat errechnet, daß wir durch Einschränkung der Einfuhr jährlich 4-5 Milliarden ersparen können. Dabei ist nicht an eine Abbroßelung der Einfuhr durch Zölle gedacht. Zölle können nicht ins Uferlose erhoben werden, rufen die entsprechenden Gegenmaßnahmen des Auslandes hervor, vielfach ist die Regulierung durch die noch bestehenden Handelsverträge in ihrer Zollpolitik noch gebunden. Vielmehr soll die Verminderung der Einfuhr durch eigene Kraft erfolgen, durch Hebung des Binnenmarktes, durch Bevorzugung deutscher Ware nach dem Grundsatz: „Deutscher, kaufe deutsche Ware. Kaufe sie, wenn sie gut und preiswert ist! Hilf dem deutschen Erzeuger, gute und preiswerte Ware herzustellen, indem du seinen Absatz steigert! Die Herstellung der bisher eingeführten Industrieprodukte im Inlande schafft Arbeitsgelegenheit und Abbau der Erwerbslosenunterstützung. Der Mehrabsatz heimischer

Freitag, 24. Juli 1931.

landwirtschaftlicher Erzeugnisse ermöglicht die Hebung der landwirtschaftlichen Produktion und macht der Bauernnot ein Ende. Das Geld bleibt im Inland. Ähnliche Bewegungen, nur Warten des eigenen Landes zu bevorzugen, finden sich in vielen europäischen Staaten, besonders stark in Italien und England. In Großbritannien hat man innerhalb von drei Jahren den Absatz des Binnenmarktes um 20 Prozent gesteigert. Der Redner empfahl, für die vorgetragenen Ideen zur Werben und die Arbeit zur Hebung des Binnenmarktes auch in Wiesbaden zu organisieren. Er hat deshalb die Anwesenden, der Ortsgruppe des „Deutschen Wirtschaftsvereins“ beizutreten. Der deutsche Wirtschaftsverein ist vor zwei Jahren gegründet worden. Landesregierungen und Körperschaften haben seine Bestrebungen warm empfohlen. In einem Schlusswort erläuterte der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Reisdorf, noch näherhin die praktische Arbeit der Vereinigung.

— **Gastspiel der Rotterbühne im Kleinen Haus.** In der Zeit vom 1. bis 9. August d. J. gastiert ein Ensemble der Berliner Rotterbühnen im Kleinen Haus des Staatstheaters. Vorausschicklich werden keine Operetten, sondern Schwanke zur Aufführung gelangen.

— **Volksentscheid „Landtagsauflösung“.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Wie bereits berichtet wurde, hat der Magistrat beschlossen, daß den Stimmberechtigten diesmal besondere Benachrichtigungskarten über ihre Aufnahme in die Stimmliste nicht zugestellt werden. Es wird ihnen daher empfohlen, sich durch Einsichtnahme in die Stimmliste von ihrer Aufnahme in dieselbe zu überzeugen. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß in den Stadtteilen Wiesbaden - Bierstadt, Wiesbaden - Dohheim, Wiesbaden - Erbenheim, Wiesbaden-Frauenstein, Wiesbaden-Georgenborn, Wiesbaden-Hefloch, Wiesbaden-Idstadt und Wiesbaden-Kloppenheim die Stimmlisten an den Wochentagen nur von 8-12 Uhr und an den Sonntagen nur von 9-10 Uhr zur Einsicht offen liegen.

— **Die Hundstage sind da.** Am Donnerstag den 23. Juli war „Hundstage-Anfang“. Die Hundstage werden nach dem Hundstern benannt, sind die heißesten, „hitzigsten“ Tage des Sommers und umfassen vier Wochen. Das Volk zählt die Hundstage vom Magdalenenstag, den 22. Juli, an. In anderen Gegenden von Jafobi, dem 23. Juli, an. Von den Hundstagen sagt der Volksmund: „Ein Dummerman verfrüht's Hirn selbst in den Hundstagen“, oder: „Wer sich im Heiraten verfehlt, der verfehlt in den Hundstagen“. Das will besagen: dem geht es im ganzen Leben schlecht. Die Bauernregel ist: „Hundstage heiß und klar zeigen an ein gutes Jahr“. Sind die Hundstage aber zu heiß, dann misst auf den wasserarmen Kalkbergen des Kleinen Hemberts das Schind und im Winter tritt Föhnwind ein. Die Winderdörfer im Oberamt Sulz haben die Bauernregel daher direkt ins Gegenteil verkehrt. Sie sagen: „Hundstage heiß und heiß, so bangt's im Winter jeder Geiß“. Nach altem Volksaberglauben soll man in den Hundstagen nicht baden, man bekommt sonst die „Hundstatter“. Auch soll man aus keinem offenen Wasser trinken. Beide Weisungen enthalten jedoch insofern ein Körnchen Wahrheit, als Baden und Trinken bei großer Körpererhitzung schädlich sind.

— **Gebührenfreie Ausreise für Auswanderer!** Nach den Durchführungsbestimmungen der Reichsregierung zur Rotterordnung vom 18. Juli 1931 betreffend Gebühr von 100 M. für Auswanderer wird diese nicht erhoben bei Überschreiten der Grenze zum Zwecke der Auswanderung, wenn eine Bescheinigung einer größeren Auswandererberatungsstelle vorliegt, wonach der Auswanderer dieser Stelle gegenüber die ernsthafte Absicht zur Auswanderung glaubhaft gemacht hat. Wie uns hierzu mitgeteilt wird, ist für den hiesigen Bezirk die gemeinnützige öffentliche Auswandererberatungsstelle in Frankfurt a. M., Rathenauplatz 3, zuständig und hat bereits die Ermächtigung zur Ausfertigung der Bescheinigung erhalten. Anträge können schriftlich und mündlich gestellt werden. Sprechzeit 9-12, Samstags 9-2, an Nachmittagen: Mittwoch und Samstag von 4-6 Uhr.

— **Friedhofstatistik.** In der Zeit vom 1. April des Vorjahres bis zum 31. März dieses Jahres gab es auf unserem Südfriedhof insgesamt 747 Beerdigungen, 424 Feuerbestattungen im Krematorium, 226 Urnenbeisetzungen, 18 Exhumierungen und 284 Beisetzungen des Krematoriums. Die Zahl der Kriegergräber dortselbst beläuft sich auf 560.

— **Diebstahl aus einem parkenden Auto!** Am Samstagabend, den 18. Juli wurde einem von auswärts hierher gekommenen Herrn aus seinem an einem Restaurant parkenden Auto eine braune Lederjacke im Werte von 85 M. gestohlen.

— **Die Gartendiebstähle nehmen zu.** Den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen ist es wohl zuzuschreiben, wenn zur Zeit die Garten- und Felderbstähle geradezu überhand nehmen. Es vergeht kaum eine Nacht, in der nicht in der Stadt bezw. in ihrer nächsten Umgebung der eine oder andere Garten ausgeplündert wird. In einer der letzten Nächte haben sich Diebe in einem einer bedürftigen Frau gehörigen Garten an der Kahlmühle betätigt. Sie haben unter dem besten Gemüße eine Auslese gehalten und nur beste Ware mit fortgenommen.

— **Schaulaufen- und Schaufensterbrüche in der Kirchgasse und Wilhelmstraße.** In den beiden letzten Nächten wurde der Schaufenster eines Konfektionsgeschäftes in der Kirchgasse erbrochen und 4 Knickerbockershosen entwendet. In der Wilhelmstraße wurde die Schaufensterscheibe eines Schuhgeschäftes zertrümmert und 4 Paar Herrenschuhe gestohlen. In beiden Fällen wurden die Scheiben vorher angeritzt und dann eingeschlagen. Die gestohlenen Schuhe sind „Ringel“, Fabrikate, zweifelhafte Mittelstücke an Kriminalpolizei, Zimmer 38, zuwenden.

— **Vadenschießerei in Wiesbaden.** Vor einigen Tagen erschien in einem Zigarrengeschäft in Wiesbaden ein Unbekannter und fragte nach Zigarettenmaschinen. Nachdem ihm eröffnet worden war, daß solche nicht vorhanden seien, entfernte er sich wieder, um nach wenigen Minuten wieder zu kommen und nach Zigarettenstopfern zu fragen. Da auch diese nicht geführt werden, ging er wieder weg. Einige Zeit später wurde dann ein Verlust von 18 M., in der Vadenschießerei bemerkt. Anscheinend hat der Unbekannte, es verstanden, zwischen seinem zweimaligen Nachfragen, vor Ankauf des Geschäftsinhabers, einen Griff in die Kasse zu tun, an der der Schlüssel steckte. Der Täter soll etwa 24 Jahre alt und 168 Zentimeter groß sein. Er trug braunen Anzug, keine Weste und einen beigen Schlapphut. Den Hut trug er etwas nach hinten gelegt, so daß man seine blonden Haare sehen konnte.

— **Kerbefest der Waldstraße.** Der Bürgerverein Waldstraße bezieht am Sonntag und Montag sein alljährliches Kerbefest mit Volksbelustigung und Konzerthaus auf dem Festplatz an der Waldstraße.

— **Rheinischfahrt.** Sechs billige Rheinfahrten finden mit dem Salon-Motorschiff „Rhein“ (450 Personen) von Sonntag, 26., bis Freitag 31. Juli von Wiesbaden nach Koblenz statt. Abfahrt in Wiesbaden 7.10 Uhr. Rückfahrt von Koblenz 14 Uhr, Ankunft in Wiesbaden etwa 21.30 Uhr.

Wiesbaden-Biebrich.

Rein Hochwasser des Rheins.

Nach dem schnellen Ansteigen des Rheines, ist durch Eintritt beständigen Wetters, ein kleiner Rückgang des Wasserstands zu verzeichnen und der Fluß ist in seine Ufer zurückgetreten. Der Pegel zeigt noch eine Höhe von 3.55 m, doch dürfte mit raschem Fallen in den nächsten Tagen zu rechnen sein.

Wiesbaden-Schierstein.

Am 27. d. M. bezieht Herr Christian Georg, früherer langjähriger Verwalter des Groroder Hofes bei Frauenstein, bei guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag.

Seit einigen Tagen ist das Hochwasser wieder im Fallen begriffen, so daß das Strandbad wieder einen schönen Badestrand hat.

Wiesbaden-Hefloch.

Nach Übernahme der Pflege und Erhaltung unseres Ehrenmals durch die städtische Friedhofsverwaltung hat man erfreulicherweise den unwürdigen Zustand der Grünanlage ein schmeidendes Pflanzengestaltung angelegt. Vielleicht könnte man nun noch dem Ehrenmal selbst mit geringen Kosten durch neues Vergolden der Inschrift ein würdiges Gepräge geben.

Die Straßearbeiten an der Straße Hefloch-Kloppenheim sind vollendet und die Klagen der Passanten und Fahrgäste über den unwürdigen Zustand der Straße müssen in dankbarer Anerkennung verstummen. Sollte nun nach dem Vorschlag der Verwaltung eine helle Asphaltdecke der Straße noch nachfolgen, so würde der jetzige gute Zustand der Straße auf Jahre erhalten bleiben.

Der hiesige Turnverein kann auf die Erfolge seiner Turner auf dem Gauturnfest des Mittelraums ausbauen. In der Stadt soll sein. Die Vereinsriege errang eine 1. Auszeichnung und sämtliche vier Einzelturner erhielten im Einzelwettbewerb Siege.

Musik- und Vortragsabende.

* **Kurhaus.** Ein Monstre-Konzert hatte am Mittwochabend im Garten des Kurhauses ein überaus zahlreiches hergesehntes Publikum versammelt: galt es doch, die allerbekanntesten ehemaligen Militärmusiker wieder einmal zu hören! Es war die verstärkte Orchestervereinigung des deutschen Musikerverbandes, die hier unter Leitung des Kapellmeisters W. Haberland konzertierte. Die „Hautboisten“ unserer Musikschule der Infanterie wußten zwar gewöhnlich auch ein Streichinstrument zu spielen, und das sogenannte militärische „Harmonie-Orchester“ konnte daher jederzeit in ein ziviles „Sinfonie-Orchester“ verwandelt werden; hier aber waren und blieben es veritable Militärmusiker, die das Orchester bildeten: Flöten, Klarinetten (in größerer Zahl), Oboen, Fagotte, Kontrafagotte, dazu Hörner aller Art, Trompeten, Posaunen, Glöckenspiel, große und kleine Trommel und sonstiges „Schlagzeug“. Die für Militärmusik komponierten Originalwerke wirkten durch ihre Kernhaftigkeit überaus erfrischend: so der „Braunschweiger Armeemarsch“, der „Koburger Jofias-Armeemarsch“, der aus dem Jahr 1866 stammende „Steinmehrmarsch“ (dem Sieger von Nachod zu Ehren), der allbekannte „Hohenfriedberger Marsch“, usw. Unter den Arrangements von ursprünglichen „Zivil“-Kompositionen interessierten besonders die „Zubelouvertüre“ von C. M. v. Weber, der „Triumphmarsch“ aus der Oper „Alba“ von Verdi u. a.; der sogenannte „Indra-Marsch“, mit Pauken und Trompeten reichlich gespickt, dürfte wohl nach Motiven aus der ihrer Zeit mit Pauken und Trompeten durchgeführten Oper „Indra“ von Flotow zusammengestellt sein. Genug, Herr Haberland hielt seine Scharen allerwegen mit energischer Begeisterung nicht immer ganz leicht sein mag, besonders auch für zartere klangliche Abwandlungen bekannst gefordert; das rhythmische Element steht wohl jedem Militärmusiker von Natur im Blute und wirkte sich oft in packender Weise aus. Der Beifall nahm wiederholt, wo es patriotischen Klängen galt, geradezu tumultuarischen Charakter an, und der „Große Zapfenstreich zum Gebet“ beschloß den Abend in ergreifend feierlicher Form. Herr Haberland hatte für die gelungenen Darbietungen seiner „Orchestervereinigung“ vielfachen Hervorrufen Folge zu leisten.

* **Zaubervorstellung im Kurhaus.** Der bekannte Illusionist Carmellini gab im kleinen Saal einen äußerst unterhaltenden Abend. Trotz eines großen, magischen Vorhanges, der eine Saalwand bedeckte und allerlei Sternbilder und sonstige geheimnisvolle Dinge glühend auf schwarzem Grunde zeigte, tritt Carmellini nicht mit der großen Gebärde eines Beschwörers auf, sondern er plaudert humorvoll darauf los und gewinnt damit sein Publikum von Anfang an. Dazu kommt, daß seine Experimente wirklich erstaunlich sind. Mit einer Miene, als ob es sich um ganz selbstverständliche Dinge handelte, holt er Spielarten aus irgendwelchen Rodarmeln und läßt sie anderswo wieder verschwinden. Aus einer Weinflasche taucht eine lebende Taube auf, die sich in seinen Händen verdreifacht. Goldene Ringe lösen sich in beängstigender Weise in Nichts auf und werden dann aus einer vermagelten Kiste geholt. Irigendwelche gefante Geisterhände haben sie aber zuvor an Himmelsstränge gebunden, die der aufmerksame Zauberkünstler den Damen überreicht. Der zweite Teil des Abends brachte eine Reihe von Gedankenübertragungen, bei denen auch die Gattin des Künstlers mitwirkte. Sie erriet mit verbundenen Augen Zahlen und Gegenstände, sie sagte den einzelnen Zuschauern auf den Kopf zu, was sie von Beruf sind und wieviel Geld sie in der Tasche haben. Auch das Schenken von vielen anderen vorgeführte Experimente des Suchens verstreuter Gegenstände wurde gezeigt. Ganz einzigartig war der zum Schluss ausgeführt Versuch gelungen. Die Hände des Zauberkünstlers lösten sich aus fester Verknötung, waren frei und im nächsten Augenblick wieder gefestigt. Was Carmellini bietet, ist wirklich Sensation. Das Publikum dankte mit Blumenpenden und stürmischen Beifall für die genährten Stunden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das Feuerwerk morgen Samstag bringt folgende Effektnummern: große Seeperd-Fontäne; die lustigen Hüpfen, humoristisches bewegliches Feuerbild; griechisches Föhnen, großes Feuerbild; vier Feuerläufer über griechisches Föhnen; der Rheindampfer, große Lichtdetonation, einen Dampfer darstellend, der mit drehenden Rädern über den Weiser fährt; Gold- und Silberregen; Beleuchtung der Insel und des Parks, großes Bombardement, Bombenstöße.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Volthalla-Theater.** Der neue Spielplan bringt den spannenden Kriminal-Film „Täter gesucht“, nach dem Roman „Der geschlossene Ring“ von Anna Frank. Die Handlung vermeidet die übliche kriminalistische Hinter-treppentomantik. Die gute Belegung der Hauptrollen mit Gerda Maurus, Wanda Rottler, Paul Wendels, Karl Ludwig Diehl, Harry Hardt und Harry Frank tragen das ihre zum Gelingen bei. Ein prachtvoller Filmbildschirm, „Stambul“, die Licht-Maus und die tönende Jock-Wochenschau vervollständigen den Spielplan.

Bräunung — nicht Verbrennung!

Vorsicht beim Sonnenbad.

Von Dr. W. Schweisheimer.

Die Mode, gebräunte Gesichter anzustreben, ist begrüßenswert. Sie weist zwar nicht darauf hin, wie man zuweilen sagen hört, daß der am gesündesten ist, der am schnellsten und kürzesten braun wird, wohl aber darauf, daß heute eine gesunde Lebensweise, mit viel Aufenthalt im Freien, mit Ausnützung der Sonnenstrahlen, mit Sport und Wandern als wünschenswert gilt.

Es gibt bekanntlich gewisse Salben, mit denen dem Modestrebenden nachgeholfen wird. Manche junge Dame kommt so über Nacht einen braunen Teint. Das auch junge Männer auf solche Weise der Natur nachhelfen sollen, möge als ein unerwünschtes, auf Verleumdung beruhendes Gerücht als ein unwirksames, auf Verleumdung beruhendes Gerücht gelten. Die wirkliche Bräunung der Haut beruht auf einer Zunahme des Pigments, des letzten Endes aus dem Blut stammenden Farbstoffes. Wo Licht, Luft und Wind mit der Haut in stärkere und länger währende Berührung kommen, da geht ein regerer Stoffwechsel in der Haut vor sich, die Haut wird erst leicht, dann intensiver gebräunt, und schließlich kommt es zu schwärzlichen Pigmentierungen, wie man sie bei Anhängern des Sonnenbades oft beobachten kann.

In dem Streben, möglichst rasch die notwendige Bräunung zu erhalten, werden nun häufig schwere Fehler begangen. Sie haben dem Sonnenbad — einem ausgezeichneten Gesundheitssmittel — einen teilweise schlechten Ruf verschafft. Langsame Gewöhnung ist nötig. Die Sonne ist ein starkes Medikament. Man darf davon nicht zu viel auf einmal nehmen. Wenn beim Sonnenbad Unbehagen, Brennen, Jucken, Jammern vor den Augen, Schwindelgefühl auftreten, so ist das das Zeichen, daß die zuträgliche Grenze bereits überschritten ist. Beim Sonnenbad muß Wohlgefühl und Behaglichkeitsempfinden immer vorhanden sein. Es darf nicht zu einer Gewaltdosis ausarten.

Allzulange Besonnung einer Hautstelle kann Verbrennungen hervorrufen, die sich erst in Rötung, später in Blasenbildung äußern („Gießschiffbrand“) und infolge der gereizten Reizendigungen in der Haut heftige Schmerzen hervorrufen. Es kommt vor, daß bei Nichtgewöhntheit ein allzu langes Sonnenbad zunächst gar keine weiteren Beschwerden nach sich zieht, aber am Nachmittag oder vielleicht erst am nächsten folgenden Tag treten die Verbrennungserscheinungen auf. Sie sind häufig mit Fieber verbunden. Rasche Heilung tritt meist bei Trockenhalten der entzündeten Hautstellen (kein Wasser!), Einpudern (Salisilpuder), Salbebehandlung ein. Tugend eine Reibung, etwa durch anliegende Hosenträger oder Gürtel, verschlimmert die Beschwerden, sie muß vermieden werden. Deutlichere Grade der Verbrennung freilich erfordern ärztliche Behandlung.

Auch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen durch die Schädeldecke hindurch auf das Gehirn muß vermieden werden. Ein Sonnenstich, das heißt, eine Blutzirkulationsstörung des Gehirns mit schweren Folgen, Ohnmacht usw. kann sonst eintreten. Im Sonnenbad ist darum der Kopf zu bedecken, ein Tuch, einen schützenden Hut oder was sonst. Ist es durch ein Tuch, einen schützenden Hut oder was sonst. Ist es durch ein Tuch, einen schützenden Hut oder was sonst. Ist es durch ein Tuch, einen schützenden Hut oder was sonst.

Übermaß des Sonnenbades wirkt auf den ganzen Körper ungünstig ein. Nicht jeder verträgt eine so anstrengende Lichtkur. Übermaß hat schlechten Schlaf, Abmagerung und hochgradige Nervosität in raschem Gefolge. Was aber übermaß ist, das sagt in diesem Fall keine Regel, das sagt nur das persönliche Befinden. Und man darf sich nicht verleiten lassen, weil der daran gewöhnte Nachbar vielleicht noch lange liegen bleibt, wenn man sich schon sehr ermüdet und matt fühlt, deswegen legt auch weiter „durchhalten“ zu wollen. Das Blutgefäßsystem zeigt oft am feinsten die förmliche Überlastung an: schädliche Überreizung offenbart sich hier zuerst durch Herzklappen.

Keine Sonnenliegebetten sind überhaupt nicht jedem zu empfehlen. Am günstigsten ist immer eine Verbindung von Wasser, Luft und Sonnenbad. Die Vorteile verschiedener Gesundheitsfördernder Einflüsse vereinigen sich hier. Der Wechsel von Wasser und Sonne kann bei allmählicher Tränkung mehrmals durchgeführt werden, ohne daß eine Schädigung auftritt. In vielen Sonnenbädern sind Duschen oder andere Vorrichtungen zur Wasserentnahme angebracht. Der Körper fühlt sich viel wohler, wenn zwischen der Besonnung eine andere Körpererfrischung durch zeitweilige Einwirkung kalten Wassers oder Bewegungsübungen im Schatten eingeschaltet werden. Auch der Abwühlungsreiz findet dabei am besten seine Befriedigung.

Die Sommerzeit gibt dem Denkenden viele Möglichkeiten zur Gesundung, zur Erhaltung des Körpers für ein ganzes Jahr lang. Man muß sie ausnützen. Mit am wichtigsten ist die verständige Benutzung der Sonne, der Luft, des Wassers. Mit Entschiedenheit muß man nur darauf bedacht sein, mißbräuchliche Überreizung auszuschalten. Man wird sonst Schaden leiden. Der Reizoffene hat aber dann schon längst Schaden genommen. Der Reizoffene hat aber dann schon längst Schaden genommen. Der Reizoffene hat aber dann schon längst Schaden genommen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fleischverkauf aus Hauschlachtungen durch Landwirte.

= **Bad Schwalbach, 24. Juli.** Wie das Landratsamt bekanntgibt, ist nach einer Entscheidung des Preussischen Landtags den Landwirten der Verkauf von Fleisch aus Hauschlachtungen selbstgemästeter Tiere gestattet. Bestrafungen haben nur dann zu erfolgen, wenn klar und eindeutig der Charakter der gewerbmäßigen Schlachtung feststeht.

Eine Polizeiaktion gegen die Frankfurter Nationalsozialisten.

Suche nach ungeheuerlichen Flugblättern.

= **Frankfurt a. M., 23. Juli.** Die Frankfurter Polizei hatte vor einigen Tagen eine Aktion durchgeführt, die sich in der Hauptsache gegen die Kommunisten richtete und die nicht gerade von überraschendem Erfolg gekrönt war. Heute morgen wurde eine zweite Aktion durchgeführt, die gegen die Nationalsozialisten gerichtet war und einen besseren Erfolg zeitigte. In aller Frühe besetzten Kriminal- und Schutzpolizei die Gasse, die Kreisstraße, das SA-Büro und die Redaktion des „Volksblattes“ sowie die Geschäftsstelle in Höchst. Es war der Polizei in der Hauptsache darum zu tun, woher die zahlreichen ungeheuerlichen Flugblätter kommen, die in den letzten Wochen von nationalsozialistischer Seite verteilt wurden. Diese Flugblätter sollen dem Pressegesetz und den Notverordnungen nicht entsprechen und auch der Polizei nicht vorgelegt haben. Außerdem suchte die Polizei zu ergründen, ob es Tatsache sei, daß die Nationalsozialisten Material aus dem Polizeipräsidium erhalten haben. Wie die Polizei versichert, ist sie mit dem Erfolg der heutigen Aktion durchaus zufrieden.

Selbstmord eines Frankfurter Bankiers.

= **Frankfurt a. M., 24. Juli.** Der Seniorinhaber des altbekannten Bankhauses J. J. Weiler & Söhne, das seit mehr als 120 Jahren in Frankfurt ansässig ist, hat sich mit Beronal vergiftet. Der Grund zur Tat dürfte zweifellos in den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Bank zu sehen sein.

Familiendramödie in Frankfurt.

Mord und Selbstmordversuch.

= **Frankfurt a. M., 24. Juli.** Am Donnerstag gegen 19 Uhr hörten Bewohner eines Hauses in der Bilsener Straße aus der Wohnung eines Bankbeamten Schöthen und Köhler. Als auf wiederholtes Klopfen nicht geantwortet wurde, drang man gewaltsam in die Wohnung ein. Hier fand man einen Mährigen Bankbeamten mit seinen beiden Söhnen im Alter von 9 und 10 Jahren mit qualvollen Schmerzen vor. Der Vater hatte den beiden Kindern Eisöl zum Trinken gegeben und dann später selbst Eisöl getrunken. Die Drei wurden sofort in das Heiliggeisthospital verbracht. Während das Befinden des Vaters und des einen Sohnes sehr bedenklich ist, befindet sich der andere Sohn auf dem Wege der Besserung. Die Ehefrau war während der Tat nicht in der Wohnung. Der Grund zu der Verzweiflungstat dürfte in mitleidigen Familienverhältnissen zu suchen sein.

Postomnibus nach der Tenne.

= **Frankfurt a. M., 23. Juli.** Die Reichsbahn hat mit der Reichspost vereinbart, daß bis auf weiteres Sonntags, zum erstenmal am Sonntag, den 26. Juli, im Anschluß an den in Limburg um 7.42 Uhr abfahrenden Personenzug, der um 8.06 Uhr in Camberg ankommt, ein Postomnibus nach der Tenne und Neuweilnau und zurück verkehrt. Die Abfahrt erfolgt in Camberg 8.36 Uhr, Ankunft in Tenne 9.14 Uhr, in Neuweilnau 9.43 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt ab Neuweilnau 18.05 Uhr, ab Tenne 18.25 Uhr, Camberg an 19.18 Uhr. Der Anschlußzug nach Limburg fährt um 19.41 Uhr ab.

Zunahme der Brände in Sägewerken.

= **Frankfurt a. M., 23. Juli.** In der letzten Zeit haben die Brandschäden in Sägewerken sehr stark zugenommen, so daß es angebracht zu sein scheint, die feuerpolizeiliche Überwachung in den Betrieben der Sägewerke schärfer zu handhaben. Bei den vorgekommenen sehr bedeutenden Brandschäden in Sägewerken haben die Feuerwehren mit Umsicht und Tatkraft eingegriffen, aber es fehlt fast in allen Fällen an Wasser. Sehr große Brandschäden haben in Nassau letzten in folgenden Sägewerken stattgefunden, nämlich in Fronhausen im Distrikt, Brandschaden 11.494 M.; in Wülfen im Oberwieserwald, Brandschaden 41.800 M.; in Suchenau, Kreis Biedenkopf, Brandschaden 2400 M.; in Gannern, Kreis Biedenkopf, Brandschaden 63.000 M. und in Rennerod, Brandschaden 37.000 M.

Das Hochwasser geht zurück.

= **Niedersheim i. Rhg., 23. Juli.** Das Hochwasser im Mittelrhein ebbt seit Donnerstagsabend langsam ab. Das Höhererwerden wurde heute wieder aufgehoben. Die starke Strömung hat wesentlich nachgelassen und wird auch weiter sinken, da von allen Plätzen des Obermain ein merklicher Rückgang des Wassers gemeldet wird.

Jahrestag der Koblenzer Bräutertat.

= **Koblenz, 24. Juli.** Am 22. Juli jährte sich der Tag, an dem während des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg im befreiten Koblenz eine große Bräutertat stattfand. Eine schlichte Gedenkfeier versammelte am Mittwochnachmittag eine große Gemeinde aus der Bürgerschaft an den reich mit Blumen geschmückten Gräbern, an denen Kaplan Bunkert die Gedenkrede hielt. Oberbürgermeister Dr. Russell legte im Namen der Stadt Koblenz einen Kranz an der Grabstätte nieder, wobei er darauf hinwies, daß Koblenz „schlichtester Tag auch sein unglücklichster Tag gewesen sei“. Nach einer Reihe weiterer Kranzniederlegungen schloß die Gedenkfeier mit dem Trauerchor „Es ist vollbracht“.

Schweres Explosionsunglück in Worms

= **Worms, 24. Juli.** (Eig. Drahtmeldung.) In der Waschküche eines Hauses in der Ulmenallee explodierte der kupferne Behälter einer elektrischen Waschmaschine. Die Besitzerin des Hauses hatte den Kessel zum Teil mit Benzin gefüllt, um Kleidungsstücke zu reinigen. Auf bisher unaufgeklärte Weise erfolgte während der Reinigung eine Explosion. Die Besitzerin und ihre Angestellte erlitten schwere Brandwunden, an deren Folgen sie starben.



Der Segelflugwettbewerb in der Rhön hat begonnen.
Start eines Segelfliegers von der Wasserkuppe.

= **Neuhof i. L., 22. Juli.** Bei dem am Sonntag stattgefundenen Gaurtnersfest des Mitteltaunusgaurtes in Wiesbaden-Bierstadt errang der Turner Wilhelm Stumpf von hier im Zweifelskampf, Oberstufe, den 3. Preis.

= **Deßau, 24. Juli.** Mittwochnachmittag wurde festgestellt, daß in der Villa „Rheinblick“ ein Einbruch verübt worden war. Die Hausbewohner befanden sich auf einer Ferienreise, so daß das Haus zeitweise ohne Aufsicht war. Die Polizei stellte fest, daß die Einbrecher durch Hochheben des Drahtzaunes in das Gehöft eingedrungen seien. Die Wohnung befand sich in größter Unordnung. Sämtliche Schränke und Schubladen waren geöffnet und die Gegenstände in allen Zimmern verstreut. Was alles entwendet wurde, ist noch nicht ermittelt. In diesem Jahre sind in der Nähe dieser Villa schon mehrere Einbrüche verübt worden.

= **Küdesheim, 24. Juli.** Die sogenannte Küdesheimer „Jakobsfeier“ wird am nächsten Sonntag, Montag und Dienstag gefeiert.

= **Sattersheim a. M., 23. Juli.** Der Arbeiter Albert Schmidt wurde in einer der letzten Nächte, als er sich mit seinem Kade auf der Heimfahrt befand, in Sindlingen von hinten angefahren und erheblich verletzt. Jetzt ist der Mann im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Autofahrer hatte sich nach dem Unglücksfall sofort mit seinem Wagen entfernt; er konnte bisher nicht ermittelt werden.

= **Bergaßau-Scheuern, 23. Juli.** Hauptlehrer Georg Hahn an der Hülfschule der Heile, Erziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern, wurde zum Rektor ernannt.

= **Bermbach, 22. Juli.** Lehrer Ott von hier ist zum 1. August nach Bilsch, Kreis Biedenkopf, versetzt worden. An seine Stelle tritt mit dem gleichen Zeitpunkt der Lehrer Gottfried Kurand von Bilsch.

= **Frankfurt a. M., 23. Juli.** Donnerstagsvormittag wurde die Leiche eines etwa 40 Jahre alten Mannes aus dem Main gelandet, die an der Brust eine Schußverletzung aufwies. Da in den Kleidern des Toten keinerlei Gegenstände gefunden wurden, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt worden.

Neues aus aller Welt.

= **Zwei Kinder in der Weser ertrunken.** Auf tragische Weise fanden in Stadte bei Solzmin den zwei Kinder den Tod in den Fluten der Weser. Drei Kinder, die auf den Weserwiesen Gänse hüteten, hatten einen am Ufer angebundenen Kahn bestiegen, dessen Strich plötzlich abriß, so daß der Kahn abgetrieben wurde. In ihrer Angst sprangen die Kinder ins Wasser, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Dabei gerieten sie in eine Untiefe und zwei 14jährige Mädchen ertranken, ehe Hilfe zur Stelle war. Das dritte Kind konnte sich retten.

= **Nicht Eisenbahnarbeiter als Güterdiebe verhaftet.** Bei der Güterabfertigung Halberstadt (Bezirk Magdeburg) wurden von Beamten des Bahndienstes große Diebstahle, die schon seit Jahren bis in die neueste Zeit ausgeführt wurden, aufgedeckt. Der Bahndienst verhaftete acht Eisenbahnarbeiter, die zum Teil schon jahrelang im Dienst standen. Ein Teil der gestohlenen Güter konnte bei den Tätern oder in deren Verwandten- und Bekanntenkreisen noch gefunden und beschlagnahmt werden.

= **Zwei Tote bei einem Flugzeugunfall.** Bei Tondern ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück, das zwei Todesopfer forderte. Von sechs Flugzeugen, die zu Übungszwecken von Kopenhagen nach Tondern flogen, stürzte ein Apparat aus geringer Höhe ab. Die beiden Insassen verbrannten mit dem Flugzeug. Die Ursache des Absturzes konnte noch nicht geklärt werden.

= **Ein Amokläufer in Berlin.** Durch einen Amokläufer wurden die Passanten der Büchlingstraße und der Weinstraße im Nordosten Berlins in ungeheure Aufregung versetzt. Der Wahnsinnige rannte mit Hammer und Beil bewaffnet durch die Straßen, schlug blindlings um sich, zertrümmerte zahlreiche Schaufensterheben und bedrohte die Passanten. Nur durch das überfallkommando konnte der Mann, ein 29 Jahre alter Monteur Otto Schmidt aus der Büchlingstraße, überwältigt werden. Seiner Tat liegt ein tragisches Verbrechen zugrunde. Schmidt war früher jahrelang in der französischen Fremdenlegation gewesen und hatte schließlich wegen Krankheit durch das tropische Klima entlassen werden müssen. Er kam vor drei Jahren nach Berlin zurück, heiratete und zog mit seiner Frau in eine Kellerwohnung der Büchlingstraße. Jetzt brach der Wahnsinn wieder bei ihm aus, da er Bier getrunken hatte. Der Unglückliche soll einer Anstalt überwiesen werden.

= **Dreifacher Selbstmord.** In Liegnitz wurden drei Personen in ihrer Wohnung, durch Leuchtgas vergiftet, tot aufgefunden. Es handelt sich um die 20jährige Margot Raspe, den 18jährigen Günther Raspe und um den 49 Jahre alten Franz Bublida. Man vermutet, daß die drei wegen wirtschaftlicher Sorgen Selbstmord verübt haben.

Wie die Arbeitslosen-Unterstützung ausgenutzt wird.

Eine ausschlagreiche Statistik des Landesarbeitsamtes.

Seit dem August v. J. besteht beim Landesarbeitsamt Hessen in Frankfurt a. M., welche die Provinz Hessen-Nassau und den Freistaat Hessen umfaßt, der sogenannte verstärkte Außendienst, welcher den Mißbrauch der Arbeitslosenversicherung zu bekämpfen hat. Die für diesen verstärkten Außendienst aufgewendeten Kosten sind im Vergleich zu dem durch seine Tätigkeit erzielten finanziellen Erfolg verhältnismäßig gering. Nach der bei der Prüfstelle des Landesarbeitsamtes geführten Statistik hat der verstärkte Außendienst seit seiner Einrichtung im August v. J. bis Ende Juni d. J. rund 19.000 Fälle von Erwerbslosenunterstützungen im Bereich des Landesarbeitsamtesbezirktes Hessen nachgeprüft. Die Nachprüfung hat in etwa neun Prozent aller Fälle zum völligen Entzug der Erwerbslosenunterstützung oder zur Änderung der ursprünglichen Entscheidung geführt.

Modenbrief.

Die Mode der kleinen Pelzjaden dehnt sich weiter aus, als man annehmen konnte. Die großen Firmen sind mit der Sommerfaison einverstanden. Während man sich um diese Zeit mit den Vorbereitungen für die August-Quartiere beschäftigt, hat man jetzt alle Hände voll zu tun, die Nachfrage nach zierlichen Pelzjaden zu befriedigen. Keine elegante Frau tritt ihre Sommerreise ohne diesen Anzug an, denn es stellt sich heraus, daß die Hermelinjade oder die Jade aus weißer australischer Ziege die fliegenden, phantasiereichen Abendmanteile verdrängen. Sie sehen auch als Ergänzung der empfindlichen Abendtoiletten reizend aus, und da man nicht mehr ausgesprochenen Wert auf farbliche Harmonie legt, sondern durch sensationelle Überraschungen zu blaffen sucht, sieht die weiße Pelzjade mit übertrieben hohem Kragen und weichen fallenden Revers, teils offen getragen, teils schräg geschlossen, ungemein frisch aus. Vielfach beschränkt man sich auf die Catonform. Das gibt schlanken Frauen auch am Abend einen sportlich-smarten Stil.

Die Abendkleider, fast alle rückenlos, sind mit Volants, Blumen, Rüschen, Falben, sogar mit Blumen geschmückt. Die Blumen werden ausnahmslos aus dem Stoff des Kleides gearbeitet, sind also duftig und empfindlich, so daß sie eigentlich nur, wie es Sommerblumen zukommt, einen einzigen Tag getragen werden können. Reizend sind Ketten aus zierlichen, getönten, handgenähten Samtblüten. Sie ergeben einen wunderbaren Kontrast zu den leichten, leichten Geweben. Eine amüsantere Ergänzung der sommerlichen Abendtoilette sind kokette kleine Mäusen aus duftigem Stoff und Blüten.

So hauchzart die Nachmittags- und Abendkleider sind, die begleitenden Hüte bestehen ausnahmslos aus Samt oder Velour-Chiffon. Das neueste für den Abend sind einseitig fest aufgeschlagene Hüte aus Pailletten. Eines der führenden Pariser Modenhäuser schickte eine schwarze Chiffon-toilette mit breitem torallentem Gürtel und roten Blumen auf das letzte große Rennen. Dazu war ein Hut aus schwarzen und roten Pailletten und Schube aus dem gleichen empfindlichen Material komponiert. Leuchtend roter Schmutz vollendete diese bezaubernde Zusammenstellung. Die allgemeinen Beifall fand. Für rote Schube wird mit Vorliebe Perlat verarbeitet. Diese Modelle wirken überaus elegant.

Rauchwerk aller Art spielt bei der Ausgestaltung der Nachmittagskleider eine große Rolle. In zahllosen Variationen benutzt man Fächer, um den Entwurf erhöhter Kleidungsstücke und gesteigerte Eleganz zu geben. Selten begnügt man sich mit einem Fächer, meist sind zwei oder drei miteinander verbunden. Überall taucht Pelz auf. So gefiel ein Komplet im Directoirestil aus eierschalenfarbener Engelhaut, reich mit dunkelbraunem Nerz ausgestattet. Die zierlichen Nerzspitzen wiederholten sich auf dem eierschalenfarbenen Hut und der Tasche. Ein nilgrünes Komplet schmückte Steinmarder. Mit dem Ton dieses edlen Pelzes harmonisierten Hut, Schube und Tasche. An weißen Kleidern aus Crêpe Marocain begegnet man Schwarzfüchsen. Hellgrüne Toiletten sehen mit Blauvögelchen herborragend aus. Der schwarze Samtmantel gilt als beliebteste Ergänzung farbiger Kleider. So erregte ein pastellgrünes Kleid, komplettiert durch einen dreiviertellangen Samtmantel mit Schwarzfüchsen, allgemeines Aufsehen. Als besonders apart ist ein Modell aus plissierter weißer Taille mit eng anliegendem, braunem Samtmantel zu bezeichnen. Der Samtmantel, rückwärts lang, zeigte vorn einen strahlartigen Schnitt, so daß das Plissé des Rockes voll zur Geltung kam. Ein imposanter Hermelintragen stellte die farbige Verbindung zu dem weißen Kleide her. Es muß immer wieder auf die verschwenderische Verwendung von Pelzwert an den letzten Entwürfen hingewiesen werden. Man bevorzugt nicht eine einzige Pelzorte, alle sind gleichmäßig modern und beliebt. Man wählt was farblich und im Stil am meisten zusagt.

Donne



Eine historische Erinnerung anlässlich der Nordpolexpedition des „Graf Zeppelin“.

Von der Zeppelin-Spitzbergen-Expedition im Juni 1910: Ein Freiballon wird von dem Expeditionschiff „Main“ mit Gas gefüllt. Im Juli 1910, also genau vor 21 Jahren, unternahm eine Studienkommission unter Führung des Grafen Zeppelin eine Reise nach Spitzbergen, um die Bedingungen für einen Nordpolflug zu erforschen. Jetzt nach 21 Jahren wird diese Reise endlich verwirklicht.

Aus den Gerichtssälen.

Prozeß um den vergrabenen Staatschatz des Zaren.

Wirklichkeit — abenteuerlicher als ein Roman.

Am 10. Juli begann in Paris vor dem Handelsgericht ein Prozeß, in dem es um einen in Rußland vergrabenen Goldschatz geht. Die Vorgänge haben sich nach den Prozeßverhandlungen wie folgt abgespielt.

Die tschechischen Legionäre nahmen bei ihrem Rückzug aus Rußland bekanntlich den russischen Staatschatz im Werte von etwa 550 Mill. Rubel mit nach Sibirien. Ein Teil des Goldes konnte jedoch nicht mehr verpackt werden, da die kommunistischen Truppen in der Nähe waren. Man beschloß daher, diesen Teil des Goldes in Rußland zu vergraben, damit er nicht in die Hände der „Roten“ fiele. Drei Offiziere wurden mit dem Vergraben betraut. 102 Kisten mit Goldbarren, 75 Säcke mit Goldmünzen und einige Pud Platin wurden von ihnen in der Nähe von Krasnaja, im Dorfe Alata, an einer bestimmten Stelle vergraben. Von dem Platz wurde eine Lageplan mit den umstehenden Bäumen aufgenommen.

In den Kämpfen in Sibirien fielen zwei von diesen drei Offizieren. Der dritte, Witesko, konnte sich nach dem allgemeinen Zusammenbruch retten und ließ sich im Auslande nieder. Einige Zeit nach seiner Flucht aus Rußland starb auch er. Vor dem Tode teilte er aber seinem Bruder die näheren Umstände mit und überreichte ihm auch den Lageplan des Goldes.

Daß ein Teil des russischen Staatschatzes in Rußland vergraben liegt, — das wußten auch die Kommunisten. Sie konnten aber nicht die Stelle ermitteln. Ingenieur Witesko wurde indessen polnischer Staatsangehöriger und bemühte sich fortwährend, eine Möglichkeit für die Hebung des Schatzes zu finden. Er wandte sich sogar an eine deutsche Großbank und bat um deren Vermittlung, der damalige Außenminister Stresemann ließ aber der Bank mitteilen, daß er nicht in der Lage sei, das Leben der Vertreter der Bank zu garantieren, falls diese sich nach Rußland begeben wollten.

Witesko setzte seine Bemühungen fort. Er trat mit Krasin in Verbindung, sogar der litauische Diktator Wolodemas wurde in diese Angelegenheit hineingezogen, und schließlich wandte er sich an eine Pariser Bank, der er für ihre Mithewaltung eine Provision von 2 Prozent anbot. Von der Bank wurden Verhandlungen mit einem Sachverständigen der russischen Handelsdelegation in Paris, Professor Lubimow, aufgenommen und schließlich mit einem förmlichen Vertrag zwischen den Vertretern der Bank und einem Vertreter der russischen Staatsbank, Nikolajew. Nach diesem Vertrag gestattete die Sowjetregierung die Entzifferung der Karte des Goldes. Bedingung war, daß die Suche nur 10 Tage dauern dürfe.

Im Sommer des Jahres 1929 traten die vier die Reise nach Rußland an. Der russische Botschafter in Paris, Domagawski, hatte ihre Pässe visiert.

Als sie im Dorf Alata ankamen, hörten sie, wie die russischen Begleitmannschaften den Fall auf russisch besprachen und erklärten, daß sie die Leute sofort erschießen würden, wenn sie den Schatz tatsächlich fänden. Sie ahnten nicht, daß zwei von den Ausländern die Sprache nicht weniger beherrschten als sie selbst. Die beiden Rechtsanwältinnen unterbrachen sofort ihre Untersuchungen und kehrten nach Warschau zurück.

Sie hatten die Zeichen an den Bäumen entdeckt. Durch ihr Verhalten schienen aber die Kommunisten erraten zu haben, daß sie am richtigen Platz waren. Eine unvorsichtige Handbewegung eines Bankvertreters hatte die Stelle verraten, wo der Schatz lag. Dieser wurde nach der Abreise der ausländischen Interessenten von der Sowjetregierung gehoben.

Da der Verlust des Goldes durch die Unvorsichtigkeit eines Bankvertreters verursacht wurde, so hat jetzt der Ingenieur Witesko, der Bruder des verstorbenen Offiziers, gegen die Bank eine Schadenersatzforderung gestellt, die in mehrere Millionen Franks geht.

Diese tatsächliche Begebenheit, die vor einem Pariser Gericht aktenmäßig ausgearbeitet wurde, scheint wie eine Geschichte aus einem Roman von Alexander Dumas. Nachdem aber die Romanschriftsteller von der Art Alexander Dumas ausgestorben sind, scheint jetzt das Leben selbst ihre Aufgabe übernommen zu haben.

Späte Sühne.

18 Jahre nach der Tat verurteilt.

Vor einem Frankfurter Gericht hatte sich ein im Frühjahr aus Amerika zurückgekehrter Schiffsheizer wegen einer Straftat zu verantworten, die noch in das letzte Kriegsjahr zurückreicht. Während eines nächtlichen Plünderangriffes auf Frankfurt hatte sich in einem Frankfurter Weinstube eine

kleine Gesellschaft zusammengefunden. Nachdem die Luft wieder „rein“ war, verteilten sich die verschiedenen Mitglieder auf die angrenzenden abgedeckten Straßen, um tunlichst bald nach Hause zu kommen. Unter ihnen wurde ein Kohlenhändler von zwei Raritätensammlern angesprochen, die sich seines Schirmes bemächtigten, ihn niederstießen und seiner Burschenschaft beraubten. Einer von den beiden Räufern konnte bald nach der Tat ermittelt werden und erhielt von dem Schwurgericht 3½ Jahre Zuchthaus. Der andere verschwand aus Frankfurt, ließ sich auf einem dänischen Schiff anheuern und tauchte in Nordamerika unter. Dort wurde er ein braver Mann, heiratete in Milwaukee und arbeitete auf der Farm seiner Schwiegereltern. Als diese ihr Besitztum in diesem Frühjahr veräußerten, benutzte er die Gelegenheit, um eine Europareise nach der alten Heimat zu machen. Hier wurde er sofort verhaftet und nach Frankfurt ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Seine Lage war infolgedessen schwer, als bei einem Sturm auf das Gefängnisgefängnis in der Revolutionszeit seine Akten verbrannt worden waren. Da er nach dem Gutachten des Gerichtsarztes infolge einer schweren Kriegsverletzung als vermindert zurechnungsfähig anzusprechen ist und, da die Tat endlich schon viele Jahre zurückliegt und der Angeklagte in der Zwischenzeit bewiesen hat, daß er die Tat durch ein straffreies Leben wieder gutzumachen gedenkt, beantragte der Staatsanwalt die gefälligst zulässige Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis. Das Gericht folgte dem Straf Antrag und setzte die ganze Strafe mit Bewährungsfrist aus.

Fe. Rechtskraft im Prozeß-Urteilspruch Hiller-Boettner. Der hier wohnende Major a. D. Hiller hatte, wie bekannt, gegen den verantwortlichen Schriftleiter der hiesigen Wochenchrift „Das Wochenende“, Robert Boettner, wegen Beleidigung durch einen Artikel in dem „Wochenende“, in welchem dem Major Separatisten- und Franzosenfreundlichkeit und dergleichen mehr nachgesagt worden war, eine Privatklage angehängt. Diese endete mit der gemeldeten Freisprechung des Schriftleiters Boettner. Gegen dieses Urteil hat Major Hiller das Rechtsmittel der Berufung nicht verfolgt, so daß das Urteil nunmehr Rechtskraft erlangt hat.

Fe. Für einen Fahrraddiebstahl ein Jahr Gefängnis. In der Zeit von Januar bis April d. J. hat ein jetzt in Straßburg befindlicher, von hier gebürtiger Kaufmann in Wiesbaden, Viebrich und Mainz 14 Fahrraddiebstähle begangen, wegen derer er jetzt vor dem Wiesbadener Schöffengericht stand. Dasselbe bedachte den Gefängnis mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahr. Ein landwirtschaftlicher Arbeiter, der vier Räder erstanden und dafür 10—14 M. pro Stück bezahlt hatte, wurde, wegen Hehlerei angeklagt, mangels Beweises freigesprochen.

Fe. Schwarzfahrer vor dem Jugendgericht. Das Dienstauto eines hiesigen Beamten der Wegebauverwaltung wurde von dem Autokloster Sch. in Stand gehalten und durch Einbruch aus der verschlossenen Lobreinfahrt herausgeholt. Mit Hilfe seiner Freunde, des erwerbslosen Willi L. und Karl L., wurde der Wagen bis zur Helenestraße gedrückt, wo letztere Betriebsstoff bereitgestellt und den Kühler mit Wasser gefüllt hatten. Dann ging es mit einer Freundin nach Viebrich. Hier, an der „Insel“, nahm diese Schwarzfahrt ein jähes Ende. Das Auto rannte gegen eine Mauer und die Schwarzfahrer verließen schleunigst den zertrümmerten Wagen, ohne sich Publikum angemeldet zu haben. Bald wurden sie aber inhaftiert. Der Beamte hatte 150 M. Reparaturkosten zu erlegen. Jetzt standen die drei Jugendlichen vor dem Jugendgericht. Es erkannte gegen Sch. wegen schweren Diebstahls auf eine Gefängnisstrafe von vier Monaten, Willi L. erhielt, zuzüglich einer am 17. April d. J. gegen ihn erkannten Gefängnisstrafe von fünf Monaten, eine Gesamtschließungsstrafe von sechs Monaten, Willi L. erzielte mangels Beweises einen Freispruch.

Verhörungen eines Gerichtsvollziehers. Als der Frankfurter Gerichtsvollzieher Heinrich K. abgelehnt wurde, fehlten in seiner Kasse 683 M. Haftlohnvorschuße und 2300 M. Parteigelder, und er mußte damit rechnen, daß dies nun herauskommen werde. Er machte seiner vorgelegten Dienststelle Mitteilung, daß er für sich und seine Familie etwa 3000 M. verbraucht habe, daß er aber mit den Geldern nicht verschwenderisch umgegangen sei. Er bekam eine Anklage wegen Unterschlagung amtlicher Gelder, behauptete aber vor dem Frankfurter Kleinen Schöffengericht, entgegen seinem Geständnis gegenüber dem Vorgesetzten, daß das Geld nicht von ihm und der Familie verbraucht wurde, daß es in einem Pappkarton im Wandschrank aufbewahrt geblieben. Nach Anhörung von Zeugen wurde der Angeklagte, gegen den neun Monate Gefängnis beantragt worden waren, zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Sinkende Forsteinnahmen hessen-nassauischer Städte.

Wie wir dem „Reichstädtetagebuch“ entnehmen, hat sich die Lage des städtischen Waldbesitzes in Hessen-Nassau in den letzten Jahren erheblich verschlechtert. Nach den Feststellungen des Reichstädtetagebuches überstiegen die Einnahmen aus Forsten in 19 hessen-nassauischen Städten mit bis zu 25 000 Einwohnern die Ausgaben im Wirtschaftsjahr 1927 um 81,8 Prozent, im Wirtschaftsjahr 1928 um 83,3 Prozent, im Wirtschaftsjahr 1929 um 64,1 Prozent und im Wirtschaftsjahr 1930 nur noch um 32,2 Prozent. Die Ausgaben sind von 483 658 M. im Wirtschaftsjahr 1927 auf 448 940 M. im Wirtschaftsjahr 1930 zurückgegangen, der Rückgang der Einnahmen war aber ganz wesentlich stärker, denn die Einnahmen aus Forsten sanken in den hessen-nassauischen Städten von 879 125 M. auf 590 777 M. im Wirtschaftsjahr 1930. Während die hessen-nassauischen Städte noch im Wirtschaftsjahr 1927 einen Überschuß von rund 395 500 M. aus ihren Forsten erzielen konnten, belief sich der Überschuß im Wirtschaftsjahr 1930 nur noch auf 143 800 M. Dieser Rückgang der Überschüsse bedeutet in der heutigen Finanznot der Städte einen besonders empfindlichen Ausfall, zumal vielfach infolge hoher Überschüsse aus den Waldungen die Realsteuereinsparnisse in den früheren Jahren niedrig gehalten werden konnten, heute aber eine Erhöhung unmöglich ist.

Wetterbericht.



Wetterbericht. Die nach Mitteleuropa vorgedrungenen Kaltluftmassen, die hier ein Hochdruckgebiet aufgebaut hatten, sinken jetzt unter starker Erwärmung und Aufheiterung rasch zusammen. Dadurch kommt es zu lebhaften Drucksinken, der am Freitag, durch die Überhitzung begünstigt, zur Ausbildung eines Tiefes über Westeuropa führen wird. Das weitere Wetter wird dadurch unter Gewittertätigkeit zunächst wieder ein Ende nehmen, doch ist die Ausbildung einer neuen Westwetterlage noch nicht wieder wahrscheinlich, vielmehr wird danach vorwiegend eine neue Besserung einsehen.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Fortdauer des Heiteren und sehr warmen Wetters.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	23. Juli 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	11 Uhr 27	Mittel
Luft- (auf 5 m) und Normaltemperatur	756.6	754.1	753.1	754.6	
Luft- (auf dem Meerespiegel)	756.7	752.9	753.1	754.6	
Thermometer (Fahrenheit)	14.2	14.5	17.8	18.8	
Thermometer (Celsius)	10.0	10.4	11.0	10.1	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	88	84	73	69.0	
Windrichtung	SW	SW	SW	SW	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0	

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

55.5 Grad Temperatur: 30.9

Niedrigste Temperatur: 8.5

Not-Schuh-Verkauf

Die geradezu niederschmetternde Wirtschaftslage zwingt einen jeden mit dem Pfennig zu rechnen und ist es uns gelungen, infolge des kolossalen Geldmangels, riesige Mengen Schuhwaren aller Art, teilweise zu Verlustpreisen zu erwerben. Um durch die Notverordnung möglichst viel flüssige Zahlungsmittel wieder hereinzubekommen, ergibt ein

Aufruf Sturm

an die gesamte Bevölkerung zum

auf unsere Angebote, die teilweise alles von uns Gebotene in den Schatten stellen werden.

Ein

Extra-Waggon 6 Last-Autos

mit Schuhwaren aller Art sind angekommen. Alle Vorbereitungen sind getroffen und bitten wir, um eine sorgfältige Bedienung zu ermöglichen, auch die Vormittagsstunden zum Einkauf zu benutzen. Der weiteste Weg lohnt.

Concentra-Schuh

G. m. b. H.

Wiesbaden

Michelsberg 15, Ecke Coulinstr.
Filiale: Mainz, Leichhofstr. 11/12

Für Garten und Ausflug

Ca. 500

Indanthren- und Gartenkleider

0⁹⁰

1²⁵

1⁹⁵

2⁹⁵

kommen Samstag in unserer großen Passage zum Verkauf

SCHLOSS

LANGGASSE 32.

Durchgehend geöffnet.

K160

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 25. Juli 1931, 15 Uhr werde ich in Bietstadt:
1 Vertigo, 1 Kleiderschrank, 1 Warenschrank, 1 Nähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Chaiselongue, 1 Sofa, 2 Bohrmaschinen, 1 Standuhr, 1 Bild, 1 Flurtoilette, 1 Auto, 1 Klavier, 2 Schweine u. a. m.
öffentlich, zwangsweise, meistbietend gegen Barzahlung versteigern. — Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus, Platz, Obergerichtswall, Rüdesch. Str. 33, Tel. 20773

Entlasten Sie den Geldmarkt

Zahlen Sie bargeldlos

Wenn Ihre Bank nichts auszahlt, so können Sie doch über die Hälfte Ihres Guthabens verfügen. Sie können den Betrag bargeldlos überweisen lassen. Formulare hierzu stellen wir zur Verfügung. Kaufen Sie jetzt schnell noch zu den gedruckten Preisen, die d. Käuferstreik erzeugte. Die groß einsetzende Nachfrage wird bestimmt die Preise jetzt wieder auf den normalen Stand bringen, vielleicht sogar darüber.

BECK
Bahnhofstr. 6-8 (Gelb. Portal)
MAINZ

Die Fachleute für gute Möbel.
5-Etagen-Ausstellungshaus.

Das Haus, wo die meisten kaufen und wo Sie die größte Auswahl sehen.

F377

Tapeten

kauft man gut u. preiswert bei

Diez am Luisenplatz

Nur die beste Qualität
Schweinebraten!

Rollbraten und Schinken 70 Pf.
Gel. Saupel 50 Pf., Kleinschinken 30 Pf.
Wiener Dörrfleisch 80 Pf., fettes 60 Pf.
Gemülltes zartes Schmalz 80 Pf.
Hühner, Lenden und Roastbeef 90 Pf.
Rindfleisch, auch Bratenstücke 60 Pf.
Hühner, Lenden und Roastbeef 70 Pf.
Kalbfleisch von fettem Kalb und Ragout 60 Pf.
Nierenbraten 65 Pf., Keule 75 Pf.
Kalbschinken ohne Knochen 1.20 Mark.
Schmalz, Ragout 70 Pf., Keule 90 Pf.
Kalbschinken 60 Pf., frische Schmalz 70 Pf.
4 Pf., prima Fett 1 Mark, Schmalz 65 Pf.

Mehlgerei Sirch

Schwalbacher Straße 61.

Telephon 20561. F63a

Soch. Natur-Weidebutter
a Pf. 1.— Pf.
In Teller Packung
a Pf. 0.80 Pf. verendet
tägl. frisch in Postpaketen
von netto 6—9 Pf.
gegen Nachn. E. Graci,
Lilist (Ostpr.). Postfach.

DIE
L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER
TAGBLATT

SETZT
DRUCKT
BINDET

ALLES FÜR HANDEL
INDUSTRIE U. GEWERBE

Mein Lieferauto

bringt Ihnen in dringenden Fällen

innerhalb weniger Minuten

alle Einmachgeräte und Ersatzteile

Original
"Rex"
Original
"Werk"

Einkoch-
Gläser

Saftpressen, Messingkessel, Schaumlöffel,
Kirschkernner, Saftbeutel, Beerenpfänder
Neue ermäßigte Preise

Große Auswahl — Nur gute Waren

Erich Stephan

Ecke Burgstr.

Ecke Köfnergasse

Das Fachgeschäft 1883

für gediegenes Haus- und Küchengerät

DIE GEFAHR
FLIEGENBESCHÜTZTER
NAHRUNGSMITTEL



Die widerlichen Fliegen sind die Träger lebensgefährlicher Krankheiten. Es ist nachgewiesen, daß Fliegen Scharlach, Kinderdiarrhoe, Typhus und andere ansteckende Krankheiten übertragen. Töten Sie die Fliegen, ehe die Fliegen Sie töten. — Zerstäuben Sie Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht. Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.





Amerikas Leichtathleten zeigen ihr Können in Deutschland.

Vom internationalen Leichtathletik-Sportfest in Köln. Die 800-Meter-Läufer gehen durchs Ziel. Von links nach rechts: Der Amerikaner Copp (erster), Dr. Belker (dritter), der Italiener Beccali (zweiter).

Sport und Spiel.

Deutsches Turnen.

Kreismeisterschaften des 9. Kreises der Deutschen Turnerschaft am 25. und 26. Juli in Wiesbaden.

Der zweite Teil der Kreismeisterschaften im Fechten findet in Wiesbaden statt, und zwar in der Halle des Turn- und Sportvereins Eintracht, Hellmündstraße. Das Florettfechten beginnt am Samstag um 17 Uhr und wird bis zur Endrunde ausgetragen, die am Sonntag, vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nimmt, während das Säbelfechten um 10 Uhr beginnt. Groß ist diesmal die Beteiligung, haben doch in der ersten Runde 45, in der zweiten 42 Fechter ihre Leistungen abgegeben, die sich aus der alten Kreisoberklasse und den Endrundensiegern der Ausscheidungskämpfe in den vier Gaugruppen zusammensetzen, zu denen nur die Oberstufe, also Altmeister, zugelassen waren. Die Mitglieder unseres Kreises aus der Sonderklasse der D.L. nehmen nicht an den Kreismeisterschaften teil. Somit ist es auch dem Florettmeister Albert Bauer, Eintracht Frankfurt, nicht möglich, seinen Titel zu verteidigen. Sein Vereinsbruder Gild und Wahl-1860 Frankfurt dürften die besten Aussichten haben. Die Gebrüder Herrmann, sowie Stork-Offenbach, haben auch Anwartschaft auf einen Platz in der Endrunde, für den ersten wird es aber wohl kaum reichen. Der Mainzer Linkshänder Raaf, auch Rehlinger-Saarbrücken, nebst Wenzel und Brüdner-Büchel, können unter den zehn Besten sein, aber — es kann auch anders kommen. Wir haben einen sehr guten Nachwuchs, und mancher der Älteren wird staunen, wenn er auf Grund seiner Erfahrung etwas zu Regesitzer sein sollte. Titelverteidiger im Säbel ist Richard Wahl, Tu. 1860 Frankfurt, und dürfte es auch bleiben. Gild, Eintracht Frankfurt, und Wahls Vereinskamerad Martin werden wohl keine hartnäckigsten Gegner sein. In der Schlussrunde erwartet man weiter: Schiebelhuth-Mainz, Ruth-Worms, Frisch-Frankfurt 1860, schließlich auch Wenzel-Büchel, Herrmann-Offenbach und Rehlinger-Saarbrücken.

Jedenfalls verspricht die Veranstaltung in Wiesbaden, sich würdig an ihre Vorgängerinnen anzureihen, und wird beweisen, daß das Fechten im Mittelrheinkreis auf beachtlicher Höhe steht.

DL-Lehrgang für Handballspieler.

Zu dem vom 27. Juli bis 8. August d. J. in Spandau stattfindenden Lehrgang für Handballspieler, wurde unter fünf weiteren Teilnehmern vom Mittelrheinkreis Hermann Federer vom Turn- und Sportverein Eintracht Wiesbaden zugelassen. Federer, der seit kurzer Zeit das Training der Handballabteilung übernommen hat, wird hier Gelegenheit finden, seine bisher gesammelten Erfahrungen noch weiter auszubilden, um sie nachher den Mannschaften zugute kommen zu lassen, so daß für die Zukunft ein Wiedererstarben zu erwarten sein dürfte.

Der Turnverein Waldstraße beteiligte sich am Sonntag, 19. d. M., am Gauturnfest in Biebrich. Die Turnerinnen und Turner erzielten beim Einzelwettkampf folgende Preise: Turner: Oberstufe: Adolf Kreis 174 P., 7. Preis; Mittelstufe: Bruno Weber 160 Punkte, 29. Preis; Unterstufe: Heinrich Siebentritt 190 P., 17. Preis; J. Becker 176 P., 27. Preis; Turnerinnen: Oberstufe: Elisabeth Feir 4. Preis; Unterstufe: Anna Schellhase 11. Preis, Anni Hölzer 15. Preis; Jugendstufe: Käthe Schön 1. Preis, Else Kraus 10. Preis, Anni Brä 12. Preis, Hanni Stabel 13. P., Mathilde Weigand 21. Preis.

Boxen.

Sharkey — Waller unentschieden!
Enttäuschung über Sharkey.

In New York fanden sich am Mittwochabend der ehemalige Mittelgewichtmeister von Amerika, Mike Waller, und der Anwärter auf die Weltmeisterschaft im Schwergewicht, Sharkey, gegenüber. Sharkey, der letztes Jahr gegen Max Schmeling im Herausforderungskampf um die



Die Damensiegerin im Aachener Reitturnier.

Frau Franke auf „Hartberg“ wurde Damensiegerin bei dem Reitturnier in Aachen.

Weltmeisterschaft aller Gewichtsklassen stand, wurde bekanntlich seinerzeit wegen Tiefschlags disqualifiziert, wodurch Max Schmeling zum Weltmeister ausgerufen wurde. Während Max Schmeling durch seinen ganz überlegenen Sieg über Stribling bewiesen hat, daß er den Weltmeistertitel zu Recht trägt, ist Sharkey diesen Beweis bisher schuldig geblieben.

Nach seiner Disqualifikation gegen Schmeling blieb Sharkey auf der Liste der Meisterschaftsanwärter, doch hatte er zunächst noch den Beweis zu erbringen, daß er der berufene Herausforderer sei. Von der amerikanischen Boxsportbehörde wurde ihm nun als Gegner der ehemalige Mittelgewichtmeister Mike Waller gegenübergestellt, über den er unbedingt zu einem klaren Punktsieg hätte kommen müssen. Die größere Reichweite, der Gewichtsvorteil, sowie allein der Größenunterschied hätten Sharkey unbedingt ein Plus in diesem Kampf geben müssen. Um so größer war die Enttäuschung der Zehntausende, die wohl einen abwechslungsreichen Kampf, nicht aber die Schnelligkeit, Treffsicherheit und unbedingte Härte zu sehen bekamen, die für einen Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht die notwendigen Voraussetzungen bedeuten.

Die ersten Runden begannen sogar sensationell. Durch genau platzierte Schläge hatte Waller in den ersten Runden ein klares Plus, und es gelang dem Mittelgewichtler sogar, Sharkey in Not zu bringen. Erst gegen Mitte des Kampfes wurde Sharkey seinem Gegner ebenbürtig, wenn er auch vorerst nicht in der Lage war, eine Überlegenheit herauszuarbeiten. Nach Schluß der 15. Runde entschied das Kampfgericht: Unentschieden.

Sharkey hatte also lediglich in den letzten Runden den Punktevorsprung seines Gegners aufzuholen vermocht, da er hier durch seine Reichweite und Körpergröße gegen den kleineren und viel leichteren Waller sich besser durchsetzen konnte. Vor allem vermochte man die Angriffslust des Favoriten, dessen Bewegungen viel zu langsam und durchsichtig waren. Seit seinem Treffen gegen Schmeling hat Sharkey zweifelsohne sehr an Form eingebüßt, so daß bei einem Wiederholungskampf gegen den Weltmeister dieser vor Beendigung der 10. Runde sicherlich eine Entscheidung herbeigeführt haben würde.

Handball D.S.B.

Interessantes von den neuen Verbandsspielen.

Die Verbandsspiele werfen schon ihre Schatten voraus. Kommen Sonntag tagen die A- und B-Klasse des neuen Kreises Wiesbaden, um sich über die Verbandsspiele zu unterhalten. Das gibt uns Veranlassung, unsere Leser in die künftige Gestaltung der Spiele einzubeziehen. Die Liga wird unter allen Umständen mit ihren Spielen am 9. August beginnen; die Terminliste wird erst nach Bekanntwerden derjenigen der Fußball-Liga zusammengestellt, um Zusammenstöße zwischen Handball und Fußball, die in den vergangenen Jahren häufig waren, von vornherein zu vermeiden. Der Bezirk Main-Hessen ist in drei Gruppen eingeteilt: Main (Frankfurt, Höchst, Offenbach) mit acht Vereinen, Hessen (Kassel, Korbach, Korbach, Korbach) mit acht Vereinen, und Rhein (Wiesbaden, Mainz, Bingen, Kreuznach) mit sieben Vereinen. In den beiden ersten Gruppen steigen 1932 zwei Vereine ab und nur einer auf, in unserer Gruppe steigt ein Verein ab und einer auf. Der Gruppe Rhein gehören folgende Vereine an: Sportverein Wiesbaden, Polizei Wiesbaden, Post-SV. Wiesbaden, Hakoah Wiesbaden, Mainz 1905, Hassia Bingen als Aufstiegsieger und Kreuznach 1902 als Rhein-Saar-A-Klassenmeister, der unserem Gebiet zugeordnet wurde.

Die Kreisliga setzt sich aus Vereinen der A- und B-Klasse zusammen, die aber getrennt gewertet werden. Zu dieser Gruppe gehören aus der A-Klasse: Siegfried Wiesbaden, Reichsbahn Wiesbaden, Biebrich 1919, Raunheim, Ginsheim und Biebrich; die B-Klasse entsendet: Schwimmklub Wiesbaden 1911, Kanufreunde Biebrich, Schierstein 1908 und evtl. Schwimmverein Mattiacum.

Bei den Damen finden wir die Vertreterinnen von Sportverein Wiesbaden, Reichsbahn Wiesbaden, Schwimmklub Wiesbaden 1911 und Biebrich 1919. — Die Jugend: Sportverein, Reichsbahn, Schwimmklub und Biebrich 1919.

In einer Sonderklasse spielen die Reserven aller vorgenannten Wiesbadener Vereine, außer Hakoah, also: Sportverein, Polizei, Post, Schwimmklub, Biebrich, Siegfried und Sportverein (J. M.). Die Reserven von Raunheim und Biebrich tragen ihre Spiele der geringeren Fahrtkosten wegen mit der Gruppe Mainz aus.

Radspport.

Die 21. Etappe der „Tour de France“.
Stöpel hinter di Paco Zweiter.

Am Donnerstag wurde die 21. Etappe der „Tour de France“ von Colmar nach Metz ausgefahren. Auf dem ersten Teil der 192 Kilometer langen Strecke ereignete sich nichts von Belang, da die leichten Steigungen geschlossen und sicher genommen wurden. 50 Kilometer vor dem Ziel gab eine Bahnstrecke Polistier und di Paco, die mit den ersten die Bahn passiert hatten, Gelegenheit zu einem Ausreißversuch. Sie wurden aber unter Führung der Deutschen bald wieder eingeholt. Im Endspurt belegte Stöpel hinter dem Etappensieger di Paco den 2. Platz.

Ergebnisse:

21. Etappe Colmar — Metz, 192 Kilometer:
1. di Paco 6:20,00 Std., 2. Stöpel, 3. Polistier, 4. Bulla, 5. Demaele, 6. Bernard, 7. Demugiere, außerdem wurden noch folgende Fahrer auf den 7. Platz gesetzt: Verwoede, Schepers, Thierbach, Meje, Geyer, Buse, Sierost, Siegel. — Gesamtklassiment: Einzelfahrer: 1. A. Magne 150:44,14 Std., 2. Refenti 150:49,32, 3. Demugiere 150:57,10, 4. Demaele 151:16,37, 5. Pégion 151:21,45, 10. Meje 151:47,50, 11. Thierbach 151:40,53, 16. Bulla (erster Tourist) 151:55,21, 19. Buse 152:19,09, 21. Geyer 152:23,52, 22. Sierost 152:27,25, 23. Stöpel 152:31,59, 25. Siegel 152:31,06. Nationen: 1. Belgien 453:44,46 Std., 2. Frankreich 453:50,31, 3. Italien 454:42,26, 4. Deutschland 455:56,02, 5. Australien/Schweiz 456:16,57 Std.

Schach.

Das Weltbundturnier in Prag.

Zunächst wurden vorgestern im Turnier des Weltbundes einige Hängepartien erledigt. Deutschland besiegte Litauen mit 2½:1½, nachdem Bogoljubow gegen Niklas gewonnen, und Richter gegen Abramavicius remis gemacht hatte. Weiter erzielte Tschchossowski gegen Danemart 4:0 und Lettland gegen Danemart und Österreich gegen Rumänien das gleiche Ergebnis. Amerika fertigte Italien 3½:½ ab. Ebenso spielten Schweden gegen Spanien, Italien gegen Norwegen, Holland gegen Litauen, Ungarn gegen Danemart, Tschchossowski gegen Rumänien, Polen gegen Ungarn und Polen gegen Frankreich. Mit 3:1 endete der Kampf zwischen Litauen und Lettland, Tschchossowski und Schweiz sowie Litauen und Italien. Mit 2½:1½ legten Polen gegen Tschchossowski, Frankreich gegen Spanien, Amerika gegen England und Holland, Südlawien und Österreich gegen Schweiz, endlich Italien gegen Frankreich. In die Führung teilten sich nach der 13. Runde: Polen mit der Tschchossowski 36, Amerika 35½, Österreich 35 u. 1 h., Lettland 34, Deutschland 32 u. 2 h., Südlawien 32 u. 1 h., Schweden 31½ u. 1 h., Ungarn 31½, England 28 u. 1 h., Holland 27½, Frankreich 23, Schweiz 22½, Litauen 21½, Rumänien 21, Italien 19, Danemart 15½, Spanien 10½ u. 1 h. und Norwegen 7½ u. 1 h. — In der 15. Runde siegte Schweiz gegen Litauen 3:1. Im Kampf zwischen Deutschland und Amerika wurden die Partien Albus gegen Marshall, Dafe gegen Richter und Helling gegen Horowitz unentschieden. Das Spiel Kaschan gegen Bogoljubow wurde in ziemlich gleicher Stellung noch nicht beendet.

Zweikampf Capablanca und Dr. Cuwe: Auch die in Schiedningen gespielte Partie wurde mit dem d-Bauern eröffnet. Schon nach dem 17. Zug waren sämtliche kleinen Figuren abgetauscht und als nach weiteren zwei Zügen auch die Türme verschwanden, schlug Capablanca remis vor, was Dr. Cuwe annahm.

Schwimmen.

Das am Sonntag fällige Rückspiel des SV Mattiacum gegen den SV Biebrich wurde dem SV Mattiacum kampflos überlassen, da einige Schwimmer von Biebrich ausbleiben waren. Daraufhin war der SV Mattiacum zu einem Freundschaftsspiel gegen eine kombinierte Mannschaft von Biebrich und Undine 1908 Mainz angetreten. Nach einem beiderseits technisch schön durchgeführten Spiel, bei dem man eine erhebliche Formverbesserung des SV Mattiacum feststellen konnte, siegte der SV Mattiacum verdient 7:0 (3:0).

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Für Sonntags Küche ich
flotte tüchtige Kraft
zum Servieren. Frau od.
Frä. Konditorei, Café,
Restaurant, Umg. Wies-
badens. Näb. Seeroden-
straße 4, 1. Nagel.

Hauspersonal

Kleib. Mädchen
für alle Hausarb. u. Mit-
hilfe im Haushalt sofort
gel. f. Konditorei, Café,
Restaurant, Umg. Wies-
badens. Näb. Seeroden-
straße 4, 1. Nagel.

Arbeitsfreud. Mädchen,
bis 25 Jahre alt, in
Privathaushalt gesucht.
Kochkenntnis. Nur mit
guten Zeugnissen. Off. u.
D. 569 an Tagbl.-Verl.

Suche für meinen Haus-
halt ein braves tüchtiges
und zuverlässiges

Mädchen

zum 1. 8. M. Einwas. Koch-
kenntnis erwünscht. Am
liebsten persönl. Vorstell.
Wegerei
und Gastwirtschaft
Carl Wilmann,
Erbenheim.

Männliche Personen

Hauswirtschaftliches Personal

Jüng. brauchbarer
Verkäufer
für Drogen, Farben und
Kolonialw. gesucht. Off.
u. D. 575 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Bäckerlehrling
gesucht, am liebsten vom
Lande. Off. unt. D. 507
an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Best. nettes Servierfr.
m. gut. Zeugn. sucht im
bald zu veränder. Am
liebsten Café in Wiesb.
oder Umgebung. Offerten
unter D. 578 Tagbl.-Bl.

Wäschebeschleüßerin

ältere, aus. erfähr. sucht
Stell. als Stübe, da im
Haushalt tüchtig. Offert.
unter D. 577 Tagbl.-Bl.

2-3 Damen

energisch u. intelligent werden von angesehener

Aktien-Gesellschaft

für ein Spezialgebiet zur Kundenwerbung
eingestellt. Bei Eignung ist Anstellung mit
festen Bezügen vorgesehen. Bewerb. befördert
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M., unter F. H. 590.

F 100a

Bermietungen

1 Zimmer

1 Zimmer, Küche, (Dach-
wohn.) zum 1. 8. im
Steingasse 13. Kleiner.

2 Zimmer

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad zu vermieten.
N. Frankfurter 22, 1. St.

2-3-Zim.-Wohnung

mit Küchenben. u. Balk.
eig. Gas- u. Stromzähl.
Küch. renoviert, zu verm.
Näb. Rheinstraße 78, 3.

2-Zim.-Wohn.

zu vermieten. (rote Karte)
Röderstraße 17, 1.

3 Zimmer

Karlstraße 6, 1. nahe der
Rheinstr., neu herger.
3-Zim.-Wohn. sofort zu
verm. Näb. Barterre.

3-Zim.-Wohn.

1. Stod. Bad. 2 Keller.
Mantelk. u. w. zu verm.
(Friedensm. 630 M.).
Ruhwstraße 12.

3-Zimmer-Wohnung

Verderstraße 9, abgekl.
2. St., 1. Aug. od. spät.
zu verm. Roter Rieher.
Schein erford. Bel. 10-1

Schöne 3-Zim.-Teilwohnung

Adolfallee 18, II. Stod zum 1. 10. 1931 zu vermieten.
Näb. Justizrat Marxheimer, Luisenstraße 41, II. Tel. 20357

Hauspersonal

Hausdame

intell., gewandt, simp.
beiter, gründl. erfahren
im gesamten Hauswesen,
arbeitsf. sucht Wirkungs-
kreis in frauenl. gutem
Haush. Erfr. Referenz.
Angebote erb. u. D. 308
an den Tagbl.-Verlag.

Jg. Braunschweigerin

23 J., in allen Zweigen
des Haushalts erfahren,
sucht zum 1. September
Stellung als Stübe. Gute
Zeugnisse vorhanden.
Wine Köpplische,
hier, Kolenstraße 6.

Suche für m. Freundin
aus der Wals in gutem
bürgerl. Haushalt
feste Stellung.
Dieselbe kann alle häusl.
Arbeiten verrichten und
ist bel. i. Näh. u. Köche-
ausbeh. gut bewand. Off.
u. D. 575 an Tagbl.-Bl.

Mädchen vom Lande
w. schon in Stell. war.
sucht Stelle in gutem
Privathaush., wo es das
Kochen erlernen kann.
Näb. Vorstr. 29 b. Ries.

Ehel. Kleib. Mädchen v.
Lande sucht Stelle in
Haushalt a. 1. od. 15. 8.
Zeugn. vorhanden. Off. u.
D. 575 an Tagbl.-Verl.

Frau sucht Stundenarb.
Moritzstr. 50, Bdh. 3.

über 100 Offerten

die auf eine Anzeige
im Wiesbadener Tag-
blatt" eingehen, sind

keine Seltenheit

Sie sprechen am besten
für den großen Erfolg
und die außerordent-
liche Wirksamkeit der
Anzeigen im

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Wiesbadener Tagblatt"

Kaiser-Friedr.-Ring 39, 3

5-Zimmer-Wohnung
vollst. neu herger., mit
allem Komfort, Zentral-
heiz., Veri.-Aufs., Herr-
schafts- u. Pforten-
kneiphaus, so. zu verm.
Näb. d. Schwant. Part.
Kloppstraße 1, 1. St.,
freie Lage, sonnige

5-Zim.-Wohnung

3 Balkons mit Zubehör.
zum 1. 10. 31 zu verm.
Frhm. 1550 RM. Näb.
dieselb. 2. St., b. Seel

Langgasse 17, 1.

5-Zimmer-
Wohnung
mit Zubehör,
für Arzt od. Rechts-
anwalt geeignet, zum
1. 10. 31 zu vermiet.
Näb. Seifen-Ortel.

Moritzstr. 59, Ede Schwal-
bacher Str., mod. 5-Z.
Wohn. Veri.-Aufs., Zen-
tralheiz., so. zu verm.
Näb. d. Seifen-Ortel, Bau-
büro, Hofeinfahrt.

Schwalbacher Straße 6, 1
nahe der W. u. sehr
sch. 5-Z.-Wohn. N. Ad.

Schwalb. Str. 43, 1
schöne geräum. 5-Zim.-
Wohn. in gut. Zustande,
mit Zubehör, zum 1. 10.
zu vermieten. Näheres
2. Stod bei Bollinger.

Connenberger Straße 4
beste Wohn- und Ge-
schäftslage. 5-Zimmer-
Wohn. 1. St., 7-Zim.-
Wohnung, Veri., reichl.
Zubehör, zu vermieten.
Näb. d. Seifen-Ortel, 2. Stod.

5 Zimmer mit Zubehör.
Erdgesch., unt. Kapellen-
straße, nahe Kochbrunn.
zum 1. Oktober zu verm.
Näb. Dambachstr. 28, 1.

5-Zim.-Wohn. m. Zubeh.
Goethestraße 20, 1. St.
1050 RM. Friedensmiete.
sofort od. später zu verm.

Die schönste Wohnung des Merotals

5 Zimmer, Küche,
Zentralheiz., großer
Zentralgarten, Bad u.
Wird frei und ist zu
vermieten. Anfragen
Telephon 24704.

Merotal, Sonnenseite

schöne große 5-Zimmer-
Wohnung mit Zubehör.
Garten, 1. St., so. od.
später zu vermiet. Off.
u. D. 567 an Tagbl.-Bl.

6 Zimmer

Adolfallee 23, I. u. 3. St.
je 6 3. m. Badecabinen.
2 Manl., 2 Keller auf
sofort zu verm. Näb.
Luisenplatz 3, Büro.

Bismarckring 8

6-Zimmer-Wohnung
mit reichlichem Zubehör.
u. Zentralheizung preis-
wert zu vermieten. Näb.
dieselb. Hochpartierte.

Etagen-Villa

Idsteiner Str. 3
herrliche freie 9 ac.
Park, 6 Zim., Bad,
Balkon, mit Garten-
benutzung, zum 1. Okt.
zu verm. Näb. Idsteiner
Str. 3, 2. b. Hermannen
od. durch Tel. 22069.

6-3-Z-Wohnung

1. Etage, günstige Lage.
i. Kurort, auch für
Pension. Fr.-Miete 1650
RM. Näb. Kapellenstr. 8,
1. St. Tel. 22182.

Herrliche, sonnige

6-Zimmerwohnung
mit allem Komfort und
Sammelheizung
zum 1. Oktober zu vermieten
Näheres: Anwaltsbüro Moritzstr. 6 F584

Wielandstraße 6, 1 St., 6 Zimmer,

Schlichterstr. 10, 1. u. 2. St., je 6 Zimmer
Adolfallee 18
Näheres bei
Justizrat Marxheimer,
Luisenstraße 41, II. Tel. 20357.

7 Zimmer

Herrsch. Etage
7 Zimmer, 2 Manl., ar.
Loggia u. Balkon, sofort
od. spät. unter Friedens-
preis. N. Kapellenstr. 49

Laden

zum 1. 10. zu vermieten.
Näheres bei Vinnentohl
Ellenbogengasse 15.

Großer Laden m. Zubeh.

evtl. Wohn. prsw. zu verm.
Näb. Moritzstr. 15, 1. St.

Möblierte Wohnungen

Möbl. Manl. und Küche
Moritzstraße 44, 2. links.
2 schön möbl. Zimmer m.
kleiner Küche zu verm.
Schierstr. 20, 1. St.

Möbl. Zimmer u. Manl.

Adolfallee 12, Hochpart.
schön möbl. Zim. dauernd
od. vorübergeh. zu verm.
Adolfstr. 1a, 2. m. 3. a. v.

Bismarckring 8

möbl. Wohn- u. Schlafr.
ev. auch 2-3 leere Zim.
mit Warmwasserheiz. zu
vermieten. Näb. Hoch-
partierte.

Wielandstraße 6, 1 St., 6 Zimmer,

Schlichterstr. 10, 1. u. 2. St., je 6 Zimmer
Adolfallee 18
Näheres bei
Justizrat Marxheimer,
Luisenstraße 41, II. Tel. 20357.

2 gut möbl. Zimmer

(Wohn- u. Schlafr.)
mit Bad u. Kochge-
l. bei alleinl. Dame
sof. od. später zu verm.
Anzul. von 11-3 Uhr
Rudesh. Str. 24, 1. r.

3 möbl. Zimmer

sch. Balkon, Küche, Bad-
benutzung zu vermieten.
Bel. 11-3, nach 6 Uhr
Schentendorfer 4, Part.
Möbl. 3. St. u. v. Rader-
macher, Stiller, 17, 1.

Eh. m. Zim. a. Dame

am verm. Weistr. 23, 2.
Gut möbliertes Zimmer
mit 1 u. 2 Bett, Zentral-
heizung, Telefon- und
Badbenutzung sofort zu
verm. Wilhelmstr. 16, 3. St.
Fahrstuhl vorhanden.

Möbl. Zimmer zu verm.

Vorstraße 6, Bdh. 2 r.
Möbl. Zim., 2 Bett.
ev. Kochge. zu vermiet.
Vorstraße 23, 2.

Zimmer mit Frühstück

in Villenhaus zu verm.
zu vermieten. Adr. zu erfr.
im Tagbl.-Verlag. Mh

Nähe Kochbrunn.

in freier Lage, gut
möbl. Zim., fl. Wasser,
volle Pension, wöchentl.
25 RM. zu verm. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Ng

Im Merotal

Sonnenleite, 2 gr. elegant
möbl. Zim., Schlaf- und
Eßz. gr. Balkon, so. verm.
Offerten u. D. 566 T.-B.

Leere Zimmer u. Manl.

Seib. 1. Maniarde a. 1. 8.
zu verm. (mit 20 RM.)
Bertramstraße 19, Part.
Manl.-3, a. Einst. v. Möb.
frei Erbacher Str. 8, 2. l.

Leeres Part.-Zimmer mit

Wasser u. elektr. Licht
sofort zu verm. Bernarb.
Hermannstraße 4.

Leere Manl. mit Keller

zu verm. Jahnstr. 14, 1.
1-2 leere Zimmer in
gutem Hause zu verm.
Rudeshheimer Str. 17, 3.

Sehr gr. leeres Zim. mit

Küchen, an eins. Veri.
abzug. Anzul. von 10-12
Wasserlostr. 3, 3.

Leere Manl. a. Unterst. zu

verm. Wasserlostr. 4, 4 r.
2 Zim. m. Küchenmitben.
Nähe Ringstraße, 1. St.
Rudesh., an funderloie
rubige Familie unter-
vermieten. Offerten u.
T. 578 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall, Keller

Garagen
zu verm. Eleonorenstr. 4.
Stallung für 2-3 Pferde
und 50 qm großer Lager-
raum zu vermieten.

Bermietung

1-3-Zim.-Wohn. gel.
Seib. Taunusstr. 50, 2.
2-Zim.-Wohnung ges. r.
a. von 3 P. zu mieten
gelucht. Off. unt. D. 575
an den Tagbl.-Verlag.

Chepaar

sucht 2-3 amöbl. Zim.
in nächster Nähe Rade-
burgstraße. Offerten unt.
D. 9312 an Annoncenkreis
Wiesbaden.

Sonnige

4-5-Zim.-Wohnung,
1. Stod, mittlere Preis-
lage, a. Ost. gel. Angeb.
u. D. 567 an Tagbl.-Bl.

Ältere Dame

(Dauermiet.) sucht möbl.
Zimmer m. Küchenbenut-
u. Zentralheizung. Erker
Stod. Kurort. Off.
mit Preisangabe nach
Rudeshheimer Str. 10, 2. Stod.

Dame mit heil. Weisen

sucht für 4 Wochen
freundl. Zimmer
mit halber Pension. Off.
unter D. 578 Tagbl.-Bl.

Möbliertes Zimmer

angekl. sofort gelucht.
Angebot mit Preis unt.
D. 578 an den Tagbl.-Bl.

Fr. sucht als Dauerm.
1. Aug. ruhiges ungekl.
Zimmer mit Kochgele-
im Kurort. Off. mit
Preisangabe u. D. 573
an den Tagbl.-Verlag.

Für Koch wird in gutem

Haute lauberes einfach
möbliertes Zim. gesucht.
Gel. Off. mit Preisang.
u. D. 575 an Tagbl.-Bl.

Kleine Werkstatt

für Tapezierer gelucht.
Off. u. D. 578 Tagbl.-Bl.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote

Geld an Beamte, Private d.
Mantel, Doh. Str. 6

Wer sucht

eine Beteiligung
mit 150-200 RM?
Geboten wird unbedingt
sicheres konfurrenzloses
Unternehmen.
Offerten unt. D. 575 an
den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Lebensmittelgeschäft 23.
a. 1000 a. Ware
vt. Mantel, Doh. Str. 6.
Einige sehr gut erhaltene
Anzüge
sowie eine Hosen billig
abzugeben. Huber, Doh-
gasse 7, 2.

Cutawan

mit Beste, wenig getrag.
Gr. 46-48 u. ein Radio-
Appar. 1 Köhre, 2 Kopf-
hörer, sehr billig zu verk.
Emser Straße 10, Gth. 2.

Konjertflügel

(Fabr. Kaim), mittlere,
188x147 cm. erstkl.
Instrum. vorzüglich in
Kammerton u. in bestem
Zust. weggab. außerst
preisw. zu verk. Näheres
Schützenstraße 7, Part.

Versch. Möbel u. Haus-

baltartikel, Kleider, bill.
zu verk. Emser Str. 32, 3.
2 nuph-pol. Bettstellen
mit Matr. u. 1 Kleider-
schrank zu verk. (Händler
verboten) Langgasse 2,
Eingang

Die Fonds-Wirtschaft des Reiches.

Eine Gesamtübersicht.

Der Reichsfinanzminister hat dem Reichsrat eine Gesamtübersicht über die Verwendung der von der Reichsregierung verwalteten Fonds gegeben, an deren Verteilung die Länder ein Interesse haben.

Zur Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Zwecke wurden vom Reichsministerium des Innern im Jahre 1930 730 000 M. zur Verfügung gestellt. Für Schul- und Erziehungszwecke standen 330 000 M. zur Verfügung. Bemerkenswert ist, daß unter diesem Titel mehrfach Mittel für deutsch-französische Ausprache bereitgestellt worden sind, so z. B. auf der Dapfer Sonderwoche und ebenfalls für eine deutsch-französische Konferenz im Kreis des Weststudentenwerks. An Erziehungsbeihilfen wurden 1,17 Mill. M. ausbezahlt, davon als Reserve des Reiches zur Förderung Minderbemittelter außerhalb der üblichen Bildungssänge 178 000 M. Zur Förderung der Volkswohlfahrt, insbesondere der Jugendwohlfahrt wurden rund 305 000 M. gezahlt. Hier traten Kürzungen ein auf Grund der Notverordnung. Zur Förderung des Turn- und Sportwesens wurden 850 000 M. zur Verfügung gestellt. Zur Behebung der Notstände der deutschen Kunst werden 225 000 M. gegeben, zur Unterstützung der Erhaltung von Bauwerken von besonderer geschichtlicher Bedeutung 400 000 M., zur Förderung der der Erforschung und Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche wurden ebenfalls 400 000 M. zur Verfügung gestellt.

Aus dem Reichsarbeitsministerium wurden u. a. 2,25 Mill. M. gezahlt zur Förderung von Anstalten und Einrichtungen der privaten Wohlfahrtsfürsorge. 1,55 Mill. M. wurden bereitgestellt für Kinderheilsfürsorge, Blindenfürsorge und Fürsorge für sonstige Arbeitsbeschränkte.

Die Übersicht bringt zum ersten Male auch eine Darstellung der Einzelheiten der Fonds des Ernährungsministeriums. Für landwirtschaftliches Forschungswesen standen drei Millionen Mark zur Verfügung. An Beihilfen zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaftsberatung und zur Einrichtung von Versuchsringen wurden 1,4 Mill. M. bezahlt. 900 000 M. wurden zur Verfügung gestellt für die Gewinnung geeigneter Rastertypen für landwirtschaftliche Geräte und Arbeitsmaschinen. 54 000 M. erhielt der Deutsche Fischereiverein und 376 000 M. der Deutsche Seefischereiverein.

An einmaligen Ausgaben wurden für die Bekämpfung von Pflanzenschädlingen 508 000 M. gezahlt. Zur Förderung des Weinbaus wurde an die Länder rund eine Million überwiesen. Zur Förderung der Bewegung der Getreideernte wurden 3,8 Mill. M. bezahlt, zur Stützung der Schlachtviehmärkte 2,6 Mill. M.

Aus den Überschüssen der Reichsmasse wurde zur Stützung und Vereinnahmung des landwirtschaftlichen Marktes, sowie zur Förderung des Abfahrs landwirtschaftlicher Erzeugnisse an die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft 6,2 Mill. M. gezahlt und an die Kartoffelklosterzentrale drei Millionen.

Aus der Mehreinnahme an Zöllen erhielt die Deutsche Getreidehandels-Gesellschaft zur Deduktion der ihr bei der Durchführung von im Auftrage des Reiches vorgenommenen Roggensträubungsläufen erwachsenen Verluste auf Grund der vom Reich übernommenen Garantie 25 Mill. M. Weiterhin erhielt dasselbe Institut noch 10 Mill. zur Abgabe von verbilligten Roggen für Fütterungszwecke und eine Million M. zur Bestreitung von Ausgaben für die Förderung des Abfahrs der Kartoffelerzeugnisse.

Briefmarken-Ede.

Neu-Erscheinungen.

Andorra.

Am 15. Juni wurde das französische Postamt in Andorra eröffnet. Für den geringen Postbedarf wurden nicht weniger als 36 Werte ausgegeben! Die Freimarkenserie umfaßt 23 Werte von 1/2 Cent. bis 20 Fr. in den entsprechenden Typen, die zurzeit in Frankreich gebräuchlich sind, neu ist als Grundmarke 30 Cent. grün, Säerin auf glattem Hintergrund. Der Ausdruck „Andorra“ ist bei den Werten von 2 bis 20 Fr. in etwas größerer, an Antiqua angelehnter Zierschrift. Die Nachpostserie umfaßt 8 Werte von 5 Cent. bis 3 Frs., davon sind als Grundmarken neu die Werte 90 Cent. rot und 1,50 Fr. blau. Ausdruck „F“. Die Postauftragsmarken („Recouverts“) umfassen 5 Werte von 1 Cent. bis 5 Frs., neu ist davon die Grundmarke 10 Cent. rot. Der Ausdruck ist der gleiche wie bei den Nachpostmarken.

Belgien.

Neue Gilmarke: 2,45 Frs., grün, Marktplatz von Eupen. Format stehendes Rechteck. — Eine neue Freimarkenserie mit einem neuen Bildnis des Königs Albert I. erschienen: 1 Frs. rot, 1,25 Fr. graublau, 1,50 Fr. lilagrau, 1,75 Frs. blau, 2 Frs. braun, 2,45 Frs. violett, 5 Frs. grün, 10 Frs. rotbraun. Der 1-Frs.-Wert ist im Lichtdruckverfahren, die übrigen in Kupferdruck hergestellt.

Irland.

Die Royal Dublin Society beging ihr zweihundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß erschien eine Gedenkmarke zu 2 Pence, die einen Schnitter mit einer Sense darstellt. Inschrift: „1731—1931, Cumann Rioga Shaille Atha Cliath“. Die Marke trägt die Farbe der Gesellschaft: blau.

Island.

Für den Besuch des Zeppelin-Luftschiffes wurden die Freimarken zu 80 Aur., 1 und 2 Kr. mit dem Ausdruck „Zeppelin 1931“ versehen.

Luxembourg.

Neuer Wert: 20 Frs. grün, sog. Unterstadt der Hauptstadt Luxemburg: Liegendes Rechteck, Kupferdruck. — Farbenänderung: Freimarkte 1/4 Fr. bisher odergelb, jetzt grün.

Österreich.

Von 22. bis 26. Juni wurde in Wien der Rotarierkongress abgehalten. Aus diesem Anlaß hat die Österreichische Postverwaltung je 50 000 Stück der Freimarkenswerte zu 10, 20, 30, 40, 50 Groschen und 1 Schilling mit dem Rotarierzeichen (Zahnrad) und dem Ausdruck „Convention Wien 1931“ versehen lassen. Die Marken werden nur in ganzen Sägen abgegeben.

Portugal.

In der Lustaden-Serie weiterer Wert: 6 Cent. grau, 1 Estudo statuenbraun. — Am 15. Juni erschien eine Gedenkmarke zum 700. Geburtstag des hl. Antonius von Padua, der bekanntlich in Portugal geboren ist: 15 Cent. dunkelviolett, Geburtszimmer des Heiligen, 25 Cent. grün, Taufbecken in der Kathedrale von Lissabon, wo der Heilige getauft wurde, 40 Cent. hellbraun, Kathedrale von Lissabon, 75 Cent. rot, Bildnis des Heiligen, 1,25 Est. dunkelblau, Kirche Santa Cruz in Coimbra, 4,50 Est. violett, Grab des Heiligen von Padua.

Rumänien.

Schlägt in diesem Jahre den Rekord in der Erzeugung von Sondermarken. Raum sind die Serien zu Ehren der Dynastie, des Heeres und der Marine erschienen, da wird eine Art Werbeferien zu Gunsten der rumänischen Pfandfinderbewegung gemeldet: 1 + 1 Leu rosa, Pfandfinderlager, 2 + 2 Leu grün, die tägliche „gute Tat“, 3 + 3 Leu hellblau, Schwur der Pfandfinder, 4 + 4 Leu oliv grau, Führer der Pfandfinder, 6 + 6 Leu rotbraun, König Karol. Die Marken tragen sämtlich die Inschrift „Expofizja Cercetaseasca“, da zurzeit eine Pfandfinder-Ausstellung in Bukarest stattfindet.

Spanien.

Mit dem feinsten Ausdruck „Republica Espanola“ liegt bisher ein einziger Wert der Alfonso-Serie vor: 25 Cent. karmin. Der Ausdruck ist so willkürlich über den ganzen Bogen hin aufgedruckt, daß der Text nur bruchstückweise auf den einzelnen Marken erscheint. — Die spanische Postverwaltung erklärt alle Ausgaben mit dem Ausdruck „Republica“ als nicht amtlichen Ursprungs.

San Marino.

Um die Bestände der kurzlebensfähigen Nachpostserie aufzubringen hat man nicht weniger als 15 Überdruckprovisorien hergestellt und zwar erscheint auf den drei Werten 5, 10 und 30 Cent. jeweils der Ausdruck 15, bezw. 20, 25, 40 Cent. und 2 Lire. — Außerdem wurde eine Luftpostserie mit zehn Werten ausgegeben: 50 Cent. grün, 80 C. rot, 1 Lira braun, 2 L. violettbraun, 2,60 L. blaugrün, 3 L. schwarzgrau, 5 L. olivgrün, 7,70 L. braun, 9 L. orange, 10 L. blau. Markenbild: die Felsen von San Marino. In den Schriftbogen, der sich über das Landschaftsbild spannt, ist ein Adler einbezogen. Wasserzeichen: drei Blätter.

Wiesbadener Bank

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Friedrichstraße 20.

Bankgeschäft und Sparkasse. Ausführung aller Bankgeschäfte.

Konto-Korrent- und Sparkassen-Verkehr
zu günstigsten Zinsbedingungen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Schrankschrank.

Ueber Bareinzahlungen, die nach dem
16. Juli 1931 erfolgt sind, kann jederzeit
frei verfügt werden.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

F508

Für die Reise billige Preise



Dieses Angebot
hervorragender Qualitätsschuhe
sollten Sie nicht unberücksichtigt lassen,
für Ihre Reise die beste Gelegenheit ...

Braune u. schwarze H.-Halbschuhe 11,90, 9,90, 7,90
Herrn-Sportstiefel, versch. Ausf. . 9,90, 8,90, 7,90
Damen-Opanken, verschiedene Modelle . 5,90, 4,90
D.-schwarz/weiße Modeschuhe 10,90, 8,90, 6,90, 5,90
Leder-Reiseschuhe in vielen Farben 3,75, 2,90, 2,50
Turnschuhe, Sandalen, Badeschuhe, größte Auswahl.

Das neuzzeitliche große Schuhhaus Wiesbadens
Schuh-Kuhn
Bleichstraße 11 - Wellritzstraße 26
Straße d. Republik 26

3165



Werbebriefe
Mahnbriefe
Preislisten
Prospekte.
Speisekarten
u.w.

können Sie selbst
billig mit den neuesten
Vervielfältigungs-
Apparaten herstellen.
Verlangen Sie
Vorführung.

KOCH AM ECK
Michelsberg Fernruf 26440.

3087

Achtung! Bürgerverein Waldstraße

Am 26. und 27. Juli 1931
feiert der

sein alljähriges beliebtes

Kerbfest Tanz und Konzert

ist bestens Sorge getragen. Bei altbekannter Gastlichkeit der Waldstraße bitten um geneigten Zuspruch die Wirte.

Franz Borgard „Drei Hasen“
L. Koch „Zum Sportplatz“

Karl Haas „Deutsches Eck“

Hch. Hase „Pfälzer Jacob“

Ella Schmitz „Zur Linde“

Heinrich Gerland „Felseneck“

Julius Stritter „Zur guten Quelle“

Fr. Schmitzer, Saalbau.

Bürgerverein Waldstraße.

Achtung! Achtung!

Großes Volksfest und Kerbfest in dem Bezirk Waldstraße.

Am Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Juli 1931:
Große Volksbelustigung und Kerberummel
auf dem Festplatz an der Waldstraße.

Sonntag, den 26. Juli, morgens 6 Uhr: Weckruf.
Nachmittags ab 2 Uhr großer Kerberummel
auf dem Juxplatz und Tanz im Festzelt.

Montag, den 27. Juli, ab 9 Uhr morgens kommt ein
am Spieß gebratener Ochse zum Verkauf
mit Frühschoppen-Konzert. Nachm. 2 Uhr:
Kinderfestzug nach dem Juxplatz. An-
schluß. Kerberummel mit Tanz im Festzelt.

Alle Einwohner von Groß-Wiesbaden
sind herzlichst dazu eingeladen.

Der Bürgerverein Waldstraße
1. A.: Der Festausschuß.

Männergesangsverein „Union“ E.V.

Das wegen ungünstiger Witterung
am 7. Juni 1931 ausgefallene

Picknick

F487

findet nunmehr am Sonntag, den 26. Juli 1931
auf dem Atzelberg statt.

Hierzu ladet freundlichst ein Der Vorstand.
NB. 1/20 Glas Bier 0,30 einschließlich Bedienung.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 25. Juli 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

- am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen
Kuratorheiter. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Wir von der Kavallerie. Marsch von Lehnhardt.
2. Ouvertüre comique von Keler-Bela.
3. Walddogelns Morgenlied von R. Eilenberg.
4. Goldregen. Walzer von E. Waldteufel.
5. Mäxette von J. Offenbach.
6. Ein Souper bei Suppé. Potpourri von Morena.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 25. Juli 1931.

11 Uhr:

im Abonnement im Kurgarten:

Übertragung des Frühkonzertes vom Rochbrunnen.

16 Uhr:

Abonnements-Konzert.

- Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
1. S. Raun: Festlicher Marsch (mit Benutzung der
amerikanischen Hymne), op. 29.
2. B. Tschaikowsky: 3 Sätze aus der Suite „Mozar-
tiana“, op. 61.
3. W. A. Mozart: Fantasia aus „Die Hochzeit des
Figaro“.
4. J. Offenbach: Ouvertüre zu dem Singpiel „Die
Hänsel und Gretel“.
5. C. Morena: Melodien aus Fr. v. Suppés
Operetten.
6. Joh. Strauß: An der schönen blauen Donau.
Walzer.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.
20 Uhr:

Großes Feuerwerk.

Leuchtkontäne. — Scheinwerfer.

Konzert

des hiesigen Kurorchesters.

- Leitung: Kapellmeister Heinz Berthold, Mainz.
1. M. Molstowski: Fagelians (op. 51).
2. Fr. Auber: Ouvertüre zur komischen Oper „Fra
Diavolo“.
3. L. van Dam: Aus der alten Zeit, Suite.
a) Bourrée, b) Duett für Violine und Violoncello.
c) Tambourin.
4. H. Wagner: Waldwehen aus „Siegfried“.
5. C. Reinecke: Tanz unter der Dorflinde.
6. E. Jones: Gelektion aus d. Operette „Die Geisha“.
7. E. Waldteufel: Leuchtkontäne.
8. a) Joh. Strauß: Frauenberg, Marscha.
b) D. Erlt: Deutscher Marsch.
Eintrittspreis: 2 Mark. Dauerartenhaber: 1 Mark.
Bei ungeeigneter Witterung: 20 Uhr:
Konzert im großen Saal.

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE - MARKTPLATZ



HOCHSTAPLER AUS LIEBE

NACH DEM ROMAN VON FRANZ MOLNAR
DARST. VON
JACQUES FEYDER
MIT
NORA GREGOR
THEO. SWILL, JULIE SEDDA, KETLINGER,
HANS JUNKERMANN, ADOLF HOFFMANN
UND 1001 DEUTSCHE

„Olympia“ das bekannte erfolgreiche Schauspiel
von Franz Molnar, das in Berlin lange Zeit auf
dem Spielplan der Reinhardt-Bühnen stand, wurde
in Hollywood mit einem großen Stab deutscher
Darsteller verfilmt. Nora Gregor, die bereits
früher bei Reinhardt tätig war, verkörpert die
Olympia, Jacques Feyder, der geniale Regisseur,
führte Regie. Es ist das Schicksal einer hoch-
stehenden Frau, die aus Standesrücksichten darauf
verzichten muß, dem Drange ihres Herzens zu folgen.

Wochentags:		Sonntags:	
4	6 ¹⁵	3	5
8 ³⁰		7	9

UFA

sechs billige Rheinfahrten
mit dem Salon-Motorboot „Roter Rhein“ (450 Per-
sonen) von Sonntag, den 26. bis einchl. Freitag,
den 31. Juli 1931, von Biedrich nach Rüdesheim.
Bingen-Koblenz und zurück. In Koblenz zirka drei
Stunden Aufenthalt. Abfahrt von Biedrich (eigene
Brücke am Schloß) 7.10 Uhr. Abfahrt in Rüdesheim
(Brücke am Bahnhof) 8.20 Uhr. Rückfahrt
von Koblenz 14 Uhr. Ankunft in Biedrich zirka
21.30 Uhr. — Fahrpreis bis Rüdesheim-Bingen
1 Mk., mit Rückfahrt 1.50 Mk. Fahrpreis bis Koblenz
3.20 Mk., mit Rückfahrt 4.20 Mk. Fahrpreis für
Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. — Kartenvor-
verkauf in Wiesbaden bei Carl Schulte, Langg. 25,
Ludwig Engel, Wilhelmstraße 52, und am Schiff
morgens vor der Abfahrt. — Vorsatz. preiswerte
Restauration und Nacht an Bord.
Binger Perlenfahrtfahrt F. B. Schneider,
Telephon 2603.

Der gute bürgerl. Mittagstisch
Das neue Dorfelder-Billard

in der

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5 • Telephon 28682



WALHALLA Theater

Seit dem Aufkommen des
Tonfilms ist dieser einer
der spannendsten

!

Täter gesucht

Ein neuer Kriminal-Tonfilm nach d. Roman:
„Der geschlossene Ring“ von Frau Arnau.

Darsteller:

Gerda Maurus, Karl Ludwig Diehl,
Paul Henckels, Harry Frank,
Harry Hardt, Rosa Valetti.

Regie: Carl Heinz Wolf.

Stambul — Ein photographisches Bilderbuch
Die Fox tönende Wochenschau und die
Micky Maus. — 4, 6.15, 8.30 Uhr.

PLAKATE

in verschied. Aufdruck, auf Papier u. Pappe
L. Schellenberg'sche Holzschnitzerei
Wiesbadener Tagblatt

Vertrieb: W. Schweiböcher, Wiesbaden, Bismarckplatz 4, Telephon 28415.

BOROC macht gute Zigaretten

Zwischen Ohrid-See und Vardar-Tal.

Von Dr. Walthar Neubach.

Schluss.

V.

Ich stehe auf den Hügeln der Zitabelle von Ohrid, zwischen Mauerresten und Quadern, die über 2000 Jahre alt sind. Von gewaltigen Randbergen gebündelt liegt der große See da. Weiße Leuchten legen Schnee auf den Gipfeln, lichte Farben erdverbener Hänge und dunklen Tannengrüns auf halber Bergeshöhe, sanftes Verleihen der düsteren Farb- töne in lichte Untergehölz, im hellen Laubdach der Kastanienwälder und den Wiesen des Uferlandes, langsame Hin- überfließen in das Blaugrau von Felswänden und Klippen der Küste, in das Grüngrau des Sees. Zu Füßen das chaotische Dächermeer der uralten Stadt, Ausgangsort der christlichen Mission unter den Südslawen, wirtschaftlicher Brennpunkt des Mittelalters an der römischen via Egnatia von Saloniki nach Salona. Man zählt zwischen Trümmern und Ruinen vier Tore, achtzehn Kastele, an zwanzig Kirchen und Klöster. Im Blickfeld, eingerahmt von den Berggipfeln des Hintergrundes und durch das dunkle Ge- mauer reliefartig aus der Erde gestemmt, steht sie da. Das Licht des niedrigen Lärmens trotz allen Winden, woher sie auch kommen mögen, seit elf Jahrhunderten. Nur ge- blickt kann man das Innere betreten, ein düsteres, enges Ge- wölbe. Aus dem Halbdunkel von vielfältig gebrochenem Tages- und Kerzenlicht leuchten die heute noch lebendigen Farben alter Mönche auf; silbergeschnittene, getriebene Am- peln, Truben, Leuchtergefäße mit zprilischen und griechischen Inschriften ruhen auf alten handgewebten Teppichen und Stidereien, schweben an hauchdünnen Silberketten un- mittelbar im Raum. Jahrhundertlang hat sich der Glaube an Christus vor dem Halbmond in unterirdische Verstecke, in Gotteshäuser flüchten müssen, die nach außen eher einem Stallgebäude gleichen. So bergen sich heute noch in den zwanzig und mehr Kirchen in und um Ohrid, in den be- kannten und namenlosen Klöstern des südslawischen Landes die Zeugen einer gewaltigen Kulturepoche. Damals, als die Jaren Dufchan und Mirko über das Land herrschten, hatte die westeuropäische Kultur keinen Vorprung. Den gewann sie erst in der Türkenzeit. Ein paar Gelehrte, Hochleute kennen diese Klosterruinen; für die große Masse des europäischen Reisepublikums sind es noch ungehobene Schätze. Mitunter dokumentiert sich der Nachwille und ganze Glanz dieser Epoche in einem Monumentalbau von der gedungenen Wucht einer Kirche zur heiligen Sophie in Ohrid oder im holzgetäfelten Speiseraum eines Klosters zum heiligen Johann im Radika-Tal. Vierhundert Menschen kann der Raum fassen, und durch die hohen Fenster blin- den die ewig mit Schnee und Eis bedeckten Gipfel des albanischen Korab-Gebirges. Dann wieder vertrieht sich die Weltabge- schiedenheit, Einmaligkeit dieser Zeit in die Wald- und Wasserreinheit eines Klosters zum heiligen Naran, an der fernen, menschenleeren Südküste des Ohrid-Sees; oder in die finsternen, in die Felswände eingesprengten Eremitenzellen eines Klosters Kalkite.

Daneben und dazwischen die Stätten, in denen man unter anderem Namen zum gleichen Gott betet. Unter den vielen eine: die bemalte Moschee in Tetovo, auf deren Dach die Falken nisten. Auf der schmalen Galerie des Minarets neigt sich ein Körper nach allen Richtungen des Himmels. Der Muezzin-Ruf hallt langgezogen über die Dächer, er- sterbend in endloser Ferne. Man schreitet durch den schatti- gen Vorhof der Moschee, über vergraste Gräber, die wir

und sinnlos durcheinander stehen, so wie das Leben die Menschen schüttelt und durcheinander wirbelt. Manche Steinpfade, die aus der blumigen Erde ragen, tragen den Turban. Der Raum umfängt mich mit weichen, farmintrierten Teppichen in allen Ornamenten. Sie schieben sich vor bis zum Mihrab, der Nische, die gegen Mekka gerichtet ist. Auf weichen Marmorstufen getragene Stufen führen schmal und steil zum Sitz des Hodja, des Priesters, empor. Gegen- über an der Wand der Turb, eine Art Reichthum. Der Raum steigt im Viereck, wölbt sich leise zur Kuppel. Von oben fällt dünnes Licht auf die Glasluster und vielfarbigen Prismen. Zwei bärige Türken stehen unter der Kuppel, das Fez am Kopf, die Arme verschränkt. Zwei andere knien. Sie murmeln Gebete, niden mit dem Kopf, breiten die Arme aus, verschränken sie. Ewiger, nach Osten gerichteter

den Lüften ziehen große Adler ihre weiten Kreise. Wir müssen den Kopf in den Nacken werfen, wenn wir ein Stück vom blauen Himmel sehen wollen. Kleine, lichte Däse von Weide- und Wiesenland auf den dunklen Hängen, in- mitten von Tannengrün und Felsen, daneben, meist hoch oben unter senkrecht abbrechenden Steilwänden, die festungs- artigen, albanischen Bergdörfer. Das Gefäß riesiger Dorf- hunde dringt bis auf die Talsohle. Das ist das wilde, einst berühmte Radika-Tal, die Ideallandschaft balkanischer Räuberromantik.

Heute muß man alle 2000 bis 3000 Meter seine Papiere einem energischen, aber freundlichen Gendarmen vorweisen, die dieses politisch umstrittene Grenzgebiet scharf als andere Zonen bewachen. Nur ein paar Kilometer weiter und die Wucht und Bewegtheit der Landschaft ist erstarrt in einer lastartigen Monotonie. Der „Schwarze Drim“ wälzt seine Wasser durch ein violettbraunes, fahles, zerfressenes Hügelland. Die trostlose Oberfläche birgt Graphit, Ma- baster, Schwefel, der hier und da in heißen Quellen mit phantastischer Stalaktitenbildung zu Tage tritt. Eine un- heimlich wirkende Trostlosigkeit, ganz anders als die Einde des montenegrinischen Karstes oder die im Sonnenlicht glimmernden weißen Geröllfelder und Steinwüsten zwischen Prilep und Gradsko. Nicht daneben wieder die ausgeglichene, unproblematische Lieblichkeit eines Riesentals Thüringens im gleichen Flusstal zwischen Debar und Struga, in seiner Anmut noch betonter durch die starken Mägen südlicher Pflanzenwelt, Azalee, Fliederbaum, Edelkastanie, Platane neben Weide, Buche und Erle. Ein ähnliches Bild, von Szenarien der „schwarzen Schweiz“ durchzogen, im Tresla-Tal hinter Stoplje, in der Vardar-Niederung zwischen Beles und Stoplje. Schließlich die Uferlosigkeit und Fruchtbarkeit der pelagonischen Ebene zwischen Bitolj und Prilep, die para- dieische, subtropisch anmutende Landschaft der Seitentäler des mittleren Vardar, mit Reisfeldern, Feigenpflanzungen, Mohntkulturen, Weinbergen, und die heilige Zone Ma- gdoniens. Unter dem gleichen Himmel die samteinigen Sand- bänke und Gardasee-Ruinen eines Sees von Ohrid, mit kleinen Fischerdörfern, die heute noch nichts anderes kennen als den großgezimmerten Einbaum. Der Himmel, der diesem Lande besonders gnädig ist, möge ein Einsehen haben und diesem Ufer die Jagdbandlänge eines Gardone-Riviera erparen, auch in hundert Jahren. In diese Landschaft ge- hört das Zirpen der Gusla aus den Kaffeehäusern und Schenken am Hafen von Ohrid, meinetwegen das Kreischen eines Grammophons, Jahrgang 1910. An den Gestaden des unbefiedelten Prespa-Sees wagt man kaum noch zu atmen; eine Gottesruhe, die übernatürlich ist.

VII.

Ich glaube jetzt, daß es ein Balkanheimweh gibt. Das umfaßt die Klostermauern von Sveti Naum und seine Zypressen und Silberpappeln, die bemalte Moschee von Tetovo, die Störche auf den Dachfirsten von Beles, die schwarzen Büffelherden auf den Hängen der Schar-Planina, die verunreinigten Gärten von Debar. Es umfaßt auch das schöne serbische Lied, das die Mädchen von Ohrid morgens am See singen, den Solo, den sie im Freien tanzen. Von den Menschen dieses Landes soll später einmal gesprochen werden? Noch eine Frage: ob ein Leben ohne Ehrgeiz und Katastrophen, ein Leben im Gottesgarten von Magdonien zwischen Büffel, Esel, Fälsche, Taube, Moschee und Kloster nicht zuträglich und glücklicher wäre? Goethe hatte schon recht: „Will mich unter Hirten mischen, an Däsen mich er- frischen ...“

Wir beginnen am Sonntag, 26. Juli, mit dem Abdruck einer ganz besonders interessanten längeren Artikelserie, die sich

Abenteuer in USA.

Von Mormonen, Indianern und ge- schiedenen Frauen.

(Als Vagabund im Wilden Westen)

betitelt. Ihr Verfasser ist Karl Ey.

Er besucht die letzte Grenze im Wilden Westen. Nein, er besucht sie nicht, er erlebt sie und mit ihm, wie immer bei seinen Schilderungen wirklichkeitgetreuer Abenteuer, seine Leser. Bunter und un- wehrschonlicher kann keine Kinogeschichte sein und doch sind diese Aufzeichnungen lebenswahr, und gebannt folgt der Leser dem Verfasser in das Land der Mormonen, in die unheimlichen Sand- wüsten mit der Scheibungsstadt Reno und in die letzte unter Regierungsschutz stehende Siedlungsstätte der Indianer, in der dieses aussterbende Volk den Schnapschmugglern zum Opfer fällt.

Rhythmus wird zur Ekstase. Der Mund küßt den Boden. Unten schlägt eine Uhr, mit anderer Zeit. Alles hat hier eine andere Zeit. Die Menschen, ihre Schritte, ihre Sitten. Einzig und allein aus der Erde gewachsen, in die Erde ver- sunken, aus der Erde immer wieder aufgedröhrt. Und deshalb dieser Reichtum an Demut zu Gott. Wohin eilt der Euro- päer, der vor sich selbst steht? Zu seiner Vernunft? Der steinalte Mann auf den Stufen, aus der Heimat Remal Paschas vertrieben, lächelt und spricht vor sich hin: „Allah ist groß — und überall ...“

VI.

Unser Auto durchquert das Bett eines reißenden Berg- baches. Die Schatten gewaltiger Urwaldriesen schlagen über uns zusammen. Graue, senkrechte Felswände wuchten an beiden Flußseiten empor. Das Wasser pießt, zischt, stürzt, tobt, poltert über Felsblöcke, groteske Steinfiguren. In

Familien-Drucksachen

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Kontore im Tagblatt-Haus / Fernsprecher 59631

Beste Qualität
zum vörschafften Preis!

Dörrfleisch	ohne Rippen, mild gesalzen, nur solange Vorrat	1 Pfd.	90
Bauchlappen	ohne Beilage	1 Pfd.	70
Schweinebraten, Schinkenstück	mit Beilage	1 Pfd.	90
Karree und Kammstück	ohne Beilage	1 Pfd.	1.00
Schweine-Schnitzel	ohne Fett	1 Pfd.	1.30
Schweine-Lenden	abfallfrei	1 Pfd.	1.40
Rippenspeck	ganz mild und zart	1 Pfd.	1.10

Für heiße Tage:

Schinken	täglich frisch gekocht, in bester Qualität	¼ Pfd.	40
Land-Salami	die meist beliebte Dauerwurst	¼ Pfd.	30
Braunsch. Mettwurst	zum Streichen, bes. billig	¼ Pfd.	25
Eierspeck	mager, fein geschnitten	¼ Pfd.	23

Fleischwurst täglich frisch, in bester Qualität . . . ¼ Pfd. 20

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

„Zur Straßenmühle“

Samstag
n. Sonntag
Spezialität: Schichtplatten 1.20

Bratourst, Rotetett, Schnitzel, Rippchen u. Beilage 0.90
Prima Apfelwein ¼, 0.25 sowie Weiß- u. Rohannisbeer-
wein 0.30. So. Kaffee m. Kuchen. Apfelwein, jed. Quant.
über die Straße. Es laßt ein Heinrich Klein u. Frau.

Belanntmachung.

Bei der Polizeiverwaltung ist im Dienstgebäude, Friedrichstr. 25, ein Überfallkommando eingerichtet, das nachts in der Zeit von 20—6 Uhr in handiger Bereitschaft ist und in Fällen dringender Gefahr bei Angriffen auf Personen oder Eigentum durch den Fernsprecher herbeigerufen werden kann. Soweit es die Umstände gestatten, trifft das Kommando in kür- zester Frist mittels Kraftwagen am Tatorte ein. Der Hilfesuchende braucht nur, nachdem das bekannte Freizeichen des Selbstmordkommandos (heller Summen- ton) ertönt ist, die Zahl 01 zu wählen, worauf sich der Führer des Überfallkommandos meldet. Die Mitteilung ist alsbald in ruhiger und deutlicher Form kurze Mit- teilung zu machen. Die Mitteilung muß außerdem enthalten: Name des Anrufenden, genaue Bezeichnung des Ortes, an dem die polizeiliche Hilfe erforderlich ist, Straße, Haus- nummer, Vorder- oder Hinterhaus, Stadtwert und sonstige zureichende Angaben. Je nach Lage des Falles ist das Überfallkommando nach dem Anruf an der Haustüre, an einem nach der Straße gelegenen Fenster oder in unmittelbarer Nähe des Tatortes zu erwarten.

Eine ähnliche Einrichtung befindet sich bei der Stadt-Feuerwehr. Bei Bränden, Unglücksfällen und Ereignissen, bei denen schnelle Hilfe durch die Feuer- wehr notwendig ist, kann jederzeit durch den Fernruf 02 eine direkte Telefonverbindung mit der Feuer- wehr hergestellt werden. Nachdem sich die Feuerwehr gemeldet hat, hat der Anrufende ebenfalls seinen Namen, genaue Bezeichnung der Brand- bzw. Un- glücksstelle und kurze Mitteilung über den Anlaß des Hilferufes anzugeben. Die Feuerwehr erscheint dann mit größter Beilehnung. Die Einrichtung der Feuerwehr bleibt nebenbei bestehen.

Durch diese Maßnahmen wird der Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, die Polizei sowohl wie die Feuerwehr in der denkbar einfachsten Weise direkt und selbst bei Dunkelheit zu alarmieren.

Es wird aber darauf hingewiesen, daß von beiden Einrichtungen im Interesse der Sache nur in drin- genden Fällen Gebrauch gemacht werden darf. Miß- bräuchliche Benutzung der Notrufe wird bestraft. Außerdem werden bei mißbräuchlicher Alarmierung, die durch die Entsendung der Hilfe entstandenen Kosten eingezogen.

In den Telefonverzeichnissen für den Ortsver- kehr ist in einer besonderen Anlage auf obige Not- rufanrufnummern hingewiesen. Jedem Fernsprechteil- nehmer wird empfohlen, diese Einträge an einer augenfälligen Stelle in der Nähe des Fernsprech- apparates aufzubewahren.

Die Polizeiverwaltung, gez.: Froitzheim.

Kabarett
OREST
Kafe, Restaurant, Hotel, Friedrichshof

Nicht endenwollender Beifall

bei den Vorträgen des erstklassigen

Chansoniers Mac Mikiti

und Lachen über Lachen, wenn

der sächsische Komiker

Willi Bretschneider

das Publikum unterhält!

— Dazu das große Programm —

und deshalb a la ins Orest

Eintritt frei! Caféhauspreise!

hallo — Wiesbaden — hallo

Wo nehmen Sie am besten und billigsten

Ihren Mittagstisch ein?

Gehen Sie nach der Groß-Gaststätte zur

Warburg!

Sehen — prüfen — und Sie werden

überzeugt von der Leistungsfähigkeit.

Man bietet Ihnen: Aus eigener Schlächtere

und Wurstelei alles von RM. 0.60 an.

Gut bürgerlichen Mittagstisch — Reich-

haltige Frühstück- und Abendkarte.

Stammessen von RM. 0.60 an.

Spezialauschank der beliebten Export- und Lager-

biere der Brauerei Henninger AG., Frankfurt a. M.

Glas Lagerbier 0.25, ½ Ltr. 0.40

Glas Exportbier 0.30, ½ Ltr. 0.45

Täglich ab 7 Uhr abends erstkl. Unter-

haltungskonzert der Kapelle ELITE.

Bewirtschaftung u. Leitung Peter Roth u. Wilh. Schächer.

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag.

Schalterhalle rechts.



Wir teilen hierdurch mit, daß über alle Bareinzahlungen, die nach dem 16. Juli 1931 an unsere Kassen geleistet werden, jederzeit auch in bar verfügt werden kann. Diese Konten werden zu **günstigen Zinssätzen**, über deren Höhe unsere Kassen Auskunft erteilen, verzinst.

Beamte und Pensionäre, die uns ihr Gehalt bzw. Pension überweisen, können über diesen Betrag ohne Einschränkung verfügen.

Wiesbaden, den 23. Juli 1931.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

F 600

Alfred Fröhlich
Optikermeister

Käthi Fröhlich
geb. Acker

Vermählte

Berlin SW 68
Zimmerstr. 21

Wiesbaden
Scharnhorststr. 9

25. Juli 1931.

Trauung: 3½ Uhr Bonifatiuskirche.

Dreifach überlegen

heißt es heute in der schweren wirtschaftl. Notzeit für jedermann b. Einkauf von Schuhwaren aller Art.

In unserer **Etage** verschleudern wir **mehrere 1000 Einzel- u. Restpaare** für Damen, Herren und Kinder zu

jedem nur annehmbaren Preise!

Schuhhaus Dradmann

Pt. u. l. Stock 22 Neugasse 22 Pt. u. l. Stock
Bekannt für Qualitätsware. 3063

TRAUER

Druckeschen, wie Trauermeldungen in Brief- u. Kartenform, Grabreden, Gedenkblätter, Danksagungskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Todesfälle in Wiesbaden

Margarete Hilsbos, geb. Hartmann, Witwe, 73 Jahre, An der Ringkirche 6, † 21. 7.
Johannette Sprenger, geb. Schmidt, Witwe, 39 Jahre, Bleichstraße 20, † 22. 7.
Caroline Dodel, ohne Beruf, 62 Jahre, Zahnstraße 12, † 22. 7.

Statt Karten.

Meine innigstgeliebte gütige Mutter, unsere liebe Tochter, Schwester, Tante, Schwägerin und Braut

Frau Johannette Sprenger, Wwe.

geb. Schmidt

ist am Mittwoch, den 22. Juli 1931, nachmittags 5 Uhr sanft entschlafen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Frankfurt a./M., Laufenselden, 24. Juli 1931.
Bleichstraße 20. 3167

Die Beerdigung findet am Samstag, 25. Juli 1931, 15 Uhr von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.

Zur Bowle

Flasche o. Glas:

1930er Wintricher Rosenberg 0.90

1930er Wintricher Niederberg 1.00

1930er Rheinl. Weißwein 0.85

Liter-Flasche o. Glas

Flasche o. Glas:

1929er Edenkober 0.90

1926er Binger Mainzerweg 1.05

(Originalabf. Kommerzienrat Berger)

Flasche (einschl. Steuer):

Obst-Sekt 1.80

Wein-Sekt von 3.90 an

und noch 5% Rückvergütung!

F 445

Rhein-Main

WECK

Einkochapparate
verzinkt, kompl. 7.50
Salzgewinner 48 C 8.80
Glaser bedeutend billiger.

1998

L. D. Jung, Kirchgasse 47

Alleinverkauf

Telephon 27213

Sommer-
Sprossen

werden unter
Garantie durch
VENUS (Stärke
B)

beseitigt. Preis Mk. 2-75

Seidenweichen Teint nur durch Venus

GESICHTSWASSER

Preis M. l., 1.60, 2.70

Drog. K. Siebert, Marktstr. 9

Christ. Tauber, Ecke

Moritz- und Adelheidstr.

Hans Krah, Wellritzstr. 27

W. Machenheimer

Bismarckring F 63a

Klischee's

jed. Art. nach eigenen

und gegeb. Entwürfen

in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Erna Kuhn

Otto Dogler

grüßen als Verlobte

Wiesbaden, den 25. Juli 1931

Helenenstraße 20, 1

Blücherplatz 4

PLAKATE

mit verschied. Aufdrucken auf Papier u. Pappe vorrätig
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Am 22. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden
meine liebe Schwester, meine gute Schwägerin

Fräulein Lina Dodel

Im Namen der Hinterbliebenen:

Marie Dodel.

Wiesbaden, den 24. Juli 1931.
Lahnstraße 12.

Die Einäscherung findet in der Stille statt. — Von Beileids-
besuchen bittet man absehen zu wollen.

Mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater
und Großvater

Hermann Lefkowitz

wurde uns heute plötzlich aus seinem arbeitsreichen Leben
entrissen.

In tiefem Schmerz:

Julchen Lefkowitz

Alma, Lutz u. Rosemarie Gutmann

Lilli u. Gustav Kugelman.

Wiesbaden-Erbenheim, den 23. Juli 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr vom Trauer-
haus in Erbenheim aus statt.

Am 23. Juli verstarb plötzlich und unerwartet
der verdienstvolle I. Vorsitzende unserer Organisation

Herr Hermann Lefkowitz

Wiesbaden-Erbenheim

im 57. Lebensjahr.

Sein Leben und Wirken galt stets in erster
Linie der Sache des Viehhandels und reißt sein Tod
eine empfindliche Lücke in unsere Reihen.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm immer
bewahren.

Nassauischer Viehhändler-Verein E. V.
Sitz: Wiesbaden.

Am Sonntagabend, 19. Juli, verschied plötzlich und unerwartet
infolge eines Schlaganfalles unser lieber treubesorgter Bruder,
Schwager und Onkel

Fritz Bremser

Polizeibeamter i. R.

in seinem vollendeten 60. Lebensjahr.

Die Beisetzung hat auf Wunsch unseres lieben Entschlafenen
in der Familiengruft auf dem Südfriedhof in aller Stille stattgefunden.

Gleichzeitig danken wir innig seinen lieben Freunden, die
ihm in seiner letzten Stunde so hilfreich zur Seite standen. Für
die uns erwiesene Anteilnahme sprechen wir auch auf diesem Wege
unseren herzlichsten Dank aus, ebenso Herrn Pfarrer Hahn für seine
trostreichen Worte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emilie Paschold, Wwe., geb. Bremser

Sophie Brauer, geb. Bremser

Lisa Diesser, geb. Bremser

und Angehörige.

Wiesbaden (Wellritzstr. 37, Adelheidstr. 21), Danzig, den 24. Juli 1931.

Industrie und Handel.

Die ungesunde Verteilung des Goldes.

Überfluß in Frankreich und Amerika.

Die Finanzkrise ist in erster Linie auf die Tatsache zurückzuführen, daß alle Goldbestände nach Frankreich und Amerika gewandert sind. Heute beträgt die französische Kopfquote an Zahlungsgold das Sechsfache der deutschen, während sie vor dem Kriege nur das Zweieinhalbfache ausmachte. Diese ungesunde Verteilung ist in erster Linie auf die Reparationszahlungen zurückzuführen. Frankreich hätte zu seiner Golddeckung nur 5,6 Milliarden nötig. Tatsächlich besitzt es aber 8,8 Milliarden. Würden die Reparationszahlungen fortgesetzt, so würde der Goldbedarf Frankreichs circa 10,6 Milliarden betragen, in Wirklichkeit hätte Frankreich aber bis dahin 25 Milliarden angesammelt, also das Dreifache des gegenwärtigen Goldbestandes und das Fünffache der eigentlichen Notbedürfnisse. Amerika benötigt zur Notendeckung 8 Milliarden, hat aber jetzt einen Goldbestand von 19,3 Milliarden. Bei Beendigung der Reparationszahlungen würde es einen Goldbedarf von 24 Milliarden haben; insgesamt wären aber bis zum Jahre 1937/38 Milliarden Markt Gold nach Amerika gewandert, das ist also das Zehnfache des tatsächlichen Goldbedarfes. Demgegenüber wären Deutschland und die anderen Länder ihres Goldbestandes beraubt, eine Tatsache, die bei der gegenwärtigen Finanzkrise zum erstenmal in Erscheinung getreten ist. Es ergibt sich hierdurch schon im Interesse des monetären Goldproblems die Notwendigkeit, auf schnellstem Wege eine Neuverteilung der Reparationsfrage herbeizuführen, um das überflüssige Gold Frankreichs und Amerikas den anderen Notenbanken zuzuführen, weil nur auf diese Weise gesunde Finanzverhältnisse in der Welt angebahnt werden können.

Die deutschen Genossenschaften im ersten Halbjahr 1931.

Die Auswirkung des schlechten Wirtschaftsjahres.

Ein Rückblick auf die Genossenschaftsbewegung im ersten Halbjahr 1931 ergibt, daß in der Zeit vom Januar bis Juni 1931 49 Genossenschaften neu errichtet wurden gegenüber 844 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Aufhebungen im ersten Halbjahr 1931 stellten sich auf 802 gegenüber 722 im gleichen Berichtsjahr 1930. Die wegen Nichtigkeit gelösten Genossenschaften gingen stark zurück, es wurden nur vier festgestellt, und diese Ziffer ist gegenüber dem Vorjahr bedeutend gefallen. Sie betrug im Jahre 1930: 19, und 1929: 39 Genossenschaften. In Konturs gerieten im ersten Halbjahr 1931: 75 Genossenschaften gegenüber 76 für den gleichen Berichtsjahr des Vorjahres. Stark vermehrt haben sich mit 36 gegen 20 im ersten Halbjahr 1930 die Vergleichsverfahren bei den Genossenschaften. Der Gesamtbestand aller deutschen Genossenschaften wurde am 1. Juli 1931 mit 52.612 ermittelt. Er ist gegenüber dem 1. Januar 1931, wo 52.804 Genossenschaften gezählt wurden, um rund 200 Genossenschaften zurückgegangen. Daraus geht hervor, daß sich die schlechte Wirtschaftslage auch bei der genossenschaftlichen Bestandsentwicklung ausgewirkt hat.

Absatzrückgang im rheinisch-westfälischen Kohlengebiet.

Die Förderung im Juni.

Nach dem Bericht des Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Industrials stellte sich die Kohlenförderung im Juni auf 8883.491 Tonnen gegenüber 8810.904 Tonnen im Vormonat; die arbeitsmäßige Förderung ging in der gleichen Zeit von 283.788 Tonnen auf 278.121 Tonnen zurück. Der Absatz für Rechnung des Syndikats zeigt mengenmäßig eine geringe Steigerung von 4.754.784 Tonnen auf 4.784.689 Tonnen. Der arbeitsmäßige Absatz ergibt dagegen ein anderes Bild und zeigt einen Rückgang von 198.116 Tonnen auf 193.320 Tonnen. Der Absatz an Koks konnte von 817.012 Tonnen auf 802.256 Tonnen gesteigert werden. Der Gesamtabsatz (Koks und Bräunkohle in Koks umgerechnet) belief sich auf 8.836.124 Tonnen oder arbeitsmäßig 276.207 Tonnen, er bleibt also nur unwesentlich hinter der Förderung zurück; dies bedeutet gegenüber Mai 1931 einen Rückgang um 10.157 Tonnen oder 3,35 Prozent, und gegenüber Juni 1930 einen Rückgang von 54.296 Tonnen oder 16,43 Prozent. In der Zeit von April bis Juni einschließlich betrug der Gesamtabsatz 20.170.417 Tonnen und arbeitsmäßig 277.257 Tonnen. Gegenüber dem ersten Vierteljahr 1931 ist damit der Absatz um 22.119 Tonnen oder 7,39 Prozent und gegenüber dem zweiten Vierteljahr 1930 um 45.902 Tonnen oder 14,2 Prozent zurückgeblieben.

* **Diskontierung der Bank von England.** Der Diskontsatz der Bank von England wurde, nach einer Meldung aus London, von 2½ auf 3½ Prozent erhöht.

* **Erhöhung des ungarischen Diskontsatzes auf 9 Prozent.** Die ungarische Nationalbank in Budapest hat ihren Diskontsatz von 7 Prozent auf 9 Prozent erhöht. Die Bank wurde durch die gesteigerte Inanspruchnahme ihres Kredites und durch die Gesichtspunkte der Anpassung an die internationale Geldmarktlage zu dieser Erhöhung veranlaßt.

* **Der Zinsfuß der österreichischen Banken und Sparkassen.** Die Banken und Sparkassen in Wien beschließen, den Zinsfuß für Einlagebücher und täglich abhebbare Guthaben mit 7 Prozent, für einen Monat gebundene Guthaben 7½ Prozent und für drei Monate gebundene Guthaben mit 8 Prozent festzusetzen.

* **Die Budapest Effektenbörse bleibt bis zum 30. Juli geschlossen.** Der Börsevorstand in Budapest hat verfügt, daß die Effektenbörse bis zum 30. Juli geschlossen bleibt.

* **Die Guthaben bei der Danabank.** Die Darmstädter- und Nationalbank teilt mit: „In einem Rundschreiben hat Herr Professor Heilbron Fragen des bankgeschäftlichen Verkehrs und die juristische Folge der hieraus resultierenden Notverordnungen erörtert. Einige Ausführungen des Herrn Professors Heilbron sind von Hören des Vortrages dahin verstanden worden, als ob hinsichtlich der freien Verfügbarkeit von nach dem 15. Juli neu geschaffenen Guthaben ein Unterschied bestünde. So nachdem es sich um Neueinzahlungen bei der Danabank oder um solche bei einem der anderen von den Bankfeiertagen und den späteren Regelungen des Zahlungsvorganges betroffenen Instituten handele. Um unrichtigen Auffassungen zu begegnen, stellen wir fest, daß auch bei der Danabank und bei den anderen Instituten, die nach dem 15. Juli aus Reichsmarkbareinzahlungen durch den Verkauf von Valuten oder durch Überweisungen von unbeschränkt verfügbaren Konten entstanden sind und weiterhin entstehen. Abgesehen davon, daß die Reichsmarkgarantie gemäß der Danabank-Notverordnung auch auf diese neuen Guthaben.“

* **Der 68. Genossenschaftstag abgeklagt.** Der 68. Genossenschaftstag, der in Darmstadt stattfinden sollte, ist in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse abgeklagt worden. Vermutlich wird man aber im Herbst eine erweiterte Ausschusssitzung in Berlin abhalten, doch sind endgültige Beschlüsse hierüber noch nicht gefaßt. Der letzte Genossenschaftstag, der Anfang Dezember v. J. in Hamburg abgehalten wurde, fand einen starken Widerhall.

* **Der Sanierungsplan für die Schröderbank in Bremen.** Die Verhandlungen zur Stützung der Schröderbank in Bremen wurden am Donnerstag in Berlin unter Beteiligung der Reichsbank, der bremischen Wirtschaft und des bremischen Staates weitergeführt. Offenbar bewegt sich der in diesen Besprechungen erörterte Sanierungsplan in der Richtung, daß der bremische Staat eine stärkere Beteiligung an der Schröderbank übernimmt, die sich aus der Umwandlung einer bestehenden Forderung ergibt. Im übrigen ist im Einvernehmen mit den Geschäftsinhabern der Schröderbank Rechtsanwalt Dr. Ahler-Bremen als Treuhänder zum Schutz der Interessen der Gläubiger bei der Schröderbank bestellt worden.

* **Die Widing-Verhandlungen.** Augenblicklich finden Verhandlungen zwischen Widing und Dunderhoff über das Fusionsprojekt statt. Bisher ist eine Einigung über die Bewertungsgrundlage von Widing immer noch nicht erreicht, von der aber die Fusion letzten Endes abhängt. Weitergehende Kombinationen über eine breitere Fusionsgrundlage durch Einbeziehung des Südostdeutschen Zementwerks sind dem Vernehmen nach gegenstandslos.

* **Kammgarnspinnerei Kaiserslautern AG, Kaiserslautern.** Die Tatsache des Konkurses der Nordmollo stellt die Verwaltung der Kammgarnspinnerei Kaiserslautern in ihren bisherigen Bemühungen um eine Lösung des Konzernverhältnisses (Nordmollo besitzt im Aktienkapital 1:1 die Majorität des Aktienkapitals von 4 Mill. M. von Kaiserslautern) vor eine neue Situation. Im Augenblick ist das Schicksal der Kaiserslauterner Gesellschaft noch ungewiß. Wie die Reorganisation erfolgt, hängt wesentlich von den augenblicklichen Verhandlungen der Gesellschaft mit ihren Anteilgläubigern ab. Man hofft durch eine sehr weitgehende Sanierung und großen Kapitalschnitt eine Neuordnung herbeizuführen. In einigen Tagen kann mit entsprechenden Beschlüssen der Verwaltung für die Zukunft des Unternehmens gerechnet werden.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Ämtliche Notierung vom 23. Juli 1931. Auftrieb: a) Tatsächlich auf dem Markte zum Verkauf: 12 Ochsen, 9 Bullen, 45 Kühe oder Färse, 87 Kälber, 38 Schafe, 324 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 5 Ochsen, 2 Bullen, 18 Kühe oder Färse, 100 Kälber, 225 Schweine. Marktverkauf: Ruhiges Geschäft; bei Großvieh vorübergehend Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennig) notiert: Bullen: b) 33-34. Färse (Kalbinnen): a) 45-48, b) 41-44. Kälber: c) 54-60, 1. 48-53, d) 36-44. Schafe: a) 1. 48-50. Schweine: o) 47-50, d) 46-49, e) 45-48. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 50 M. 27 St., 49 M. 16 St., 48 M. 52 St., 47 M. 90 St., 46 M. 21 St., 45 M. 14 St., 44 M. 3 St., 43 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall, für Fracht- und Verkaufskosten, Umfahrsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Die diesjährige Obsternte in Nassau.

In den Hauptanbaugebieten am Taunus, im Rheingau und in der Umgebung von Ober- und Niederlahnstein war die Erdbereerte gut bis sehr gut. Die Preise waren gedrückt und wesentlich niedriger als im Vorjahre, obwohl sie auch hier bereits 30 Prozent unter dem Durchschnitt der vorhergehenden Jahre lagen. Besonders ungünstig waren die Preise für Konferven- und Preiselbeeren. Der gesamte Ernteertrag ist im Main-Taunusgebiet mit 35.000 bis 40.000 Zentner zu veranschlagen. Der Erdbereerebau hat auch im letzten Jahre in Südnassau eine wesentliche Steigerung erfahren, da ein großer Teil der Landwirte immer mehr und mehr den Erdbereerebau im Betriebe einschaltete. — Im Rheingau und am Taunus hat auch der Himbeer- und Auerbeerebau eine größere Ausdehnung angenommen. Die Ernteausbeuten sind heute ebenfalls gut bis sehr gut. Der Absatz ist befriedigend, jedoch sind die Preise geringer als im Vorjahre. — Die Süßkirschernte war im allgemeinen gut, teilweise nur mittel, während die Sauerkirschernte überall als gut bezeichnet wird. — Stachel- und Johannisbeeren bringen in allen Teilen Nassaus fast eine mittlere bis geringe Ernte. Nur im Rheingau ist dieselbe mittel bis gut, die Nachfrage befriedigend, die Preise günstiger als im letzten Jahre. — Frühbirnen und Frühäpfel versprechen eine mittlere bis gute Ernte. — Bei Frühweizen sind die Aussichten sehr gering, teilweise mäßig. Dasselbe gilt für Weizen in den Hauptanbaugebieten dieser Frucht am südlichen Taunus. Es bedeutet dies einen sehr beträchtlichen Ausfall an Einnahmen, wenn man rechnet, daß im Taunus bei einer normalen Ernte mit einem Anfall von 12.000 Zentnern Früchten zu rechnen ist. Auch aus den angrenzenden Gebieten des Freistaates Hessen wird dasselbe gemeldet. — Nach der reichen Süßkirschernte des vergangenen Jahres ist in diesem Jahre fast überall mit einer geringen Ernte zu rechnen. Nur nördlich der Lahn sind teilweise Mittelernten zu verzeichnen. Dasselbe gilt für Reineckebäume. — Die Spätäpfel- und Birnenernte fällt im größten Teile Nassaus gut aus, nur vereinzelt sind Mittelernten gemeldet.

Frankfurter Schlachthofmarkt.

Frankfurt a. M., 23. Juli. Der Auftrieb des heutigen Nebenmarktes bestand aus: 104 Rindern, 940 Kälbern, 197 Schafen und 732 Schweinen. Bezüglich mit dem Auftrieb des letzten Nebenmarktes, so fanden 37 Rinder, 55 Kälber und 58 Schafe mehr zum Verkauf, dagegen waren 141 Schweine weniger angetrieben. Marktverkauf: Kälber und Schafe: schleppend, geräumt. Schweine: ruhig, ausverkauft. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in Mark: Kälber: b) 50-54, c) 44-49, d) 35-43. Schafe: a) 1. 40-44, b) 33-39. Schweine: d) 46-48, e) 46-49, d) 46-49, o) 44-47. Fleischgroßmarkt: Beschädigung: 823 Viertel Rindfleisch, 111 ganze Kälber, 9 ganze Hammel und 421 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Mark: Ochsen- und Rindfleisch 1. 68-75, 2. 55-65. Bullenfleisch 63-68. Kalfleisch 2. 40-50, 3. 30-40. Kalfleisch 70-90, Schweinefleisch 1. 58-68. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

* **Humboldt-Deutz-Motoren-AG, Köln.** Für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1930/31 ist mit einer Dividende von 4 Prozent auf das Aktienkapital von 28 Mill. M. zu rechnen. Der Geschäftsgang war allgemein befriedigend, zumal der Export einen gewissen Ausgleich für das unzulängliche Inlandsgeschäft bot. Bekanntlich verteilten im Vorjahre die Maschinenfabrik Humboldt und die Motorenfabrik Deutz je 5 Prozent und die Motorenfabrik Oberursel 10 Prozent Dividende. Durch die in der letzten Zeit erfolgte teilweise Übernahme der Fabrikation von Oberursel und verstärkte Auftragserteilung seitens des Kölnertongwerks hat sich die Beschäftigung des Kölnertongwerks gehoben, so daß rund 200 Mann neu eingestellt werden konnten.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 24. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	22. Juli 1931	23. Juli 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.27	1.28
Canada 1 Canad. Doll.	4.19	4.20
Japan 1 Yen	2.08	2.09
Kairo 1 ägypt. £	20.94	20.98
Konstantinopel 1 Türk. £	20.41	20.45
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.28	0.29
Rio de Janeiro 1 Mill.	0.28	0.29
Uruguay 1 Gold. Pes.	2.14	2.15
Holland 100 Gulden	169.73	170.07
Athen 100 Drachmen	5.43	5.44
Belgien 100 Belg.	58.64	58.76
Bukarest 100 Lei	2.50	2.51
Budapest 100 Pengö	73.47	73.62
Danzig 100 Gulden	80.92	81.08
Finland 100 Finn. M.	10.58	10.60
Italien 100 Lire	22.01	22.05
Belgrad 100 Dinar	7.43	7.45
Dänemark 100 Kron.	112.37	112.59
Lissabon 100 Escudo	18.53	18.57
Norwegen 100 Kron.	112.37	112.59
Paris 100 Fr.	16.53	16.57
Prag 100 Kron.	12.47	12.49
Reykjavik 100 isländ. Kr.	92.11	92.29
Riga 100 Lett.	81.02	81.18
Schweden 100 Kr.	81.85	82.01
Sofia 100 Lev.	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	38.66	38.74
Schweden 100 Kron.	112.54	112.76
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	111.84	112.06
Wien 100 Schilling	59.10	59.31

Giftgase im Schacht.

In vielen Schächten und Stollen, auch Brunnen, bilden sich Gase, die infolge ihrer Schwere sich in der Tiefe ablagern. Sie sind vielfach völlig geruchlos, so daß sie meistens gar nicht wahrgenommen werden. Es ist daher ein unverantwortlicher Leichtsin, in tiefe Öffnungen ohne die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen hinabzufragen. Nach den berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften dürfen derartige Arbeiten nur unter Anwendung von Sicherheitsmaßnahmen vorgenommen werden, die von Fall zu Fall vorzuschreiben sind.



Junge, Junge, dicke Luft!
Hast Du erst festgestellt, ob
Gase vorhanden sind?

Es genügt also keineswegs, daß etwa eine zweite Person zur Aufsicht und eventuellen Hilfeleistung nur dabei steht. Denn wenn der Erste, wie es in solchen Fällen meist geschieht, von den Gasen plötzlich betäubt wird und in der Tiefe zusammenfällt, so muß der Zweite gleichfalls in den Bereich der giftigen Gase hinabsteigen, und es ist schon oft vorgekommen, daß dann auch der Retter tödlich verunglückte. Vorher ist, daß vor Betreten derartiger Räume durch Gasanzeiger, Sicherheitslampen festgestellt werden muß, daß sich keine schädlichen Gase darin befinden. Die in der Tiefe arbeitenden Personen müssen angeleitet sein und das Seil muß von einer kräftigen, zuverlässigen Person gehalten werden. In besonderen Fällen ist vorherige Entgaseung vorgeschrieben, ebenso müssen, wo die Betriebsverhältnisse es erfordern, Rettungsgeräte gebrauchsfertig bereitgehalten und Wiederbelebungsmittel zur Stelle sein.

Es ist wohl einleuchtend, daß bei Beachtung dieser strengen berufsgenossenschaftlichen Unfallverhütungsvorschriften die immer noch infolge ihrer fahrlässigen Nichtbeachtung so häufig vorkommenden Todesfälle und Gasvergiftungen in Brunnen, Kanalschächten usw. unmöglich sind.

Wasserstand des Rheins

am 24. Juli 1931.

Diebrich:	Begel	3.38 m	geger	3.40 m	gehörn
Rainz:	"	2.77 "	"	2.78 "	"
Gaub:	"	4.31 "	"	4.36 "	"
Röln:	"	4.32 "	"	4.44 "	"